28. Jahrgang. Sonntag, 20. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15449. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Revolution in Ostrumelien.

In Ostrumelien ist plötzlich eine revolutionäre Bewegung entstanden behufs Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien, wie schon das Pariser Telegramm in unserer gestrigen Abendausgabe vermuthen ließ. Damit ist eine längst befürchtete Action entbrannt, welche die Abmachungen des Berliner Congresses von 1878 durchbrechend die ganze orientalische Frage wieder ins Rollen bringen kann. Uns gingen darüber noch folgende Telegramme zu:

Paris, 19. Septbr. Die von der „Agence Havas" gemeldete Ersetzung des Gouverneurs von Ostrumelien ist durch eine revolutionäre Bewegung hervorgerufen.

Aus **London** wird der „Voss. Ztg." darüber berichtet: Telegramme aus Philippopel melden, daß die Bevölkerung die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgariens proclamirt habe. Der General-Gouverneur wurde abgesetzt und eine provisorische Regierung proclamirt. Die Miliz leistete dem Fürsten von Bulgarien den Treueid. Die Revolution verlief ohne Blutvergießen. Die Ausländer aller Nationalitäten sind in vollkommener Sicherheit. Die bulgarischen Truppen wurden nach der ostrumelischen Grenze beordert. Der Fürst von Bulgarien geht nach Philippopel.

Aus **Wien** wird der „Nat.-Ztg." telegraphirt: Die Meldungen von den Vorgängen in Ostrumelien wirkten verblüffend. Die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien unter dem Bulgarenfürsten ist unaufhaltbar.

Paris, 19. Sept. Ein heutiges Telegramm der „Agence Havas" aus Sofia meldet: Ein Ukas des Fürsten befiehlt die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer zum 22. Sept. nach Sofia ein. Auf die Aufforderung der provisorischen Regierung an die rumelische Armee hin hat der Fürst Varna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths nach Philippopel.

Sofia, 19. September. Den Nachrichten aus Philippopel zufolge nahmen die Aufständischen den Generalgouverneur Cristi Pascha gefangen.

Bukarest, 19. Sept. Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Rumelier die strategisch wichtigen Punkte an der türkischen Grenze besetzt, die Telegraphenleitungen zerstört und die Brücke bei Mustapha Pascha in die Luft gesprengt.

Berlin, 19. Sept. Fürst **Bismarck** ist heute Abends 6 Uhr hier eingetroffen.

— Die „Köln. Ztg." bringt folgendes hochofficiöse Berliner Telegramm: Der „Hamb. Correspondent" läßt sich in der deutsch-spanischen Angelegenheit melden, daß von clericaler Seite und namentlich von den Jesuiten zum **Kriege** gegen das protestantische Deutschland besonders gehetzt werde und daß sich diese in Gemeinschaft mit den spanischen Republikanern geübten Hetzereien auch in dem spanischen Ministerrathe in ihren Wirkungen äußern. So soll nach einer Meldung des römischen „Diritto" in dem Ministerrathe die Frage des **Schiedsgerichts**, zu welchem der König geneigt sei, **Widerstand** gefunden haben. Der Unterrichtsminister Pidal, welcher bekanntlich zur ultramontanen Partei gehört, erklärte in dem letzten Ministerrathe, daß seine Partei, die katholische, nur zu einem Schiedsgerichte des Pontifex Maximus ihre Zustimmung geben würde. Der König soll darauf entgegnet haben, daß der deutsche protestantische Kaiser Wilhelm sich einem solchen Schiedsgerichte niemals unterwerfen werde. Diese Auffassung ist durchaus unzutreffend und beweist, wie wenig man in Spanien die Anschauungen und Verhältnisse in Deutschland kennt. Wir haben eine zu große Hochachtung vor der Person Sr. Heiligkeit und zu großes Vertrauen in seine Unparteilichkeit, als daß wir ihn als Schiedsrichter ablehnen sollten. Es hat den Anschein, als ob die Parteien in Spanien solche Auffassung nicht hätten und daß man in Spanien ein geringeres Zutrauen zu dem Papste habe als in Deutschland.

Stuttgart, 19. Sept. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr mit dem Könige und der Königin per Bahn nach dem Paradefelde bei Ludwigsburg gefahren. Das Wetter war bei bedecktem Himmel angenehm. Der Kronprinz besuchte gestern das Kloster Maulbronn. Die Parade bei Ludwigsburg verlief überaus glänzend. Nachdem der Kaiser und der König von Würtemberg die Fronten der Parade abgefahren waren, ließen dieselben im Wagen stehend die Truppen vorbeidefiliren. Der Kaiser fuhr sodann die Fronten der 9000 Mann starken Kriegervereine ab, überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Außer der Königin waren auch die Prinzessinen auf dem Paradeplatze anwesend.

Paris, 19. September. Die spanische Finanz-Commission macht heute bekannt, daß die am 1. Oktbr. fälligen Coupons der auswärtigen spanischen Schuld ab 2. Oktober bezahlt werden. Die am 1. Oktober fälligen Coupons der vierprocentigen inneren und vierprocentigen amortisirbaren Schuld werden vom 22. Sept. ab angenommen. Die Finanzcommission verabfolgt dagegen Empfangsscheine, die nach 30 Tagen von der Bank Spaniens in Madrid eingelöst werden.

Die „praktischen" Conservativen.

Von einer selbstständigen Politik der Conservativen ist schon lange keine Rede mehr. Sie wechseln die Schlagworte, die Anschauungen, wie sie gerade in den Regierungskreisen maßgebend sind. In der Aera Bismarck-Delbrück waren sie Freihändler, viel radicalere Freihändler, wie die damaligen maßgebenden Männer in der Regierung; nach dem bekannten Reichskanzlerbrief vom Dezember 1878 wurden sie plötzlich bekehrte und nun um so mehr fanatische Schutzzöllner. Früher galt es auch bei conservativen Politikern, welche etwas von der Finanz- und Etatswirthschaft verstanden, als ein ziemlich unbestrittener Satz, daß einjährige Etats festgehalten werden müßten, wenn der Etat mehr sein solle als eine Fiction ohne reale Grundlage. Als aber die Regierung zu der Erkenntniß kam, daß die einjährigen Etats und die sich daran knüpfenden Bemerkungen und Beschwerden der Volksvertretung vom Uebel seien und daß man im Interesse der „Vereinfachung" wenigstens zweijährige Etats einführen müsse — sofort, und zwar in des Wortes eigentlicher Bedeutung, war es auch den Conservativen sonnenklar, daß die zweijährigen Etats unbedingt nothwendig und daß eine Opposition dagegen nur von „doctrinären Nörglern", „unpraktischen Redehelden" erhoben werden könne. Der im August 1879 vor den Landtagswahlen veröffentlichte Wahlaufruf der neu-conservativen Partei mit Herrn v. Rauchhaupt an der Spitze erhob die Frage der verlängerten Etatsperiode zu einem Programmpunkt, zu einer Staatsfrage ersten Ranges. „Der complicirte Mechanismus der Reichs- und Staatsgesetzgebung" — so heißt es in dem Wahlaufrufe — „bedarf einer durchgreifenden Erleichterung. . . . . Die Verlängerung der Budgetperioden würde, indem sie eine große Menge von entbehrlichen Verhandlungen beseitigt und Kraft und Zeit für andere hochbedeutende Arbeiten frei macht, keine Abschwächung, sondern eine Stärkung des Ansehens und der Bedeutung der Parlamente erzielen." Und nachdem war die Wahl conservativer „im praktischen Leben bewährter" Männer erforderlich.

Die Frage der zweijährigen Etats ist inzwischen die öffentliche Meinung und die Parlamente vielfach beschäftigt. Nur der energischen Abwehr der Liberalen, welche in dieser Frage noch von dem Abg. Windthorst und seinen Freunden unterstützt wurden, ist es zu danken, daß die verfassungsmäßige Bestimmung über die einjährigen Etats nicht beseitigt ist. Der Versuch, zweijährige Etats einzuführen, ist mehrere Male erfolgreich im Reichstage abgeschlagen. Die Regierung hat vorläufig von einer Erneuerung des Versuchs Abstand genommen und natürlich ist in Folge dessen auch die conservative Partei einstweilen still geworden. Die Frage „der durchgreifenden Erleichterung" des complicirten Mechanismus der Reichs- und Staatsgesetzgebung ist von dem Programm und Wahlaufruf der Conservativen verschwunden, wenigstens so lange sie nicht von der Regierung wieder aufgenommen wird.

In dieser Frage geht es aber auch, wie in vielen anderen. Schon nach wenigen Jahren stellt sich heraus, daß die Opposition in der Bekämpfung der zweijährigen Etats entschieden im Recht war. Es ist interessant, unter dem Gesichtspunkt der früheren Verhandlungen über diese Frage eine in den letzten Tagen erschienene officiöse Darlegung zu betrachten, welche sich auf die Vorarbeiten für den preußischen Etat für das nächste Jahr bezieht. Der Abschluß derselben soll, wie im Vorjahr, bis nahe vor Jahresschluß hinausgeschoben werden, „damit für sachgemäße Feststellung der Einnahme-Ansätze der Betriebsverwaltungen die Verwaltungsergebnisse des laufenden Rechnungsjahres in möglichst weitem Umfange herangezogen werden können." „Es ist dies — wird in der officiösen Auseinandersetzung hinzugefügt — besonders wichtig für die richtige Veranschlagung der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, welche in dem Haushalt des preußischen Etats eine so entscheidende Rolle spielen. Wird der Etat erst im Laufe des Dezembers festgesetzt, so ist es möglich, die Verwaltungsergebnisse zweier Vierteljahre des laufenden Etatsjahres und die Betriebs-Einnahmen von 1 bis 2 weiteren Monaten bei der Veranschlagung heranzuziehen, während diese wichtige Mittel der Berichtigung der nur auf den Rechnungsabschluß des Vorjahres gegründeten Veranschlagung selbstredend in ungleich geringerem Maße zur Verfügung steht, wenn der Abschluß schon Ende September oder Anfang Oktober erfolgen muß."

Vollkommen richtig. Je näher die Aufstellung des Etats dem Beginne des betreffenden Jahres liegt, desto sicherer und richtiger werden die Einnahmen veranschlagt werden können, je weiter davon ab, desto weniger zutreffend werden die Etatsansätze in der Regel sein. Genau dasselbe haben in den Kämpfen gegen die zweijährigen Etats die Liberalen geltend gemacht. Wenn die preußische Finanzverwaltung hier schon auf ein oder zwei Monate im Interesse einer richtigen Etatsaufstellung ein solches Gewicht legt, um wie viel mehr müßte sie nicht dagegen kämpfen, daß die Aufstellung eines Etats Jahre vor dem Beginne des Etatsjahres vorgenommen wird! Aber die im „praktischen Leben bewährten" conservativen Gefolgschaften der Regierung wollten diese sachgemäßen Gründe nicht gelten lassen oder sie schienen ihnen doch so unbedeutend, daß sie mit den kleinen Kraftanwendungen die doctrinäre, nur auf Parlamentsherrschaft bedachte Opposition niederzuschlagen suchten.

Es ist erfreulich, daß man, wenn auch etwas spät, die Nachtheile einer zu frühen Etatsaufstellung innerhalb der Regierung so zu taxiren bereit ist, wie sie es verdienen. Wir dürfen daraus wohl auch die Hoffnung schöpfen, daß die Conservativen nun auch von der hochsteigenden Begeisterung für zweijährige Etats, wie sie sich in dem Wahlaufruf von 1879 kundgiebt, zurückkommen werden. Vielleicht ist auch die Zeit nicht gar so fern, wo die Regierung — und dann natürlich auch die Conservativen — begreifen werden, daß die Opposition der Freisinnigen gegen die neue Wirthschafts- und Steuerpolitik eine gerechtfertigte ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Sept. Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Sitzung außer den schon mitgetheilten noch einen überaus wichtigen Beschluß gefaßt. Er hat mit Stimmenmehrheit den bekannten Antrag des Reichskanzlers angenommen, der in Form einer Declaration zum Zolltarif die Fässer, in denen Petroleum eingeht und die jetzt 6 Mark pro Doppelcentner Zoll bezahlen, als feine Böttcherwaaren mit 10 Mark besteuert. Der Antrag lag bekanntlich fast ein Jahr im Bundesrathe. Die Ausschüsse hatten bereits einmal beantragt, ihn abzulehnen, im Reichstage bestritt man der Regierung das Recht, in Form einer Declaration eine derartig schwerwiegende Zollveränderung des Petroleums vorzunehmen.

Ueber die Frage einer Rückvergütung dieses Zolls bei der Wiederausführung der Fässer soll noch eine Beschlußfassung bevorstehen.

F. **Berlin**, 18. Sept. Die Lage der Eisen- und Stahlindustrie ist, wie alle Nachrichten aus den industriellen Bezirken des Reiches ergeben, eine sehr ungünstige. Auch die Handelskammer von Bochum, welche stets das lauteste Lob der neuen Wirthschaftspolitik gesungen hat, muß dies anerkennen, wenn sie sich auch einigermaßen damit tröstet, daß es in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten noch viel schlimmer aussehe. „Allen Anzeichen nach dürften sich", sagt sie, „die Wirthschaftsverhältnisse bei weiterem Sinken der Preise und durch die Zunahme der Concurrenz auf dem Weltmarkte immer schwieriger gestalten. Wenn bei dieser Sachlage seitens der Freihandelspartei einer möglichsten Einschränkung der Production das Wort geredet wird, so können wir diesem Vorschlage nicht unbedingt beipflichten, da seine Ausführung zahlreiche Arbeiterentlassungen und sinkende Löhne zur Folge haben muß. In einzelnen Fällen mag allerdings eine Verringerung der Production unvermeidlich sein, im Allgemeinen scheint es uns aber viel heilsamer, wenn die thunlichste Erweiterung des Absatzes ins Auge gefaßt und kein diesem Zwecke förderliches Mittel außer Acht gelassen wird, damit statt einer Einschränkung der Production vielmehr eine Steigerung derselben ermöglicht werde."

Die Freihandelspartei hat sich, nachdem ihre Warnungen vor der Schutzzollpolitik und ihren unausbleiblichen Folgen, der Ueberproduction, unbeachtet geblieben sind, nach dem Eintreffen dieser Folgen in der Erörterung der Heilmittel sehr zurückhaltend gezeigt. Die Handelskammer zu Bochum handelt daher nicht ganz loyal, wenn sie ihre Einwendungen gegen die Vorschläge wegen Beschränkung der Production an die Adresse der Freihandelspartei richtet. Es ist bekannt, daß die Steinkohlengruben

m Berliner Wochenchronik.

Mit einem heitern, einem nassen Auge blickt der Septemberhimmel auf die Hauptstadt herab. Noch eben haben wir uns wohl gefühlt als Schlachtenbummler, die auf sonnenbeglänzter Haide ein Stückchen Krieg im Frieden mitgemacht, da bricht wieder eine Regenflut herein, herbstliches Frösteln zittert uns durch die Glieder; wir meinen, nun sei alle Lust im Freien vorüber, da bricht aufs Neue die liebe warme Sonne durch das vom Winde zerrissene Gewölk und winkt uns hinaus in den bunt schattirten Wald. Vom Wetter soll man ja eigentlich nicht sprechen, in dieser Zeit aber wirkt es bestimmend ein auf unsere gesammte Lebensführung. Prachtvolle Tage lächelten den Herbstübungen unserer Truppen, die sich weit über die persönliche Theilnahme des kaiserlichen Kriegsherrn hinausdehnten. Damals, und es ist nicht lange her, hat ein kühner Unternehmer noch den Muth gehabt, im Kaiser Wilhelmsbade ein kostümirtes Schwimmfest zu veranstalten, dem die heitere Witterung alles Gelingen brachte. Da sah man den Wassergott Neptun im Blumennachen umherfahren, kutschirt von dem holden goldgeflügelten Liebesgott, der die zuschauenden Damen mit Blumen bewarf. Da umringte ein ganzer Olymp das Standbild des Kaisers, da gab es Ernst und Scherz in Fülle. In Augenblickschnelle ward eine Brücke über den Wasserspiegel gezimmert, auf welcher ein Bäuerlein mit Geflügel, Gemüse und anderer Waare zu Markte zog. Der Steg gab nach, der erschreckte Bauer plumste ins Wasser, schrie erbärmlich um Hilfe, war dem Ertrinken ganz nahe und wurde dann schnappend, zappelnd, ächzend gerettet. Es gab da Wettkämpfe, Aufzüge, Tänze mitten im Wasser, Komisches dazwischen, wobei alles Unglück der Schwimmer, der Segler, der Taucher humoristisch parodirt wurde, Alles zu wohlthätigen Zwecken.

Jetzt schaudert uns oft die Haut, wenn wir an derartige nasse Lustbarkeiten denken, die vielleicht übermorgen schon wieder als sehr zeitgemäß gelten können. Das wechselvolle Wetter hat auch den Erfolgen der Gartenbau-Ausstellung einigen Eintrag gethan, nur die Bauherren und deren ausführende Kräfte lassen sich nicht stören. Scheint es doch, als solle alle Versäumniß, die der Maurerstrike verschuldet, wieder nachgeholt werden. Denn zu den begonnenen kommen täglich neue bauliche Unternehmungen und unser Magistrat sorgt dafür, daß auch für die nächste Folgezeit der hauptstädtischen Baulust Raum und Gelegenheit nicht fehle. Eben hat man sich dort mit den Projecten ernsthaft beschäftigt, die schon seit Jahren auf der Tagesordnung stehen, aber immer wieder zurückgelegt sind. Es ist schier verwunderlich, daß mitten in dem gewaltigen Aufschwunge, den die Entwickelung von Berlin genommen, immer noch todte Momente zu überwinden sind. Die Charlottenstraße endet nahe bei der Universität in eine Sackgasse, während unmittelbar dahinter weite Stadttheile durch die Stadtbahn erhöhtes Leben gewonnen haben. Ebenso verläuft die Taubenstraße in einen todten Winkel, und während am Potsdamer Platz Pferdebahnen, Omnibuslinien und lebhaftester Privatverkehr in gefährlicher Weise auf einander prallen, will sich noch immer die Verbindung der nahen Zimmerstraße beim Kunstgewerbemuseum mit der Königgrätzer nicht öffnen. Wir gedenken hier nur der wesentlichsten Sperrungen, im Osten und Norden der Stadt giebt es davon noch eine große Zahl. Damit soll nun schnell ein Ende gemacht werden, darin sind die communalen Behörden einig mit der Polizei. Zu solchen Werken gehört in erster Linie ja auch die Verbreiterung des Mühlendamms, sie ist vielleicht die nothwendigste, denn der Osten der Hauptstadt ist jetzt mit dem Westen nur durch wenige, enge Straßenfäden verbunden, die dem steigenden Verkehre in keiner Weise genügen. Schon im nächsten Jahre dürfte das, was eben beschlossen, ausgeführt sein, denn man arbeitet jetzt schnell in Berlin und ein Strike ist sicherlich nicht mehr zu erwarten.

Was damit der Stadt selbst an Verkehrsmitteln zuwächst, ist bedeutender als es scheinen mag. Außerdem aber soll unser Berlin auch als commercieller Mittelpunkt des Reiches immer mehr durch großartige Zufahrtstraßen gehoben werden. Daß eine Gesellschaft den nahen Hafen von Rostock, Warnemünde, zu dem großartigsten der Ostsee ausbaut und durch die Bahn Rostock-Berlin in directe Verbindung mit der Hauptstadt bringt, genügt zu diesem Zwecke nicht. Es soll jetzt auch den großartigen Canalprojecten energisch näher getreten werden, welche den nächsten Wasserweg nach Nordwesten durch Abschneiden aller der Krümmungen der Spree, Havel, Elbe zu dem kürzesten und sichersten machen, der direct zur See führt. Das letzte Drittel dieses Jahrhunderts, dem Berlin schon seine Entfaltung zur Weltstadt dankt, wird nicht enden, ohne daß alle diese großartigen Pläne zur Ausführung gelangen.

Die militärische Herbstsaison ist schnell und glänzend vorübergerauscht. Die ganze Hofgesellschaft mit allen fremden Fürstlichkeiten, welche hier Gastfreundschaft genossen, unsere Straßen, die Theater, die Paläste belebt haben, sind weggezogen, Berlin ist wieder still geworden, still wie zur Sommerszeit, denn noch regt sich das gesellige Leben ebenso wenig wie das öffentliche. Dafür fehlt aber auch die Last bestimmter gesellschaftlicher Verpflichtungen, dafür darf Jeder frei seiner Neigung leben, und so viel bietet unsere Kaiserstadt immer noch, um den verschiedenartigsten Neigungen und Wünschen zu entsprechen. Wer von den Anstrengungen der letzten Herbstrennen noch Kraft und Genußfähigkeit übrig behalten, der durfte an der Ruder-Regatta des letzten Sonntags sich erfreuen; wem auch diese nicht zusagte, der unterhielt sich mit dem neuesten Sport, dem Velociped-Rennen, das am gleichen Tage veranstaltet worden und trotz des bedenklichen Wetters lebhaftester Theilnahme sich zu erfreuen hatte. Mehr als jede andere europäische Hauptstadt, selbst London nicht ausgenommen, ist Berlin von breiten Wasserläufen und ausgedehnten Wasserflächen umgeben, ungemein geeignet für alle Arten von Ruder- und Segelsport. Trotzdem waren wir lange von Anderen überholt, selbst das kleinere Frankfurt mit dem engen Kampfgebiete des Main leistet bei allen Ruderturnieren mehr als wir und besiegte nicht selten sogar die berühmtesten englischen Clubs. Auch darin haben wir viel nachgeholt. Dem Kronprinzen und seiner Gemahlin ist die Anregung zur Hebung des Berliner Segel- und Rudersports vor allem zu danken, sie fehlen selten bei einem derartigen Start.

In Grünau waren am Sonntage unzählige Menschen zusammengeströmt, um die letzte Regatta des Clubs zu sehen. Es war lebhaft und aufgeregt, wie bei einem Pferderennen. Zu den allgemeinen Wettkämpfen kamen schließlich noch die Herausforderungen einzelner Matadore, die sich mit einander messen wollten. Aber solche Schauspiele sind uns keine neuen mehr, deshalb war die andere Rennbahn, auf der unsere Velocipedfahrer gegeneinander starteten, noch weit animirter. Das Veloциped ist aus seiner untergeordneten Stellung emporgestiegen, stellt sich in gleichen Rang mit dem Vollblutrenner und dem Raceboot. Längst ist die Virtuosität auf dem Bicykle nicht mehr ein bloßer Zeitvertreib nach Feierabend, eine Lustbarkeit für freie Sonntage. Minister, hohe Militärs, Schulmänner wohnten diesmal dem Wettfahren bei, dem ersten größeren, das in Berlin veranstaltet worden. Es ward hart gerungen, oft um den Vorsprung einer halben Radlänge gekämpft. Zu den Mitgliedern der verschiedenen hiesigen Clubs hatten auswärtige, sogar bis aus Leipzig herübergekommene sich gesellt und wahrhaft imposant gestaltete sich der Veloциped-Corso, der den Fahrkampf beschloß. Wie dem Reiten, Rudern, Turnen, Schwimmen ist auch diesem Sport eine Stelle in der Reihe unserer gymnastischen Uebungen eingeräumt worden, seit man eingesehen, daß er den Körper geschmeidig macht, Auge, Fuß und Hand stärkt, daß er endlich wohl auch eine praktische Seite hat. Leicht dürften wir es z. B. erleben, daß unsere Landbriefträger und Boten sich des Bicykle bedienen, um ihren Beruf auszuüben!

So fehlt es uns trotz der stilleren Zeit keineswegs an allerlei Zerstreuungen für den kürzer werdenden Herbsttag; für Ausfüllung der Abende sorgen dann die Theater ausgiebig. Mit jedem Jahre rückt da die Saison weiter vor, ebenso wie sie sich im Frühjahr länger bis zum Sommer hinausdehnt. Für letztere sorgen berühmte Kräfte wie der Tenorist Götz, wie die Ensembles der Plattdeutschen, der Oberbaiern, der Meininger, die sich immer erst nach den Tagen der Tag- und Nachtgleiche einstellen. Die frühe Herbstsaison wird durch den Wettkampf mit Novitäten bedingt. Solcher Kämpfe giebt es bei uns gar verschiedene. Beide Operettenbühnen überbieten einander, mit der Theodora liegt die Messalina sich in den Haaren, das Deutsche Theater streitet gegen das Hofschauspiel, Kroll vermißt sich sogar, gegen das Opernhaus in die Schranken zu treten und dabei profitiren wir, das Publikum, am meisten. Man hat schon jetzt, im September nicht selten seine Noth bei der Auswahl von so vielem Verlockenden.

Die Krolloper macht zu guterletzt noch alle An-

des rheinisch-westfälischen Industriebezirks jahrelang über eine Beschränkung der Production berathen und sie sogar, nachdem sie vor zwei Jahren mit einem Versuche gescheitert sind, seit dem 1. Juli d. J. auf neuer Grundlage durchzuführen sich bemühen. In der Stadt Bochum hat sogar das Syndicat der Coaksbrennereien und Coakskohlengruben seinen Sitz, welches zu dem Zwecke eingesetzt worden ist, eine Einschränkung der Production zu erzielen. Augenblicklich wird ferner über eine Walzeisen-Convention berathen, welche ebenfalls eine Verminderung der Production anbahnen soll. An allen diesen Verabredungen sind auch Mitglieder der Handelskammer von Bochum in hervorragender Weise betheiligt. Wenn diese glauben, daß der Vorschlag einer Productionsverminderung von der Freihandelspartei ausgegangen sei, so gestehen sie durch ihre Betheiligung an diesen Bestrebungen doch zu, daß er gut gewesen ist.

* **[Polnische Repressalien.]** In Russisch-Polen werden gegenwärtig aus den Geschäften immer mehr Deutsche entlassen. In Warschau hat, wie die „Pos. Ztg." meldet, der Chef einer bedeutenden Firma erklärt, alle bisher mit Deutschen besetzten Stellen in seinem Comtoire mit Landeseingeborenen besetzen zu wollen und diesem Beispiele werden auch andere Geschäftsinhaber folgen. Auf diese Weise haben bereits einige aus Preußen Ausgewiesene, welche die erforderliche Qualification haben, entsprechende Stellungen gefunden. Auch in Lodz hat einer der größeren Gewerbtreibenden alle fremdländischen bei ihm Beschäftigten entlassen, und dafür Landeseingeborene angestellt.

* Die „Germania" stellt mit Entrüstung die Richtigkeit der Angaben des „Hamb. Corr." in Abrede, denen zufolge sich der Papst unzufrieden über die Münster Katholikenversammlung geäußert habe. Möglich schon, daß der Papst nicht so offene Aeußerungen gethan hat, daß dieselben sofort an die deutsche Presse gelangen konnten; ob der Kampf zweier Richtungen im Vatican aber nur angeblich ist, wie die „Germania" ihn bezeichnet, ist eine andere Sache.

* **[Zu den Landtagswahlen.]** Die „Nationalliberale Correspondenz" giebt zu, daß es geboten sei, bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause das Entstehen einer conservativen Mehrheit, und wenn möglich auch die Erneuerung der conservativ-clericalen Mehrheit zu verhindern; zu der selbstverständlichen Schlußfolgerung, daß namentlich zu dem ersteren Zwecke die beiden liberalen Fractionen einander wenigstens so weit unterstützen müssen, daß kein jetzt den Liberalen gehörendes Mandat den Conservativen in die Hände gespielt wird, kann das genannte Fractionsorgan sich aber nicht entschließen, denn, so bemerkt es:

Wenn wir die conservative und die conservativ-ultramontane Majorität zu verhindern suchen, so lassen wir dabei auch eine andere Gefahr nicht aus dem Auge: die ultramontan-deutschfreisinnige Majorität. An diese scheinen jene Rathgeber gar nicht zu denken. Und doch liegt sie sonnenklar zu Tage.

Dazu bemerkt die gewiß nicht specifisch freisinnige „Nat.-Ztg.": „Unserer Ansicht nach liegt sie nicht nur nicht sonnenklar zu Tage, sondern es ist für die Wahlen zum Abgeordnetenhause, um die es sich jetzt allein handelt, keine Spur davon vorhanden. Das Abgeordnetenhaus hat 433 Mitglieder, absolute Majorität 217. In der jetzigen Legislaturperiode zählten das Centrum mit den Polen 114, die freisinnige Fraction, selbst wenn wir die ihr nahestehenden „Wilden" dazu rechnen, 59 Mitglieder, zusammen 173; es fehlen also zu einer „ultramontan-freisinnigen Majorität" 44 Stimmen. Der denkbare Zuwachs des Centrums und der Polen beschränkt sich auf einige wenige Mandate; und hervorragende Mitglieder der freisinnigen Fraction haben offen zugestanden, daß sie zufrieden sein werden, wenn sie den bisherigen Besitzstand wahren können. Wo ist also die „sonnenklare Gefahr der ultramontan-deutsch-freisinnigen Majorität"? — Wir können die nationalliberalen Führer nur wiederholt dringendst warnen, nicht die Verantwortlichkeit für die Herbeiführung einer conservativen Majorität auf sich zu nehmen; sie würde sehr schwer wiegen."

* **[Das Getreidegeschäft mit Rußland.]** Aus Warschau erhält die „Pos. Ztg." die Mittheilung, daß man dem „Kur. Warsz." von verschiedenen Seiten über einen vollkommenen Stillstand im Getreidegeschäft berichtet. In Kalisch, Plock, Wielun u. a. O., wo sonst das Geschäft zu floriren pflegte, würden gegenwärtig fast gar keine Abschlüsse gemacht oder nur zu außerordentlich niedrigen Preisen. Als Grund hierfür bezeichne man allgemein die deutschen Getreidezölle. In landwirthschaftlichen Kreisen plane man in Folge dieser Calamität die Veranstaltung einer Enquete, welche den Zweck haben soll, zu untersuchen, welche Art von Körnerfrüchten anzubauen unter den gegenwärtigen Verhältnissen am empfehlenswerthesten sei. Die Vorberathungen zu dieser gemeinsamen Begutachtung seien bereits im Gange.

* **[Die deutschen Beamten in Kamerun.]** In einem vom 31. Juli d. J. aus Elobi datirten Schreiben an die geographische Gesellschaft in Wien theilt Prof. Dr. Oscar Lenz mit, daß er in Kamerun den deutschen Gouverneur, Frhrn. v. Soden, besucht habe. Ein eigenes deutsches Gouvernementsgebäude gebe es noch nicht. Der Gouverneur bewohne eine ehemalige Woermann'sche Factorei bei King Bell Town, dieselbe, in welcher während des Kampfes Ende Dezember v. J. der Woermann'sche Agent Pantänius von den Kamerun-Leuten ermordet wurde. Die Beamten des Gouverneurs, Herr v. Puttkamer (Kanzler) und Dr. Krabbes (Secretär), wohnen ungefähr eine Viertelstunde entfernt in einem ehemaligen Missionshäuschen, welches recht hübsch liege. Prof. Lenz fand übrigens den Gouverneur sowie die Mitbewohner seines Hauses etwas fieberleidend, trotzdem erst wenige Wochen seit deren Ankunft vergangen waren. — Die Zustände in Kamerun seien noch immer unsicher und die Kameruner schwerer zu regieren als die Neger anderer Küstengebiete.

* **[Landesverrathsprozeß Sarauw.]** Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, liegt die bekannte Anklagesache gegen den Capitän v. Sarauw augenblicklich dem Reichsgericht zur Beschlußfassung vor. Es handelt sich zunächst darum, ob das Reichsgericht noch weitere Beweisaufnahmen anordnen oder über die Verweisung alsbald verfügen wird.

Stettin, 18. Septbr. Die chinesische Gesandtschaft hat dem Vulkan hierselbst den Bau von zwei Panzercorvetten Typus „Tsi Yuen" übertragen.

Braunschweig, 18. Sept. Der Herzog von Cumberland läßt jetzt Erhebungen anstellen wegen seiner Ansprüche auf die Museumsschätze und die Kammergüter, da er eventuell einen Civilprozeß anstrengen will. — Es sind nachträglich noch ca. 280 000 Mk. baar aus dem Nachlasse des verstorbenen Herzogs in Richmond bei Braunschweig gefunden worden, und diese Summe hält der Regentschaftsrath, wie verlautet, vorläufig als theilweise Deckung für die vom Herzog von Cumberland verweigerte Erbschaftssteuer zurück.

* **Aus Hamburg** schreibt man der „Freis. Z.", die Marinestation der Ostsee habe für das Seebataillon in Kiel bei der Hamburger Firma C. Brüll u. Co. 2000 Korkhelme mit Ueberzug innerhalb sechs Tagen zu liefern bestellt. Die Friedensstärke des Seebataillons beträgt bekanntlich nur 1000 Mann. Das Seebataillon wird auf den Schiffen bekanntlich nur zu Zwecken der Bewachung und der Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet; es befindet sich deshalb auf jedem größeren Schiffe ein kleines Detachement des Seebataillons. Im übrigen eignet sich das Seebataillon besonders als Landungstruppe.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Die „Frankf. Z." schreibt: „Im hiesigen Gerichtsgefängnisse befinden sich schon seit drei Wochen die Brüder Adolf und Friedrich Lautermeister, welche die Verübung hochverrätherischer Unternehmungen beabsichtigt haben sollen. Man will festgestellt haben, daß die beiden Gefangenen (sie sind etwa 19 und 25 Jahre alt) Most'sche Emissäre seien, welche einen Mainzer Polizeirath mit Drohbriefen geängstigt. Die Gefangenen geben an, sie seien harmlose Reisende; gegen ihre Verhaftung haben sie auch Beschwerde erhoben, aber — wie es scheint — vergeblich."

Heidelberg, 17. Sept. Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, um sich einer ärztlichen Kur des Hofraths Prof. v. Chelius zu unterwerfen. Der Prinz hatte sich bekanntlich durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde beim Rennen einen Schädelbruch, einen doppelten Kieferbruch, eine Verletzung der Rückenmarckssäule und eine Quetschung der Brust zugezogen. Für das Leben des Patienten wird jetzt nicht mehr gefürchtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Sept. In Triest und Fiume ist für die Provenienzen aus Sicilien eine 10tägige Observationsreserve angeordnet. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 18. Sept. In dem Entwurfe einer internationalen Convention zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums wird ein internationales Bureau mit dem Sitze in Bern vorgesehen. Unter den Delegirten, welche den Entwurf als annehmbar erklärten, befinden sich auch die englischen und amerikanischen. (W. T.)

Holland.

Haag, 18. Septbr. In dem Prozesse gegen Frl. Lorette wegen Ermordung des japanesischen Geschäftsträgers Sakurada gab der Staatsanwalt mildernde Umstände zu, beantragte aber 10 Jahre Zuchthaus wegen Mordes mit Ueberlegung. Der Vertheidiger, Advokat Haas, beantragte Freisprechung, da weder Zurechnungsfähigkeit noch Ueberlegung vorhanden sei. Das Urtheil wird am 24. September verkündet werden. (Frankf. Z.)

England.

* General Sir Frederick Roberts, der neue Obercommandant der indischen Armee, ist von Indien kommend in London eingetroffen, um mit dem Kriegsministerium die für die beabsichtigte Verstärkung der indischen Armee nothwendigen Maßnahmen zu vereinbaren.

Afrika.

* Nachrichten aus **Zanzibar** zufolge haben die englischen Kriegsschiffe „Kingfisher" und „Dragon" jüngst mehrere Sklavenschiffe gekapert und einer großen Menge von Sklaven die Freiheit wiedergegeben. Die Wegnahme der Sklavenschiffe erfolgte bei Pemba, wo Sklaven für die Einheimsung der Nelkenernte in starker Nachfrage sind.

Von der Marine.

V **Kiel**, 18. September. **[Zu dem Flottenmanöver.]** Der erwartete Nachtangriff fand nicht statt. Die See ging haushoch, die Nacht war stockfinster und der Regen goß zeitweise in Strömen. Nur das Bülker Feuer leuchtete weit in die See hinaus und die gelben, rothen und grünen Laternen an den vor Friedrichsort liegenden Kriegsschiffen bildeten einzige leuchtende Punkte. Kurz nach 1 Uhr zeigten sich zwei Kreuzer vor der Heikendorfer Bucht, augenscheinlich um die Minensperre zu recognosciren, zogen sich aber schleunigst zurück, als von den Forts elektrische Leuchtkugeln in die Luft geworfen wurden, um den Feind erkennen zu lassen. Die zweite Torpedobootsdivision, welche inzwischen eingegangen war, hatte zwischen 2 und 3 Uhr ein heftiges Rencontre mit den Torpedobooten des Angriffsgeschwaders. Etwa 3½ Uhr kehrte die Torpedobootsflottille wieder unter die Wälle der schützenden Forts zurück, dann trat tiefe Ruhe ein. Das Wetter ist heute wieder stürmisch und anhaltender Regen strömt vom Himmel. Als um 10 Uhr der Feind in Sicht kam, wurde in Laboe allarmirt. Die Panzerschiffe „Friedrich Carl" und „Hansa" machten zunächst einen Angriff, welcher von den Forts und dem Kreuzer-Corvette „Nymphe" nach halbstündigem heftigen Kampfe zurückgewiesen wurde. Gegen 12 Uhr rückte das Admiralschiff „Stein" mit der Kreuzer-Fregatte „Moltke", den Kreuzer-Corvetten „Olga" und „Sophie" und dem Aviso „Pfeil" zum Angriff vor. Näheres im morgenden Briefe.

Danzig, 20. September.

* **[Wasserleitung.]** Das Hochreservoir der Prangenauer Wasserleitung wird am Dienstag, 22. d. Mts., gereinigt. In Folge dessen wird von 8 Uhr Morgens ab eine Verminderung des Druckes in den Leitungen eintreten.

* **[Communales.]** Die Minister des Innern und der Finanzen lassen zur Zeit durch die Landräthe in den Landgemeinden, durch die Magistrate in den Städten statistische Erhebungen darüber anstellen, welcher Procentsatz von den auf das Einkommen gelegten directen Gemeinde-Abgaben auf die Einkommen von nicht mehr als 900 Mark entfällt, um die Frage erörtern zu können, inwieweit die Freilassung des Einkommens bis zu 900 Mark einschließlich von Communal-Zuschlägen mit Rücksicht auf die finanzielle Wirkung durchführbar ist, die solche Maßregel auf den Haushalt der Gemeinden haben würde.

-g- **[Die Hopfenplantage in Langfuhr.]** Auch in unserer Provinz wendet man jetzt dem Hopfenbau allmählich mehr Aufmerksamkeit zu. Derselbe wird aus Staatsmitteln subventionirt, für unsere Provinz bis jetzt allerdings mit dem nur geringen Betrage von 1500 M. Die Hopfenplantagen mehren sich jedoch auch bei uns langsam und stetig. Es ist dabei zunächst der viel verbreitete Irrthum zu berichtigen, daß unser Klima für den Hopfenbau ungeeignet sei. Der hier rationell gebaute und geerntete Hopfen giebt an Quantität und Qualität dem besten süddeutschen und böhmischen nichts nach. Einer unserer Mitbürger, Herr Brauereibesitzer Barg in Langfuhr, hat, und zwar auf eigene Kosten, ohne Subvention, einen Hopfengarten, verbunden mit einer Hopfendarre, eingerichtet, der in dieser Weise in ganz Deutschland wohl noch einzig dasteht. Ohne von den sehr kostspieligen Patenten Gebrauch zu machen, hat der intelligente Besitzer sich die bisher gesammelten Erfahrungen zu Nutze gemacht und den Garten nach eigenen Ideen angelegt, die sich bisher vorzüglich bewährt haben. Wir haben dieser Anlage bereits zwei Mal Erwähnung gethan und kommen heute ausführlicher daran zurück, da die Einrichtung von weiter gehendem Interesse sein und zur Nacheiferung anspornen dürfte. — Man hat bis jetzt meistens zwei Systeme von Hopfengärten. Früher zog man allgemein den Hopfen an etwa 24 Fuß hohen, tief in die Erde eingegrabenen Stangen. Mit dieser auch jetzt noch vielfach verbreiteten Art concurrirt seit einiger Zeit und, wie es scheint, siegreich die Drahtanlagen. Eine solche ist die des Herrn Barg. Im Allgemeinen sind die Drahtanlagen so eingerichtet, daß hohe Pfähle, in regelmäßigen Zwischenräumen errichtet, an ihren Spitzen mit starkem Draht verbunden sind; an diesen Draht werden die sogenannten Steigedrähte, an welchen sich die Pflanzen emporranken, mit Haken befestigt. Die Anlage muß etwas kostspieliger sein, bietet aber große unleugbare Vortheile vor den Stangenpflanzungen, die entschieden bei der Bearbeitung und Ernte viel mehr Arbeit und Kosten verursachen. Hopfenpflanzen müssen an den Stangen festgebunden werden, während des Winters müssen die Stangen selbst herausgezogen, aufbewahrt und zum Frühjahre wieder eingegraben werden. Außerdem ist man genöthigt, die abgeernteten Pflanzen abzuschneiden, während sie bei den Drahtanlagen natürlich abstehen, was bei Weitem vorzuziehen ist. Endlich geben die Stangenanlagen mehr Schatten und bieten Raupen und anderm Ungeziefer mehr Gelegenheit sich einzunisten. Was bei den Drahtanlagen zu berücksichtigen, ist die Gefahr des Windbruchs, der durch eine genügende Befestigung vorgebeugt werden muß. Da die ersten Befestigungen sehr primitiver Natur waren, so hatten die Drahtanlagen noch nicht allgemeinen Beifall gefunden. — Was nun den am Mirchauer Weg belegenen Garten des Herrn Barg anbelangt, so sind die Pfähle 8 Meter hoch, der eine von dem anderen 8 Fuß entfernt, so daß auf dem 3 Hectar großen Terrain etwa 250 Pfähle stehen. Von diesen Pfählen sind nur die beiden äußersten Reihen in die Erde eingegraben und zwar 4 Fuß tief, die sämmtlichen übrigen sind an ihrem unteren Ende mit einem Zapfen versehen, welcher in einem über der Erde befindlichen Cementsockel eingelassen ist, so daß der Pfahl etwas Beweglichkeit hat. Die Pfähle sind nun an ihren oberen Enden mit verzinktem Stahldraht verbunden, an den Umfassungspfählen ist der Draht doppelt genommen. Die Hauptbefestigung der ganzen Anlage ist aber an den Eckpfählen angebracht. Hier ist der Draht durch eine in dem Pfahl selbst angebrachte eiserne Tülle hindurchgezogen und tief in der Erde in einem Cementsockel verankert. Dadurch ist ein Schaden durch Windbruch fast vollkommen ausgeschlossen. Zwischen je 4 Pfählen sind in regelmäßigen Abständen 49 Hopfenpflanzen eingesetzt, die, wie bemerkt, sich an den Steigedrähten emporranken. Die Steigedrähte, welche lose an den Verbindungsdrähten eingehakt sind, werden bei der Ernte einfach mit einem gabelartigen Instrument losgehakt, worauf die Blüthendolden abgepflückt werden. Insgesammt befinden sich im Barg'schen Garten 8870 Pflanzen. Da jede derselben ca. 35 Pfd. wiegt, so macht das ein recht erhebliches Gewicht aus, welches die ganze Drahtanlage zu tragen hat. Von jeder Pflanze rechnet man auf ½ ℔ getrockneten Hopfen. Die Unterhaltungskosten, abgesehen von dem Anlage-Kapital, sind nicht bedeutend. Ein Gärtner mit einem Gehilfen genügt für die zu verrichtende Arbeit. Zur Erntezeit freilich steigern sich die Kosten. Die Blüthen werden in Leinwandkörbe gepflückt und die Erntearbeiter, Frauen und Kinder, erhalten für einen gefüllten Korb 60 ₰. Wenn der Garten noch in voller Blüthe steht, gewährt das dichte, sattgrüne Laub einen prächtigen Anblick. Die gepflückten Blüthen müssen von grüner Farbe sein und, wenn man sie aufbricht, keine Körner, sondern einen gelblichen Staub zeigen, dem der würzige Geruch entströmt. Immerhin ist zu bemerken, daß die Einrichtung einer Hopfenpflanzung mit großer Sorgfalt zu geschehen hat. Vor Allem darf man keinen schlechten Boden dazu nehmen, das Land muß mindestens 3 Fuß tief umrajolt, der wilde Boden nach oben gehoben werden; auf eine Ernte darf im ersten Jahre, in welchem man die Pflanzen nicht höher wie 4' wachsen lassen soll, nicht gerechnet werden. Es empfiehlt sich, Frühhopfen zu setzen, da bei Späthopfen die Blüthendolden nicht mehr vollständig auswachsen. Die Güte des Hopfens ist aber hauptsächlich vom guten und schnellen Trocknen abhängig. In gewöhnlichen Trockenhäusern dauert der Trockenprozeß 4 bis 5 Tage; die Blüthen werden auf Leinwandrahmen (Horden) ausgebreitet, die über einander geschichtet sind, so daß die Luft überall durchstreichen kann. Ein Mal dauert dies etwas lange, außerdem aber verliert der Hopfen seine grüne Farbe und dadurch an Qualität. Es empfehlen sich daher Darren, in welchen der Hopfen mit erwärmter Luft getrocknet wird. Die Barg'sche Darre ist nach dem patentirten System eines Hopfenproducenten in Michelob bei Saatz in Böhmen eingerichtet. Die aus patentirter Leinwand bestehenden Horden sind so gestellt, daß der heiße Luftstrom gezwungen ist, über jede einzelne zu streichen; es sind stets 42 Horden über einander geschichtet. Der Hopfen trocknet in der bis auf 28° R. erhitzten Luft im Laufe von 24 Stunden und behält dabei seine grüne Farbe. Diese Darren sind übrigens außerdem sehr zweckmäßig als Obst- und Träberdarren zu verwenden.

Da die Hopfen-Cultur vielleicht noch hohe Bedeutung für unsere Provinz gewinnt und Herr Barg entschieden bahnbrechend vorgegangen ist, dürften seine Anlagen allgemeine Beachtung verdienen.

* **Oliva**, 19. Sept. Der am 21. August hierselbst gewählte Amts- und Gemeinde-Vorsteher Hauptmann a. D. Dulz hat die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten und ist gestern durch den stellvertretenden Amtsvorsteher Zyewitz in sein Amt eingeführt worden. Abends folgte ein großes Festessen.

A **Stutthof**, 19. Sept. Begleitet von starken Regengüssen zogen gestern Abend gegen 9 Uhr in unmittelbarer

---

strengungen, um mit Lucrezia Borgia, Hugenotten, Josef in Aegypten dem reich dotirten Hofinstitut ein Paroli zu biegen, und wenn auch Chor, Orchester, Inscenirung in dem Wettstreite unterliegen, so strahlen die Solisten doch mitunter siegreich hervor. Das war bei der Aufführung von Lucrezia Borgia, welche Oper gleichzeitig auf dem Repertoir der Hofbühne neu einstudirt erschien, entschieden der Fall. Antonie Schläger aus Wien besitzt vielleicht keine so wuchtige Stimme wie die Voggenhuber, ist aber weit größer als dramatische Sängerin, weil schlagfertiger im Ausspielen der Trümpfe, auf welches jede italienische Partitur, insonderheit diejenigen Donizettis rechnet. Eine sehr glückliche war die Wiedererweckung der singenden Giftmischerin durch Herrn v. Hülsen überhaupt nicht. Man hatte dem jugendlichen Kalisch den Gennaro anvertraut, eine Partie, die mindestens zur Hälfte dem Heldentenor gebührt und deshalb von der hellklingenden, wenig ausgiebigen Stimme des jungen, unsichern Künstlers durchaus nicht bewältigt werden kann. Herr Kalisch tappt umher, schleudert manchmal einen hohen, aber keineswegs gesund klingenden Ton hervor, zieht bald dieses, bald jenes Register, während doch die Edgardo, Gennaro, Nannorino eine absolute Herrschaft über die Kunst des Schöngesanges beanspruchen.

Weit mehr Erfolg hat die Intendanz mit dem Debüt einer jugendlichen Sängerin gehabt, die unbekannt aus Prag hergekommen, wie ihrer Zeit Pauline Lucca, hier in Carmen und Mignon großen Beifall errungen, und, was mehr sagen will, die musikalische Kritik in zwei Lager gesprengt hat, von denen dem der Enthusiasten der Sieg bleiben zu wollen scheint. Jedenfalls ist Frl. Renard eine interessante, originelle Sängerin, die ganz in ihrer musikalischen und dramatischen Aufgabe aufgeht. Nicht mit dem kleinsten Zuge erinnerte ihre träumerisch sinnende Mignon, die die Töne zart und innig beseelt hinhauchte, an die kalte, abenteuernde spanische Zigeunerin, an jene Gestalt, die die Artot treffend mit dem Worte charakterisirt: Sie ist schlecht und weiß es nicht. Hält Frl. Renard in den folgenden Partien, was sie in den bisher vorgeführten verspricht, so würden wir mit ihrem Engagement endlich wieder eine Sängerin von eigenartiger Begabung, von genialer Originalität besitzen, die unser außerwagnerisches Repertoir lange hat entbehren müssen. Cherubin, Zerline, Magarethe, Mignon, bezähmte Widerspänstige haben sich seit Jahren mit Aushilfskräften begnügen müssen, und wenn die Lucca uns die Gioconda herbringt, so würde diese Novität ebenfalls mit unsern jetzigen Gesangskräften nicht zu besetzen sein. Ein Genre, dem Excellenz von Hülsen bisher streng die Bühne verschlossen, hat sich durch die Hinterthür eingeschmuggelt. Was den Franzosen und den Deutschen mißlungen, das Ehebruch-Drama auf's Hoftheater zu bringen, das haben die Singhalesen fertig gebracht. Herrn v. Hülsen sollte von den halbwilden tropischen Künstlern eine Huldigung im Opernhause bereitet werden. Dazu hatte er seine Familie, die Mitglieder von Schauspiel, Oper, Ballet mit ihren Familien, die Posse und alle geladen, die mit dem Theater in Beziehung stehen. Es gab ein unverblümtes Ehebruchdrama mit einem Herrscherpaar, das sich kreuzweise in einen schmucken Adjutanten und dessen schöne Frau verliebt hatte. Diesem charsez croisez sind sogar Kinder entsprossen, es kommt zu Conflicten, die von den Singhalesen leichter zu lösen sind, als in unserer civilisirten Welt, denn mit Einwilligung der königlichen Gemahlin heirathet der Herrscher noch die Geliebte dazu. Weniger als die Handlung interessirt die singende Declamation, die tänzelnden Bewegungen der Darsteller, von denen einige lebhaftes Pathos entwickeln, es interessirt das Ballet am Schlusse, in dem die Tänzerinnen große Kunstfertigkeit zeigen, und endlich interessirt das eigenthümliche Publikum selbst, ein Parquet von vergnügter Jugend, Schauspieler, Sänger, Tänzer, Journalisten in den Logen, die alle herzhaft applaudiren als dankbares Publikum in bunter, fröhlicher Geselligkeit.

Das Schauspielhaus hat seinem Nebenbuhler in der Schumannstraße den Vortritt gelassen, es operirt noch mit Wiederholungen, während dort bereits die erste Novität, allerdings mit zweifelhaftem Erfolge gegeben ist. Das Deutsche Theater hat fast immer Unglück, wenn es einmal einen Griff in die moderne deutsche Bühnenliteratur macht. Nur die Stücke, die Blumenthal seinem Personal mit geschickter Hand auf den Leib geschmiedet hat, halten sich außer den classischen, welche fest auf dem Repertoir stehen. Deshalb soll denn die Zahl der Classikerabende nächstens durch Grillpazers „Hero und Leander" vermehrt werden, eine Tragödie, die nicht nur für ihre Hauptrollen hier ausgezeichnete Vertreter finden dürfte, sondern auch was Scenerie und Ausstattung betrifft, die dankbarsten Aufgaben stellt. Inzwischen erweitert man das Lustspielrepertoir durch Stücke von sehr zweifelhaftem Werthe, selbst für die Kasse. Dieser „Hexenmeister" von Trietsch ist ein Wirrwarr burlesker Späße, ein Durcheinander von Mißverständnissen in Herzenssachen, das eben dieser Hexenmeister, den Kadelburg sehr munter und siegesgewiß spielte, durch allerlei verbrauchte Komödienmittel löst. Man spielte vortrefflich, mitunter zwar etwas grob und derb, wie es vielleicht der Verfasser, nicht aber das verwöhnte Publikum dieser Bühne liebt. Einzelnes war wieder vortrefflich, so der Ungar, der mehr und mehr zu einer Lieblingsgestalt unserer neuesten Schwänke wird, v. Schönfeld, die drollige Naive von der Sorma, welche beide durch eine hübsch erfundene Liebesscene im dritten Acte das Lustspiel über Wasser hielten, ohne damit die theilweise Ablehnung nach dem unglaublich matten und inhaltlosen Schlußacte hindern zu können. Wir haben früher gemeint, daß das Deutsche Theater zunächst seinem Namen Ehre machen, zugleich aber durch seine Thätigkeit die erschlaffte Kraft der Hofbühne zu größerer Energie anspornen werde. Aber Franz Nissel, Wildenbruch, die „Zenobia" des verstorbenen Klein, ebenso wie die großen Tragödien von Paul Heyse oder eine dramatische Dichtung des Grafen Schack werden in Frankfurt, Wien, Hamburg, Weimar weit bereitwilliger inscenirt als von L'Arronge und seinen Leuten; statt mit dem Hofschauspiel in die Schranken zu treten, macht jetzt das Deutsche Theater eigentlich weit eher der lustigen Wallnerbühne Concurrenz.

Die munteren Versteckspiele mit einer Fülle ergötzlicher Situationen, welche Rudolf Kneisel diesem Theater geschrieben hat, stehen an Kunstwerth jener Novität von Trietsch wenigstens kaum nach. Erst mit Papageno, jetzt mit dem Schwank „Sie weiß etwas", füllt die Bühne allabendlich das Haus. Man denkt da wenig, kritisirt garnicht, unterhält sich aber um so besser durch das flotte Zusammenspiel und den Humor der Darsteller, denen die Rollen trefflich sitzen. Immer mehr bildet das Wallnertheater sich zu einer eigentlichen deutschen Lustspielbühne heraus, die uns bisher gefehlt hat; denn auf diesen selben Brettern ist der Gesangsposse, dem Genre Jacobson durch Talente wie Ernestine Wegner, Engels, Thomas, Helmerding lange eine Heimstätte bereitet worden, auf der das Lustspiel nicht recht gedeihen wollte. Die Bühne des Herrn Lebrun hätte wohl den Beruf, für Berlin das zu werden, was das Gymnase den Parisern ist.

Daß es bei rechtem Verständniß ihrer Stellung eine Nebenbuhlerschaft einzelner Theater unter einander kaum giebt, beweisen unsere beiden Operettenbühnen. In der Walhalla hat das geniale Talent von Adolfine Ziemaier die neuesten Franzosen wieder mehr in Aufnahme gebracht. Erst jetzt, bei solcher Darstellung gelangen „Mascotte", „Gilette von Narbonne" und neuerdings „Die Glocken von Corneville" zu voller Geltung. Zündend wirkt die pikante Polin auf die gesammte Umgebung; alle Finessen der Partitur, die lose Schelmerei, die zierlichen Koketterien, die bei früheren grobkörnigeren Aufführungen von dem Publikum als frivol und unschicklich abgelehnt wurden, schlürft man jetzt wie Champagnerschaum und ergötzt sich daran ohne jeden Scrupel. Dagegen sucht man draußen in der neuen Friedrichwilhelmstadt jetzt die alten Treffer hervor, veranstaltet Jubiläumsabende der Fledermaus, des lustigen Krieges, der Nacht in Venedig, zu denen Neuß am Dirigentenpult erscheint, und wird sicher diesen goldenen Erinnerungsmalen einer glänzenden Zeit bald den Bettelstudenten folgen lassen. Sicher steht jedenfalls ein geschlossener Offenbach-Cyklus in naher Aussicht, bei welchem alle Zugstücke dieses von Offenbach geschaffenen und großgezogenen Genres mindestens einmal auf der Scene erscheinen sollen. Neben „Orpheus", „Pariser Leben", „Schöne Helena" dürfte das geschmackvollere Publikum sich zumeist auf die kleineren Sachen, „Fortunios Lied", „Verlobung bei der Laterne", „Herr und Madame Denis" freuen, die ohne Frage die feinsten musikalischen Delikatessen enthalten, mit welchen die Pariser Operette uns verwöhnt und sich selbst eine Stellung erobert hat.

Bescheidenere, aber nicht weniger stark begehrte Kunstgenüsse bieten den Liebhabern die Zwerge, für die seit Kurzem ein neues Stück geschrieben ist, und die dressirten Seehunde in den Reichshallen, die da musiciren, tanzen, Pantomimen darstellen und durch derartige Kunstleistungen hier längst in Mode gekommen sind. Die höhere Musik schweigt noch fast gänzlich, unsere Concertsäle sind noch verschlossen und öffnen sich wohl kaum in den nächsten Wochen. Doch steht nach den Ankündigungen und Notizen wieder eine sehr lebhafte und glänzende musikalische Saison zu erwarten.

Aufeinanderfolge mehrere Gewitter über unseren Ort, in einer Heftigkeit und Stärke, wie dieselben in diesem Jahre bis dahin in hiesiger Gegend nicht gewesen sind. Drei Mal entlud sich der Blitz augenscheinlich im königl. Forste. Ungefähr um 12 Uhr Nachts folgten zwei andere Gewitter, welche den ersteren an Heftigkeit nicht nachstanden.

§ **Marienburg**, 19. September. Gestern Abend gegen 9 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein sehr starkes Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Der Blitz muß an verschiedenen Stellen in der Umgegend gezündet haben, da später von hier aus im kleinen Werder 3 große Feuersbrünste sichtbar waren, wovon der eine von einem Brande in Fischau hergerührt haben soll. Näheres war hierüber bis jetzt nicht zu erfahren.

Elbing, 18. Septbr. Am 24. Dezember 1884 hatte in den hiesigen Zeitungen der Zahnarzt Jaskulski eine Empfehlungsannonce erlassen, welche unterzeichnet war: Dr. M. Jaskulski, vormals Dr. Kniewel, in Amerika approbirter Zahnarzt. Wegen des beigelegten Titels „Doctor" hatte, da Jaskulski nie ein ärztliches Examen gemacht hatte, die Staatsanwaltschaft gegen denselben den Strafantrag gestellt. Am 27. März sprach das hiesige Schöffengericht, später auch die hiesige Strafkammer in Folge der eingelegten Berufung den Jaskulski frei. Gegen die freisprechenden Urtheile legte die Staatsanwaltschaft die Berufung bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ein. Letzteres hob in der Sitzung vom 10. Juli cr. das freisprechende Erkenntniß auf. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, daß die unberechtigte Beilegung des Titels „Doctor" eine Täuschung des Publikums hervorrufen könne, indem man allgemein annimmt, daß der Doctor eine von einer königl. preußischen Prüfungs-Commission geprüfte Medizinalperson sei, was bei Jaskulski nicht der Fall ist, weshalb eine Uebertretung der Bestimmungen der Gewerbeordnung vorliege, und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. Da nun die Strafkammer an das Urtheil der Revisionsbehörde gebunden ist, so erkannte der Gerichtshof auf das niedrigste Strafmaß von 3 M. Geld eventl. 1 Tag Haft. (E. Z.)

* Dem Kreisphysikus Dr. med. H. Meyer zu Heilsberg ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Literarisches.

* **[Ein populär-naturwissenschaftliches Prachtwerk.]** Nach mehr als fünfjährigen Vorbereitungen bringt jetzt das bekannte Bibliographische Institut in Leipzig ein großes literarisches Unternehmen auf den Markt, das bestimmt ist, die lebensfrische Art der Darstellung, die Brehm in seinem berühmten „Thierleben" der Thierwelt zu Theil werden ließ, auf alle anderen Naturreiche zu übertragen. Im Anschluß an das letztgenannte Werk werden sich unter dem Gesammttitel **Allgemeine Naturkunde** nun die folgenden Werke: Erdgeschichte, von Dr. Melchior Neumayr, Professor an der Wiener Universität (2 Bände), Pflanzenleben, von Professor Dr. Anton Kerner von Marilaun, Director des botanischen Gartens in Wien (2 Bände), Der Mensch, von Dr. Johannes Ranke, Professor an der Münchener Universität (2 Bände), Völkerkunde, von Professor Dr. Friedrich Ratzel in München (3 Bände), jedes mit zahlreichen Abbildungen, Tafeln, Aquarelldrucken rc. versehen, zu einem das gesammte Leben der Erde und ihrer Geschöpfe umfassenden Ganzen vereinigen.

Die soeben davon erschienene erste Lieferung beginnt mit der Völkerkunde von Ratzel. Sie bietet schon jetzt des Schönen, Lehrreichen und Unterhaltenden in Wort und Bild [illegible] großbildlichen Ausstattung, daß in der That ein Werk zu erwarten steht, [illegible]. Für die Popularisirung der naturwissenschaftlichen Wissenschaften wird das Unternehmen zweifelsohne von außerordentlicher Wirkung sein.

Zuschriften an die Redaction.

Wenn der Zweck, um deswillen das Försterhaus in Jäschkenthal äußerlich decorativ so luxuriös umgestaltet ist, darin besteht, [illegible] beseitigt werden, welche es schon jetzt immer mehr verdecken.

Am vortheilhaftesten präsentirt sich dieses Haus von dem Waldwege neben der Wiese, und zwar nach Schröder zu. Zwar verdeckt die Buchenhecke um den Förstergarten die besonders geschmackvoll durch schwarz glasirte Ziegel decorirte Unter-Etage schon nicht unbedeutend, aber im vorigen Herbste — dem ersten der Anlage — konnte dieselbe doch noch bis zur Hälfte der unteren Fenster [illegible] werden. Gegenwärtig verdecken die Schößlinge der Obstbäume, welche der Front des Försterhauses gerade vorgepflanzt sind und innerhalb dieses einen Jahrganges emporgetrieben haben, nicht allein die Unter-Etage schon gänzlich, sondern es ragt auch der hierüber angebrachte Balkon schon nicht mehr überall aus dem hochaufgeschossenen Obstbaumlaub hervor. Ein Zurückschneiden dieser Schößlinge würde die Obstbäume nicht nur unschön verunstalten, sondern [illegible] bleibend verdecken.

Wenn die verschiedenen Obstbäume dagegen entfernt und dafür ein kleines Strauch-, Blumen- und Rasen-Parterre angebracht würde, so dürften die unteren Räumlichkeiten nicht nur bis unten erkennbar werden, sondern auch ein Detailanblick zu gewinnen sein, der dem gegenwärtigen nicht nur vorzuziehen wäre, sondern auch der von der Stadt dafür gebrachten Opfern mehr entspräche. Der geringe Verlust an Obst, welcher dadurch herbeigeführt wird, kann dem vollkommenen Genuß, welcher den Besuchern Jäschkenthals hierdurch gewährt würde, gegenüber nicht in Betracht kommen, resp. dürfte er zu ersetzen sein. —t—

Congreß für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

In der zweiten Sitzung am 17. September wurde die Debatte über die Fürsorge für verwahrloste Kinder und jugendliche Personen fortgesetzt. Für die Forderungen des Oberbürgermeisters Ohly-Darmstadt (staatliche Zwangserziehung) sprach sehr lebhaft und eingehend Oberbürgermeister Brüning (Osnabrück). Er machte namentlich darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen des preußischen Landrechts, welche nach Ansicht der Gegner [illegible] in einem Theile des jetzigen Preußen, Schleswig-Holstein, Kurhessen, einem großen Theile von Hannover und [illegible] keine Geltung hätten. Wenn letzteres der Fall wäre, dann würden die betreffenden Herren wahrscheinlich einen anderen Standpunkt vertreten. Landesdirector Dr. Wehr (Danzig) sprach entschieden gegen den Antrag Ohly. Da das Gesetz von 1878 erst so kurze Zeit bestanden, so könne von einer guten Wirkung desselben, wie verschiedentlich behauptet worden, noch nicht die Rede sein; ein Beweis in dieser Beziehung werde erst geführt werden können, wenn Erfahrungen vorliegen, wie sich die auf Grund dieses Gesetzes untergebrachten Kinder nach Entlassung aus den Anstalten machen. Die äußerste Consequenz des Ohly'schen Antrags würde sein, daß man nach einigen Jahren vielleicht so weit gehen würde, [illegible] und der Congreß für Armenpflege und Wohlthätigkeit sollte sich wohl hüten, [illegible] pessimistische Ansicht anscheinend zu unterstützen.

Stadtsyndikus Dr. Eberty (Berlin) trat dem Antrag Ohly ebenfalls entschieden entgegen. [illegible] und unter Berücksichtigung aller dieser und verschiedener anderer Umstände sollte sich der Congreß wohl hüten, ein Votum abzugeben für ein so weiteres Eingreifen des Staats auf diesem Gebiete, [illegible] über die Ausführung und die Folgen eines solchen Eingriffs. Der Antrag Ohly wurde hier schließlich mit ca. 60 gegen 21 Stimmen angenommen, nachdem der Antrag des Herrn Stadtsyndikus Eberty auf motivirte Tagesordnung abgelehnt war.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Reform der ländlichen Armenpflege, worüber die schon in dieser Zeitung besprochenen Berichte der Herren Freiherr v. Reitzenstein (Freiburg i. B.) und Landesdirector Freiherr v. d. Goltz (Stettin) vorliegen, auf welchen dieselben referirten. Der Hauptreferent führte aus: Gelänge eine Reform in diesen Grundzügen, so würde damit zugleich die Basis für eine veränderte Gestaltung der Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz gegeben sein; die wesentliche Grundlage für die Verbesserung dieser letzteren Gesetzgebung würde darin beruhen, daß ein wichtiger Theil der Armenlast von größeren Verbänden getragen würde. Die Sache wurde an eine Commission zur weiteren Bearbeitung überwiesen, in welche man aus Westpreußen den Landesdirector Dr. Wehr wählte.

Ueber die Einrichtung von Kreisarmenhäusern referirte Landrath Hiller (Meiningen). Das Referat führt aus, daß mit der Begründung von Bezirksarmenhäusern die Communalverbände des Königreichs Sachsen vorgegangen seien und zwar auf dem Wege der freien Vereinbarung. Anderwärts, in Sachsen-Meiningen, Oldenburg, Schleswig-Holstein sei man mit der Errichtung solcher Armenanstalten nachgefolgt, im Uebrigen aber erscheinen dieselben innerhalb des Reichsgebiets als Ausnahmen, obgleich sie eine unerläßliche Vorbedingung für die Reform der ländlichen Armenpflege bildeten. Wo sie eingeführt, hätten sie sich [illegible] als ein bedeutsamer Schritt zur Verbesserung der Armenpflege erwiesen. Nach Ansicht des Referenten sollen die Bezirksarmenhäuser zur Aufnahme der sämmtlichen Armen bestimmt sein, zu deren Unterbringung in Gemeindearmenhäusern die Ortsarmenverbände des betreffenden Bezirks verpflichtet werden können. Sie sollen weiterhin den Landarmenverbänden die Möglichkeit gewähren, die Ansprüche von Armen auf sonstige Unterstützung durch Anbietung der Unterbringung in Bezirksarmenhäusern zu beschränken. Wo die Landarmenverbände Besitzer der Bezirksarmenhäuser sind, und in einem Theile der deutschen Bundesstaaten sind ja die [illegible] gleichzeitig auch die Landarmenverbände, da [illegible] in den Bezirksarmenhäusern auch diejenigen Personen Aufnahme finden, zu deren unmittelbarer Unterbringung die Landarmenverbände verpflichtet sind, so weil diese Personen landarm sind, sei es, weil die Fürsorge für dieselben (Geisteskranke, Idioten, Taubstumme, Blinde, Sieche, Kranke) dem Landarmenverbande als Nebenpflicht obliegt. — Freiherr v. d. Goltz beantragte, die Referate, überhaupt die Berathung der ganzen Frage an die niedergesetzte Commission wegen Reform der ländlichen Armenpflege zu verweisen und mit der Maßgabe, daß der Congreß sich im Princip für die Errichtung von Bezirksarmenhäusern aussprechen möge. Dieser Antrag wird angenommen.

In der Nachmittagssitzung, deren Beginn sich bis 2½ Uhr hinauszog, wurde zunächst „Ueber die Thätigkeit der Frauen, insbesondere des Vaterländischen Frauenvereins in der öffentlichen Armenpflege" verhandelt. Nach Verständigung mit dem Bureau beschränkte sich der Referent [illegible], Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins für Preußen, im Allgemeinen auf seinen 40 Druckseiten umfassenden Bericht zu verweisen, der den Mitgliedern vorliegt. Die dem Redner am zweckmäßigsten erscheinende Art besteht darin, [illegible] der Gemeinde zur Verfügung stellt, so daß diese vom Verein geschulten [illegible] Frauen [illegible] als amtliche Organe der öffentlichen Armenpflege [illegible] erscheinen, [illegible] beim Verwenden öffentlicher Mittel [illegible]. Diese letzte Art vertritt der Redner, [illegible] nach dem Berichte aus mehr als 300 Orten Deutschlands gebildet hat; sie ist in Kassel, Liegnitz, Rendsburg rc. durchgeführt und hat sich nach den Ausführungen des Redners durchaus bewährt. [illegible] Resolution lautet: 1) Die anwesenden Vertreter öffentlicher Armenpflegeverbände sowie freier Wohlthätigkeitsvereine werden ersucht, dazu beitragen zu wollen, daß eine regere Betheiligung der Frauen an der öffentlichen Armenpflege erreicht und daß, wo Frauenvereine bestehen, eine geregelte Verbindung mit denselben in der einen oder anderen geeigneten Form hergestellt werde; 2) [illegible] Gemeinden, Verbände und Vereine, welche dem deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit angehören oder noch beitreten, ergeht eine gleichartige Aufforderung." Dieser Antrag wurde [illegible] angenommen, womit dieser Gegenstand erledigt war. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung: Arbeitsnachweis als Mittel vorbeugender Armenpflege war von den Referenten [illegible] eine Reihe von Anträgen gestellt, welche aber zu weiterer Vorbereitung an den Centralausschuß verwiesen wurden. — Die Verhandlungen des Congresses waren damit beendigt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Jumbo †.]** Der berühmte Elephant „Jumbo", den Barnum vor einigen Jahren aus dem Zoologischen Garten in London nach Amerika brachte, wurde in Folge einer Eisenbahn-Collision bei St. Thomas, Ontario, getödtet.

Wien, 18. Sept. **[Proceß Kuffler.]** Heute wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. [illegible] (B. T.)

ac. **London**, 17. Septbr. Der Heringsfang an der Ostküste von Schottland wurde am 12. d. M. zum Abschluß gebracht. Im Ganzen genommen war der Heringsfang recht erfolgreich, obwohl die Resultate nicht so bedeutend [illegible] wie im vorigen Jahre, welches die ergiebigste Saison war, die seit Jahren dagewesen. Große Quantitäten Heringe wurden nach dem Continente exportirt, von Fraserburgh 70 000 Faß gegen 128 000 im Vorjahre; von Peterhead 34 000 Faß.

Briefkasten der Redaction.

P. D. Das Bürgerrechtsgeld ist eine rein städtische Abgabe, welche auf der Einführungsordnung zur „Westpr. Provinzial-Ordnung" beruht. [illegible] richtung an einem anderen Orte, wenn die factische Uebersiedlung dorthin geschehen.

Standesamt.

Geburten: Schuhmachergeselle Wilhelm Rutz, S. Töpfermeister Norbert Wierczbowicz, S. — Arbeiter Johann Lenzki, T. — Fleischermeister Heinrich Heinsch, T. — Hilfsweichensteller Johann Wensierski, T. — Zahlmeister-Aspirant Heinrich Stahnke, S. — Güter-Agent Rudolf Lehre, S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Krafft, T. Tischlergeselle Eduard Regetzki, S. — Stellmachermeister Robert Ammer, S. — Maurergeselle Herm. Plinski, S. Maurergeselle Friedrich Retzke, T. — Zimmermann Alexander Butgereit, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Böttchergeselle Carl Gottlieb Reimer und Wittwe Renate Emilie Wendt, geb. Potilcke. — Werkstatts-Mag.-Gehilfe Franz Richard Gramberger und Johanna Marie Leckschewitz. — Arbeiter Johann Heinrich Pöck und Anna Auguste Krause. — Schiffszimmergeselle Albert Emil Ziche und Auguste Stender. — Schiffer Berthold Emil Schüßler hier und Louise Wilhelmine Gottschalk in Elbing.

Heirathen: Fischhändler Carl Andreas Paetzel in Stutthöferkampe und Wwe. Rosalie Dorothea Elisabeth Oeckermann, geb. Amsel, hier. — Ober-Feuerwehrmann Aloys Richard Kanski und Malwine Marie Kurowski. — Böttchergeselle Friedrich August Hübner und Clara Emilie Friederike Henning. — Disponent Carl Ladwig Zebrowski und Wwe. Amalie Emilie Mischke, geb. Dosch.

Todesfälle: Frl. Maria Martha Guyot, 29 J. — S. d. Aufsehers Friedrich Geise, 10 M. — T. d. Arb. Carl Feyer, 8 W. — Frau Henriette Frank, geb. Kresin, 34 J. — Kaufmann Gustav Reinhold Kiehl, 37 J. — Frau Johanna Eleonore Borchardt, geb. Bußhard, 44 J. — S. d. Arb. Rudolf Hamstengel, 3 J. — Schneiderin Bertha Bartsch, 26 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Czerwinski, todtgeb. — S. d. Schuhmachergeſ. Xaver Grabowski, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Wien, 19 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,70. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,00. Tendenz: matt.

Paris, 19. Septbr (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,27. 3% Rente 80,87. Ungar. 4% Goldrente 80⅞. Franzosen 586,25. Lombarden 281,25. Türken 16,12. Aegypter 329. Tendenz matt. Rohzucker 88° loco 45,20. Weißer Zucker ℔ lauf. Monat 47,80, ℔ Oktober 51,00, ℔ Oktober-Januar 51,00.

London, 19. Septbr. Havannazucker Nr. 12 16. Rüben-Rohzucker 15⅝.

Wien, 18. Septbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,42½, 5% österr. Papierrente 100,20, österr. Silberrente 83,80, österr. Goldrente 109,85, 4% ungar. Goldrente 99,92½, 5% Papierrente 92,97½, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 139,50, 1864er Loose 171,00, Creditloose 177,00, ungar. Prämienloose 119,00, Creditactien 288,75, Franzosen 289,40, Lomb. 138,10, Galizier 236,75, Pardubitzer 162,25, Nordwestbahn 169,25, Elbthalbahn 161,00, Elisabethbahn 239,00, Kronprinz-Rudolfbahn 187,25, Nordbahn 2335,00, Unionbank 79,90, Anglo-Austr. 102,25, Wiener Bankverein 102,75, ungar. Creditactien 289,25, Deutsche Plätze 61,45, Londoner Wechsel 125,15, Pariser Wechsel 49,55, Amsterdamer Wechsel 103,35, Napoleons 9,92, Dukaten 5,85, Marknoten 61,45, Russische Banknoten 1,24⅜, Silbercoupons 100, Tramwayactien 191,50, Tabaksactien 104,25, Länderbank 102,40, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 231,00.

Glasgow, 18. Septbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh.

Newyork, 18. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,82¼, Cabel Transfers 4,85 Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 16, Newyorker Centralb.-Actien 97⅞, Chicago-North-Western-Actien 97⅛, Lake-Shore-Actien 70⅛, Central-Pacific-Actien 36⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 47½, Louisville und Nashville-Actien 45⅞, Union Pacific-Actien 50½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 79⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 18⅞. Wabash Preferred-Actien 13¼, Illinois Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 66⅛, Central-Pacific-Bonds 113.

Productenmärkte.

Danzig, den 18. September.

*** **Wochenbericht.** Die Witterung war während der Woche den Landleuten sowohl zu den Erntearbeiten, wie zu den Saatbestellungen meistens günstig und ist nach beiden Seiten hin ein guter Theil gefördert worden. Im Weizengeschäfte blieb es an unserer Börse äußerst stille, da England sich noch immer nicht entschließen kann, Offerten, auf unsere gegenwärtigen Preise gestützt, zu acceptiren und zeigte sich erst in den letzten Tagen einige Nachfrage nach inländischem Weizen für den Westen Deutschlands. — Der Absatz war je nach dem Angebot und der Kauflust an einem Tage leichter, am anderen Tage schwerer und hat eine Preisveränderung gegen den Schluß der vergangenen Woche nicht stattgefunden. — Bei einem Umsatze von ca. 1800 Tonnen wurde bezahlt: inländischer Sommer- 124, 126℔ 135, 137 M., roth 120/26, 126/27℔ 132—138, 140 M., hell 126, 127℔ 140, 143 M., hellbunt 121—124/25℔ 139—141 M., hellglasig 125℔ 144 M., hochbunt und glasig 127/28—132℔ 143—149 bis 152 M., polnischer zum Transit bunt 125℔ 130 M., besserer 119℔ 130 M., glasig 126/27—129℔ 140—145 M., hellbunt 125/26, 126/27—128℔ 133, 138—139 M., alt hellbunt 126/27℔ 146 M., hochbunt 130/32℔ 143—144 M., hochbunt und glasig 129/30, 131/32℔ 147, 146 M., russischer zum Transit roth 121℔ 126 M., bunt 124/25, 125—126/27, 126/27℔ 129, 130, 131, 134 M., hellbunt 125/26℔ 139 M., hell 124/25, 125/26—127℔ 135½, 135—136½ M. Regulirungspreis 133, 134 M. Auf Lieferung ℔ Septbr.-Oktober 136, 134½, 135½ M. bez., ℔ Oktbr.-Novbr. 136, 135, 135½, 135, 136 M. bez., ℔ Novbr.-Dezember 137½, 136, 137½ M. bez., ℔ Dezember-Januar 140, 138½ M. bez., 140 M. Bf., 139 M. Gd., ℔ April-Mai 145½, 146, 145½ M. bez., ℔ Juni-Juli 150, 149 M. bez., 150 M. Bf., 149 M. Gd.

Für Roggen hat die rege Kauflust nachgelassen und da unsere Exporteure sich zurückhaltender zeigten, ist namentlich Transitwaare als matter zu bezeichnen. Für umgesetzte 900 Tonnen wurde bezahlt: ℔ 120℔ inländischer nach Qualität 119—121, 122½ M., polnischer zum Transit 100, 102 M., russischer zum Transit 101 M. Regulirungspreis 123 M., unterpolnischer 103, 102 M., Transit 102, 101 M., ℔ September-Oktober inländischer 122 M. bez., 122½ M. Bf., 122 M. Gd., unterpolnischer 103 M. bez., 102½ M. Bf., Transit 102 M. bez., 101½ M. Bf., ℔ Oktober-November inländischer 124, 122½ M. bez., unterpolnischer 124 M., neuer 104 M., Transit 103 M., ℔ April-Mai Transit 108½, 109, 108½ M. bez., 108½ M. Bf., 108 M. Gd. — Gerste loco inländische große 105, 110/11, 114/15℔ 112—118, 125, 130 M., kleine 105, 106℔ 106, 110 M., russische zum Transit 94—102/3, 106/7℔ 90, 106 M., Futter- 101℔ 85 M. — Hafer loco inländischer 118½, 120 M. — Winterraps loco inländischer 193, 195, 197, 199 M., russischer zum Transit 193 M., Sommerrübsen loco russischer zum Transit 162 M. — Die zugeführten ca. 15 000 Liter Spiritus wurden zu M. 41,50, 41,75 ℔ 100 Liter und 100 % verkauft; heute blieb für loco Waare 41,50 M. Gd. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 70 000, für Fahrwasser 200 000 Liter ein. — Die anhaltende Unentschiedenheit in der Carolineninsel-Frage hat wieder einen Stillstand in dem Absatz von rectificirter Waare zur Folge gehabt und sind neue Aufträge aus Spanien während der Woche ausgeblieben.

Königsberg, 18. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ℔ 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 147, 125℔ 148,25, 150,50, 128℔ 150,50, 130/1℔ 155,25 M. bez., bunter russ. 113℔ ger. 109,50, 118℔ 124,75, 121℔ 130,50, 123℔ 130,50, 124℔ 133, 135,25, 125℔ 131,75, 133, 134, 126℔ 133, 127℔ 135,25, 128℔ 135,25, 132℔ 143,50 M. bez., rother 126℔ 153, russ. 118℔ Ausw. 117,50, 119℔ 120, 120℔ 125,75, 121℔ wack 125,75, 124℔ 135,25, bes. 127, 125℔ 135,25, 126℔ 135,25, 127℔ 131,75, 136,50, bes. 135,25, 128℔ 136,50, 130 und 131℔ 141,25, 132℔ 141,25, bes. 140 M. bez. — Roggen ℔ 1000 Kilo inländ. 114℔ 116,25, 118℔ 121,25, 121℔ 125 M. bez., russ. ab Bahn 113℔ 92,50, 114℔ 92,50, 115℔ 93,75, 94,25, 118℔ 97,50, 98, 119℔ 98,75, 120℔ 100, 100,50, 122℔ 104,25, 105, 125℔ 108,75, 126℔ 110 M. bez. — Gerste ℔ 1000 Kilo große 127, russ. 87 M. bez., kleine russ. 85,75 M. bez. — Hafer ℔ 1000 Kilo loco 112,50 M. bez. — Leinsaat ℔ 1000℔ Kilo hochfeine 231,50 M. bez., feine 209,75 M. bez. — Dotter ℔ 1000 Kilo russ. 197,25, sehr ger. 116,50 M. bez. — Spiritus ℔ 10 000 Liter % ohne Faß loco 42½ M. Gd., ℔ September 41¾ M. Gd., 42 M. bez., ℔ Oktober 42 M. Br., ℔ November-März 42 M. Br., ℔ Frühjahr 42¾ M. Br., ℔ Mai-Juni 43½ M. Br. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 19. Sept. (Wochenbericht). Die fortgesetzt matte Tendenz, welche sich auf den Londoner Auctionen durch Unregelmäßigkeit der Preise kundgiebt, sowohl wie die wenig erfreulichen Nachrichten über Absatz und Preise der Erzeugnisse von Spinnereien und Fabriken, lassen auch den Absatz auf unserem Platze sich nicht zu größerer Lebhaftigkeit entfalten. Nach wie vor wird der Umsatz quantitativ durch die Nothwendigkeit zur Deckung vorwiegenden Bedarfs bedingt und bleibt auf diesen beschränkt. Das in anderen Zweigen des Handels und der Industrie erkennbare Bestreben, sich möglichst wenig zu engagiren, besteht eben auch für Wolle, trotz der sehr billigen Preise dieses Products. Unter diesen Umständen fanden auch nur sehr beschränkte Umsätze in Qualitäten und Genres statt, wie sie der Bedarf gerade erforderte und zu dessen Deckung von Käufern als geeignet und vortheilhaft erachtet wurden. Die hierbei erzielten Preise waren für Inhaber gezwungene.

Hopfen.

Neutomischel, 16. September. Der Markt hieselbst war etwas mehr belebt als in der Vorwoche. Das Product wurde meistens zu niedrigen Preisen übernommen, man bewilligte für Hopfen bester Güte 75—90 M., für Waare mittlerer Qualität 60—70 M. und für geringeres Product 50—55 M. ℔ Centner. Alte Waare, nach welcher in letzter Zeit am hiesigen Platze gar keine Nachfrage war, war nicht verkäuflich.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 17. Sept. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,80—7,80 M., Flammförderkohle 5,60—6,20 M., Stückkohle 7,60—8,40 M., halbgesiebte Kohle 6,80—7,20 M., Nußkohle 6,80—7,40 M., Nußgruskohle 4,00—4,60 M., Gruskohle 2,60—3,20 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,20 bis 6,20 M., Stückkohle 7,20—8,20 M., gewaschene Nußkohle 30—90 Mm. 7,50—8,50 M., gewaschene Nußkohle 20—45 Mm. 6,80—7,50 M., gewaschene Nußkohle 5—20 Mm. 5,80—6,40 M., gewaschene Coakskohle 4,00—4,50 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,00—5,20 M., Stückkohle 8,00—10,50 M., Nußkohle 40—80 Mm. 10,50 bis 11,50 M., Nußkohle 20—40 Mm. 10,50—11,50 M., Gruskohle unter 20 Mm. 3,00—3,60 M. 4. Coaks. Patent-Coaks 8,50—9,50 M., Coaks 7,60—9,00 M., Klein-Coaks 6,80—7,50 M. — B. Erze. Rohspath 8,60—9,00 M., Gerösteter Spatheisenstein 11,20—12,00 M., Somorostro f. o. b. Rotterdam 12,75—13,00 M., Siegener Brauneisenstein, phosphorarm 9,80—10,00 M., Nassauischer Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen 8—8,20 M., Rasenerze franco — M. — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 45,00—49,00 M., weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 41,00—43,00 M., rheinisch-westfälische Marken II. — M., rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 37—39 M., Siegen-nassauische Marken 41,00 bis 43,00 M., Luxemburger Roheisen 30,00—31,00 M., Holzkohlenroheisen — M., deutsches Gießereieisen Nr. I. 56,00—57,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. II. 54,00 bis 55,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. III. 50,00 bis 51,00 M., spanisches Gießereieisen, Marke „Mudela", loco Ruhrort incl. Zoll — M., engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 52—52,50 M., englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen — M., spanisches Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam — M., deutsches Bessemereisen 44,00 M. — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 103—105 M., Feinkorneisen — M. — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 138,00 M., Kesselbleche 145 M., Feinbleche 145—150 M. — F. Draht. Walzdraht (Stiftdrahtqualität) — M. — Berechnung in Mark ℔ 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Der Kohlen- und Eisenmarkt bleibt unverändert still.

Zucker.

Magdeburg, 18. Septbr. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Im Laufe der letzten acht Tage gestaltete sich der Markt für Rohzucker insofern etwas unregelmäßig, als die zum Verkauf gekommenen hochpolarisirenden hellen neuen Kornzuckern bei verhältnißmäßig schwachem Angebote seitens einzelner Raffinerien zu unverändert vorwöchentlichen Preisen schlank aufgenommen wurden, während nur zum Export geeignete Qualitäten, größtentheils aus Restlagern letzter Campagne bestehend, ebenso wie Nachproducte, entsprechend der vom Auslande gemeldeten abgeschwächten Tendenz, nur zu 30—50 ₰ für den Centner ermäßigten Preisen Nehmer fanden. Am Schlusse der Woche war die Stimmung eine matte und mußten weniger gute Kornzucker in einzelnen Fällen billiger erlassen werden. Umsatz 91 000 Ctr. in prompter Waare und 68 000 Ctr. auf Lieferung für die kommenden Monate. Raffinirte Zucker. Bei anhaltend reger Bedarfsfrage bedangen Verkäufer für die im Laufe dieser Woche begebenen Zuckern wiederum nicht nur fest behauptete, vorwöchentliche, sondern auch 25—50 ₰ höhere Notirungen. Besonders erfreuten sich Brode, wovon die Vorräthe in erster Hand fast gänzlich geräumt sind, recht guter Beachtung.

Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,50—3,90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. exclusive Tonne 2,50—3,00 M. Ab Stationen: Krystallzucker über 98 % 30 M., Kornzucker, excl., von 96 % 25,40 bis 26,10 M., do. excl. 95 % — M. do. 88° Rendem. 23,80—24,60 M., Nachproducte, excl. 75° Rendem. 20 bis 21,50 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 33 M., do. fein ohne Faß 32,50 M., Melis, ffein, ohne Faß 32,00 M., Würfelzucker II., mit Kiste 31—31,50 M., Gem. Raffinade I., mit Faß 32,50 M., do. II. mit Faß 30,25—31,00 M., Gem. Melis I. mit Faß 29,75—30 M., Farin mit Faß 26 bis 28,25 M. für 50 Kilogr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. September. Wind: NNW.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam, Getreide und Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Omsk".

Fremde.

Hotel drei Mohren. Rosenau, Haskel, Weiß, Flotow a. Berlin, Stender a. Hamburg, Helfer a. Rüdesheim, Kempinski a. Hirschberg, Wadenheimer a. Mühlhausen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Hasselmann a. Berlin, Inspector. Gerlach und Gemahlin a. Memel, Consul. Grün und Sohn a. Glogau, Director. V. Hussey-Walsh a. London, Privatier. Herrmann a. Bremen, Heintz a. Pforzheim, W. Schultz a. Magdeburg, Geier a. Berlin, Schreiber a. Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Schneider nebst Gemahlin aus Carthaus, Oberförster. Klein a. Ungarn, Kurt aus Berlin, Schauspieler. Stremlow a. Hohenstein, Gutsbesitzer. Crone a. Königsberg, Casper a. Berlin, Rehfeld a. Bremen, Günther a. Dresden, Kaufleute.

Hotel du Nord. Francken, Witt, Hahmel und Epstein a. Berlin, Gans a. Prag, Schwarz a. Durhand, Lirbs a. Elbing, Lißmann a. Dresden, Sommer a. Stuttgart, Kaufleute. Drenkhahn a. München, Director.

Hotel de St. Petersburg. Kurzwelly a. Hannover, Ingenieur. Woll a. Königsberg, Goldstein a. Kolomea, Kätelhodt a. Frankfurt, Köbig a. Dresden, Rosehr aus Stettin, Kues a. Leipzig, Keck a. Berlin, Baumann a. Kassel, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Reis a. Strepsch, Lehrer. Greulich nebst Gemahlin a. Bromberg, Eisenbahn-Secretär. Erdmann a. Berlin, Ochs a. Berlin, Müller a. Stettin, Hallo a. Bamberg, Kaufmann a. Bamberg, Hörtel a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann, — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

GIESE & KATTERFELDT,

Langgasse 74.

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, Costumes u. Mänteln sind eingegangen.

Ein Partie vorigjähriger Wintermäntel zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. (7624

Sämmtliche älteren Bestände
von
Gardinen
jeder Art
in nur allerbesten Qualitäten habe von Montag, den 21. d. Mts. an zu außerordentlich billigen Preisen
zum **Ausverkauf** gestellt. (7511
Ernst Crohn, Langgasse 32.

Herbst- und Winter-Saison 1885.

Pariser Modellhüte.

Eingang sämmtlicher Saison-Neuheiten in
Hüten für Damen und Kinder,
Blumen, Federn, Fantasie-Hutschmuck, Aigrettes, Agraffes, Perlen etc. etc.,
Plüsche
in allen Farben und allerbilligsten vortheilhaftesten Qualitäten,
Sammete
in schwarz und farbig, ebenfalls in bevorzugten billigen Qualitäten,
Bänder
in allen neuen erschienenen Farben und Qualitäten,
Spitzen und Perlbehänge, Schleier etc. etc.
Ferner empfehle mein Lager in allen **Weiss- und Wollwaaren,** welches auf das Beste assortirt ist. (7614
Adolph Schott,
69, Langgasse 69.

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von
Max Bock,
24, Langgasse 24, erste Etage,
Größtes Specialgeschäft am Platze,
empfiehlt zur Saison:
Sport-Jäckchen
in den allerneuesten Stoffen und Facons, in halb und ganz anschließend.
Sport-Dollmanns genannt Visits
in Noppé, Cheviot, Foulée, Frisé, Seide und Seidenplüsch in ganz apparten Facons und bester Ausführung.
Radmäntel
in den neuesten Stoffen, auch wattirt, hochelegant zu enorm billigen Preisen.
Wintermäntel
in allen nur denkbaren Stoffen, neuesten Facons, alle Größen
in überraschend großer Auswahl. (7417
Preise billigst aber fest.

Breitgasse 13. **Pianinos** Breitgasse 13.
empfiehlt zu billigen Preisen, auch gegen **Abzahlung**
Ph. Friedr. Wiszniewski,
Pianofortebauer. (4140
Alte Instrumente werden in **Zahlung** genommen. **Reparaturen** auf's Beste ausgeführt.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Danzig, 19. September 1885.
G. Berkau
7631) u. Frau.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn **Dr. W. Blech,** findet Montag, den 21. September, Nachmittags 3 Uhr von der St. Trinitatis-Kirche aus, statt. (7540

Die Beerdigung des Kaufmann
Hermann Kiehl
findet Montag, den 21. d. M. auf dem neuen St. Marienkirchhofe, Halbe Allee, Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bremen-Danzig
ladet jetzt SD. **Stadt Lübeck,** Capit. Bremer. Güter-Anmeldungen erbitten
Carl Joh. Klingenberg & Co.
Bremen.
Wilh. Ganswindt.
Danzig. (7613

Die ehemaligen Schüler des Marienburger Gymnasiums erlauben sich zur Theilnahme an dem am
25. September 1885,
präcise 8 Uhr,
im Gesellschaftshause stattfindenden
Festcommers
alle Freunde und Gönner der Anstalt, insbesondere die Angehörigen der jetzigen und früheren Schüler ergebenst einzuladen.
Zugleich ersuchen wir Alle, welche der Anstalt angehört haben, pünktlich zum Feste zu erscheinen. (7626
Im Auftrage
Citron Amtsrichter. **Otto Hanschultz** Kaufmann.
Ludwig Referendar a. D. **Starck** Gerichtsassessor.
Dr. Paul Wilczewski Arzt. **Zimmermann** Cand. phil.

Klavierunterricht.
Noch einige Schüler werden angenommen. (7609
Antonie Lohmann,
Gerbergasse 10, III.

Ich wohne jetzt:
Brodbänkengasse 44, 2 Tr.
Dr. Hinze.

Hotel Deutsches Haus.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am **17. September** obiges Hotel übernehme. Ich empfehle die neu dekorirten Restaurations-Räume. einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden mit der Zusicherung, daß ich für
vorzügliche Speisen und Getränke,
und für aufmerksame Bedienung stets Sorge tragen werde. Zimmer für geschlossene Gesellschaften. (7092
Einfahrt und Stallungen. Hochachtungsvoll
August Küster.

Münchner Pschorr-Bräu.
General-Depot für Ost- u. Westpreussen.
Frische Sendung in vorzüglicher Qualität eingetroffen.
Original-Gebinde von $8^{1}/_{2}$ Ltr. an.
Danzig, den 19. September 1885. (7601
Edmund Einbrodt.

Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
zu noch mehr herunter gesetzten Preisen. Das Lager ist noch vollständig sortirt und bietet dieser **Ausverkauf** eine selten gebotene günstige Gelegenheit zur Beschaffung guter Möbel für einen billigen Preis.
A. R. Migge & Co.,
Breitgasse Nr. 79,
unweit des Krahnthores. (7184

L. Lithander,
Uniform- und Militair-Effecten-Fabrik,
Danzig, Hundegasse Nr. 15,
und gleichzeitig Vertreter des
Deutschen Offizier-Vereins zu Berlin,
empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung und billigsten Preisen zur Lieferung von Uniformen und Ausrüstungsstücken aller Art.
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.
Mitglieder, welche die Ausführung nach den Bedingungen obigen Vereins wünschen, erhalten ihre Aufträge genau so ausgeführt, als wenn dieselben in Berlin zur Erledigung gelangten.
Zur Entgegennahme größerer resp mehrerer Aufträge werden, wenn solches erwünscht, Vertreter meines Hauses eintreffen. (1393

Hôtel de St. Petersbourg
empfiehlt
Münchener Pschorr-Bräu
à Glas 20 Pf.,
Königsberger Schönbuscher
à Glas 15 Pf. (7633

Gardinen-Ausverkauf
sämmtlicher Arten Gardinen
in
neuer, dauerhafter Waare
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Domnick & Schäfer,
63, Langgasse 63.

Gardinen-Ausverkauf.
Englische Zwirn-Gardinen
mit Band eingefaßt, pr. Mtr. von 60 ₰ ab,
Manilla-Gardinen u. Portierenstoffe,
zweiseitig gemustert, pr. Mtr. von 50 ₰ ab,
Bettdecken u. Manilla-Tischdecken
von ℳ 1,50 pr. Stück an. (7589
Potrykus & Fuchs,
Wollwebergasse 10.

Spanischer gründl. Unterricht
in Conversation und kaufm. Briefstyl gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 7620 in der Expd. d. Ztg. erb.

Oefen und Sparherde werden vortheilhaft und sauber gesetzt und umgesetzt, sowie jede Reparatur schnell ausgeführt. **Rob. Dickau,** Töpfermstr., Danzig, Häckergasse 31. (7640

Alte Münzen
und Medaillen werden zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen unter 7623 bis zum 28. in der Exp. d. Z. erbet.

Ein **junger Mann,** dessen Schulkenntnisse zum einjährigen Dienst berechtigen, **sucht Stellung als Lehrling,** am liebsten in einem **Colonial-Engroß-Geschäfte.** Gefl. Offerten unter 7547 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Franz König
44 Brodbänkengasse **44.**
Empfehle meine oberen Säle zu Hochzeiten, für Vereine ꝛc.
Ausschank von (7615
Weihenstephan,
4/10 Glas 25 ₰,
Elbinger (Böhmisch), 3/10 15 ₰,
Lager-Bier aus der alten Schloßbrauer J. Witt.
Mittagstisch 12—3 Uhr.
Speisen a la Karte zu jeder Tageszeit.

Freundschaftl. Garten.
Heute Sonntag
und folgende Tage:
Grosses Concert
der
Tyroler Sänger-Gesellschaft
J. Hartmann
im Nationalkostüm.
Anfang ½8 Uhr.
Entree 50 ₰., Schüler-Billets 20 ₰, Vorverkauf 40 ₰ sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Hrn. Drewitz, Kohlenmarkt und Wüst, hohes Thor. (6699
Eugen Deinert.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 20. September cr.,
bei günstigem Wetter
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der aus dem Manöver zurückgekehrten Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰
Bei ungünstigem Wetter:
Erstes großes Saal-Concert.
Anfang 6½ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiser-Loge 60 ₰.
7607) **C. Theil.**

Stadttheater z. Danzig.
Beginn Donnerstag, den 1. Octbr. 1885: **Der Weg zum Herzen.** Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.
Einzeichnung in die Abonnementslisten ab Sonnabend, den 19. Septbr. 1885, täglich von 11—1 u. 3—4 Uhr im Theater. Passepartouts eingetheilt in ein ganzes und ein Fünftel-Abonnement. (7509
Perfecte Gastspiele:
Barnay. Bötel. Bulss. Lewinsky.

Die **Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe und Hunde gegen Verluste durch Krankheiten mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen.
Bekannte schleunigste Regulirung der Schäden. Ohne jede Nachzahlungsverbindlichkeit. Nachschüsse oder Zuschüsse finden niemals statt. Feste, billige Prämien.
Statuten, Prospecte gratis. (7036
Agenten werden angestellt durch die General-Agentur
Aug. Funck in Danzig, 2tes Petershagen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 15449 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 20. September 1885.

Fünfzig Sous.

Nach dem Französischen des George Vitry.

Seien wir nachsichtig mit Jenen, die dem Elend oder der Versuchung unterliegen! Wo ist der Gerechte unter uns, welcher nicht wenigstens einmal strauchelte? Wo ist der, welcher nicht das eine oder andere Mal seiner Ehrlichkeit verlustig ward, ohne daß er recht wußte, wie?

Sie schütteln ungläubig den Kopf? Hören Sie selbst, wie derlei geschehen kann:

Unsere Kasse bezahlte erst am nächsten Tage. Ich stellte in meiner Kasse eine genaue Untersuchung an, ob sie genug enthielte, um mich über die dazwischen liegenden vierundzwanzig Stunden zu tragen — und fand fünf Francs. Ich war gerettet, denn das Diner erschien durch eine Einladung bei einem Freunde gedeckt, während die fünf Francs mir ein anständiges Dejeuner sicherten.

Ich hatte es auch sehr vonnöthen, denn ich verspürte ziemlich bedeutenden Appetit und faßte demnach den festen Entschluß, die hundert Sous bei Brebant bis auf den letzten Centime zu verprassen. Eben rüstete ich mich fortzugehen, als es an meiner Thür pochte. Es war mein College, der geglaubt hatte, der Monat habe nur dreißig Tage, und der, nun vollständig auf dem Trockenen, mich aufsuchte, um mich an unsere Freundschaft zu erinnern.

Wir theilten brüderlich meinen Besitz. In den gegenwärtigen Verhältnissen durfte ich selbstverständlich nicht mehr an den kostspieligen Brebant denken, sondern an ein bescheidenes Bouillon-Lokal, welches meinen um die Hälfte verringerten Geldmitteln angemessener war. Ich hatte bereits die Thürklinke in der Hand, als ich mich von zwei starken Armen rücklings umarmt fühlte, und eine freudig erregte Stimme rufen hörte: „Welch' ein glücklicher Zufall!"

Ich wendete mich um und erkannte den liebenswürdigen, herzensguten jungen Dänen, welcher mich, kurz nachdem ich ihn in Kopenhagen kennen gelernt hatte, beherbergte, fetirte und mir in der aufopferndsten Weise bei Besichtigung der Hauptstadt zur Seite stand. Selbstverständlich hatte ich dem guten Manne die Versicherung gegeben, ihn, falls er jemals nach Paris kommen sollte ꝛc.

Der Augenblick der Revanche war gekommen, der Däne befand sich in Paris — und mein Vermögen bestand in fünfzig Sous!

Ich hätte unter anderen Umständen meinem nordischen Freunde allerdings sagen können, daß ich in diesem Augenblicke von dem Minister sehnsüchtigst zu einer Conferenz über orientalische Angelegenheiten erwartet werde, aber unglücklicherweise hatte er mich in dem Momente an sein treues Herz geschlossen, als ich im Begriffe stand, die Thür der kleinen Speisewirthschaft Duval zu öffnen.

Sie beabsichtigen hier einzutreten?" fragte er. Sie werden sich die Gefühle der Angst und des Zweifels vergegenwärtigen können, mit welchen ich die höfliche Gegenfrage hervorstotterte: „Sollte der glückliche Zufall es so gefügt haben, daß auch Sie heute noch nicht dejeunirt haben?

Leider stehe ich soeben vom Tische auf. Ich habe schon gefrühstückt, und zwar sehr reichlich gefrühstückt.

Bei dieser Antwort athmete ich erleichtert auf.

Das thut aber nichts zur Sache! fuhr der Däne fort. Ich begleite Sie; wir werden während Ihrer Mahlzeit plaudern.

Die Art und Weise, in welcher er meine Mahlzeit betonte, erfüllte mich mit dem größten Vertrauen und ich nahm keinen Anstand, ihn beruhigt in das Etablissement mitzunehmen.

Wir sprachen von Kopenhagen und den schönen Stunden, die wir daselbst verbracht hatten. Mittlerweile hatte ich ein Beefsteak bestellt. Wir erinnerten uns an die originelle Scene, durch welche wir im Theater bekannt geworden waren. Ich hatte mir einen Theaterzettel von ihm geborgt, wogegen er sich mein Opernglas ausbat, das er mir während des ganzen Abends nicht zurückstellte, da er fabelhaft kurzsichtig war. Die Kellnerin brachte endlich das Beefsteak. Ich beugte mich eben heißhungrig darüber, um es zu zerschneiden, als mein Däne mit der Nase zu schnuppern begann.

Saperlot! rief er. Das sieht gar nicht übel aus! Es riecht so appetitlich.

Ein unangenehmes Gefühl der Kälte schlängelte sich über meinen Rücken. Ich wagte nicht, meinen Kopf zu erheben und den Dänen anzublicken, dessen Augen — ich fühlte es instictiv — das bräunlich glänzende Fleisch umkreisten.

.... Ich hätte nicht übel Lust, auch eines zu essen! sagte er endlich, seine Begierde hinter einem gezwungenen Lachen verbergend.

Glauben Sie nicht, murmelte ich, daß dies nach ihrem Dejeuner ein wenig schwer sei?

Lächerlich! Ich habe einen Straußenmagen! Ich kann eiserne Kohlenschaufeln kauen, wenn es darauf ankommt! rief der blonde Sohn des Nordens lächelnd und zeigte dabei ein kolossales Gebiß mit so riesigen, so tief verwurzelten Schneidezähnen, daß jeder glauben mußte, er sitze auf den äußersten Ausläufern dieser Wurzeln ....

Während das Ungethüm der Kellnerin seinen Auftrag gab, machte ich im Geiste eiligst einen kleinen finanziellen Ueberschlag: Zwei Beefsteaks, 24 ... acht für den Wein, sechs für die Semmeln, zusammen 38!!! Es blieben mir also von fünfzig Sous noch zwölf übrig. Das günstige Resultat dieser Berechnung gab mir meine gute Laune wieder und ich ging daran, das Glas meines Gastes mit Wein zu füllen, um mit ihm auf sein Wohl anzustoßen, als er mich rasch am Handgelenk faßte und sagte: „Nein, lieber Freund, ich trinke niemals Wein zum Frühstück!" Ich gab mich einen Moment lang der thörichten Hoffnung hin, daß der Nordländer — die Nordländer sollen ja alle nüchtern sein — Wasser trinken würde. Meine Hoffnungen schwanden, als er unmittelbar darauf die Erklärung gab, daß er beim Dejeuner gewohnt sei, nur Bier zu sich zu nehmen.

Achtunddreißig und sieben macht fünfundvierzig! Ich befand mich zwar noch immer auf der Höhe der Situation, ich konnte meinen Verpflichtungen nachkommen, aber ich stand unter dem Drucke einer seltsamen Unruhe. Ganz offen gestanden, vermochte ich nicht, der Zukunft mit jener Ruhe der Seele entgegenzublicken, welche den Besitzern einer Rente von 100 000 Francs eigenthümlich sein soll.

Ich aß langsam, sehr langsam, während sich in meinem Geiste die Hoffnung festkrampfte, daß mein Gast endlich ungeduldig werden und seinen Hut nehmen würde. Nichts davon! Das Beefsteak, welches er mit großem Appetit verschluckte wie ein simples Chokolade-Bonbon, hatte den Dänen in eine Stimmung versetzt, eine jener Stimmungen, bei welchen man das Bedürfniß fühlt, stundenlang zu sitzen und auf einen Fleck zu starren. Unglücklicherweise befand sich der Fleck, auf den mein Freund sein Auge heftete, in der Mitte eines prachtvollen Fromage de Brie, welchen die übereifrige Kellnerin, ohne daß man es ihr befohlen hatte, vor uns auf den Tisch gesetzt hatte. Ein ungeschicktes Geschöpf! In der Vorahnung eines Unglücks hatte ich Anfangs den Entschluß gefaßt, nichts von dem Käse zu mir zu nehmen. Allein ich verspürte noch gewaltigen Hunger und sagte mir, daß ich mir ein Stückchen Käse von rechtswegen vergönnen könne, da es doch nur drei Sous koste. Fünfundvierzig und drei macht achtundvierzig .... ich war also noch zahlungsfähig. Dann schien auch der Däne so sehr in seine Reisebeschreibung vertieft, daß ich keine Gefahr darin sah, den Teller mit dem Käse sanft mir näher zu schieben. Während ich meinen Freund aufmerksam ins Auge faßte, um seinen Blick nicht von meinem Gesichte abzulenken, legte ich den Käse auf meinen Teller.

Aber ach! Ich hatte meine Rechnung ohne das scharfe Aroma des Fromage de Brie gemacht, welches meinem schrecklichen Tischgenossen alsbald in die Nase stieg. Sein Blick senkte sich auf den Tisch.

Was essen Sie denn da? fragte er neugierig.

Oh nichts! .... Es ist .... Brie, ein inländischer Käse.

Ist er gut?

.... Nun .... nein .... wem er eben schmeckt .... antwortete ich mit einer Geberde des Ekels.

Um so ärger für mich! rief der Däne lachend. Man reist, um zu lernen und darf keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, sich mit Neuem bekannt zu machen!

In meiner Verzweiflung reichte ich ihm rasch meinen Teller, damit er von meiner Portion nehme. Aber der Elende hatte ein gutes Herz! Nein, sagte er, ich will Sie nicht berauben .... Hallo .... Lisette! Bringen Sie mir noch einen Fromage de Brie!

Dieser Befehl hallte mir in den Ohren wie ein Todesurtheil und es flimmerte mir vor den Augen. Eine ernste mathematische Stimme schien mir höhnisch ins Ohr zu flüstern: Achtundvierzig und drei macht Einundfünfzig!

Einundfünfzig! Welch ein Affront harrte meiner am Zahltische am Ausgange! Einundfünfzig! Ich sah schon im Geiste das ironische Lächeln der Kellnerin!

Einundfünfzig! .... Das war die Enthüllung meiner Schmach vor meinem Gaste.

Während ich zwanzig Mal in der Sekunde unsere Zeche zusammenrechnete, ohne über den fatalen einen Sou hinwegkommen zu können, fluthete eine große Menge neuangekommener Gäste in den Saal. Die Kellnerin hatte alle Hände voll zu thun, ihnen Plätze anzuweisen, und legte die Rechnung auf unsern Tisch, ohne dazu aufgefordert zu sein. Ein Zittern überlief meinen Körper, ich schloß die Augen, um nicht den entsetzlichen Sou auf dem Papiere zu sehen, der mein Vermögen überstieg.

Wer stellt sich aber mein freudiges Erstaunen vor, als ich bald danach den Dänen rufen hörte:

Vierundvierzig Sous! Sehr billig, in der That!

Vierundvierzig! Ich griff freudig erregt nach der Rechnung, richtig! Vierundvierzig! Die Vorsehung der ehrlichen Leute hat also über mich gewacht .... Die Kellnerin hatte vergessen, das Bier aufzuschreiben! ....

Ich wiederhole es, theurer Leser: Seien wir vorsichtig mit Jenen, die dem Elend oder der Versuchung unterliegen. Wo ist der Gerechte und Ehrliche unter uns, welcher nicht das eine oder andere Mal ein klein wenig unehrlich gewesen ist?

Das Plaza-Leben von San Antonio.

Skizze von Arthur Rochs.

Das alte Sprichwort, daß der Prophet Nichts gilt in seinem Vaterlande, beschränkt sich in seiner Giltigkeit nicht allein auf Personen, sondern es läßt sich mit einer kleinen Erweiterung auch auf alle möglichen anderen Einrichtungen und Verhältnisse localer Natur anwenden. Der ächte Berliner, zum Beispiel, wird es unter seiner Würde halten, die großartigen Museen und Kunstgallerien seiner Vaterstadt eines Besuches zu würdigen, er sehnt sich nach den Bergen; und der derbe Alpenbewohner ist wiederum nicht wenig erstaunt über das Entzücken, in das jene fernhergereisten Städter beim Anblicke der imposanten Berglandschaft ausbrechen — er findet nichts Absonderliches daran, worüber man verhimmeln könnte.

So geht's auch unseren alteingesessenen Bürgern von San Antonio. Sie können allabendlich über unsere Plazas, namentlich über den Plaza Militare schreiten, ohne daß sie das dort herrschende rege Leben und Treiben eines eingehenden Blickes für würdig erachten. Und doch ist dieses Treiben so außerordentlich interessant, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, diesem lebendigen Durcheinandergewoge eines überaus bunten Völkergemisches seine ungetheilte Aufmerksamkeit zu schenken. Namentlich der Plaze Militare ist eine locale Sehenswürdigkeit San Antonios, wie sie in dieser Eigenart keine andere Stadt der Union aufzuweisen hat.

Am interessantesten entfaltet sich hier das Volksleben allerdings erst Abends nach Einbruch der Dunkelheit, aber auch früh Morgens zur Marktzeit ist das lebendige Bild, das der geräumige Platz gewährt, ein recht anziehendes. Vornehmlich aber um die jetzige Zeit, da nach den Segen spendenden Regengüssen der letzten Wochen die Natur unsere Märkte in der verschwenderischsten Weise versorgt hat. Wenn wir an einem solchen Marktmorgen über den Platz schlendern, dann fällt uns vor allen Dingen ein seltsamer Umstand befremdend auf: Die Hauptverkehrssprachen sind hier Spanisch und Deutsch, nur ab und zu trifft ein englisches Wort unser Ohr. Die bedenkliche Behauptung Tayllerands, daß die Sprache der Menschen weit weniger für den Gedankenaustausch, als zur Verheimlichung ihrer Gedanken nützlich sei, scheinen wir hier oft beinahe bestätigt zu sehen. Wenn man beispielsweise von einem der kupferfarbenen Söhne Montezumas eine Fuhre Cedernholz zu kaufen wünscht und ihn behufs leichterer Verständigung fragt, ob er Englisch verstehe, dann schüttelt der biedere Mexikaner traurig lächelnd sein schwarzbehaartes Haupt, und „no sabe, senor" ist seine einzige Antwort, während er sein Serape, ein zerfetztes Wollentuch, das er auch bei der glühendsten Temperatur nicht ablegt, malerisch um seine Schultern drapirt. Denn malerisch auszusehen ist ein dem Mexikaner und noch mehr der Mexikanerin in seltenem Grade eigenes Talent — freilich ein Talent von recht zweifelhaftem Werthe, denn eine verwahrloste, halb zerfallene alte Mühle sieht bekanntlich auch weit malerischer aus, als eine neue, tadellos erhaltene. Solch malerischen Ruinen gleicht aber die gesammte spanisch redende Bevölkerung des Südwestens der Vereinigten Staaten. Zu Deinem Holzhandel auf unserer Plaza brauchst Du aber kein Spanisch zu verstehen, ebenso wenig, wie der Verkäufer eine Silbe Englisch versteht — vielleicht „yes" und „no", „dollar" und einige nicht wiederzugebende Kraftworte ausgenommen. Du deutest fragend auf die Ladung Holz, worauf ihr Besitzer Dir vermuthlich vier Finger entgegenhält. Mit dem Ausdrucke des Entsetzens und der sittlichen Entrüstung streckst Du ihm zwei Finger entgegen, was dann wieder einen Ausbruch durch lebhaftes Gebärdenspiel ausgedrückter wilder Verzweifelung des rothbraunen Mannes zur Folge hat. Sieht er aber, daß das nicht „zieht", dann läßt die wilde Verzweifelung sehr schnell nach und ihr seid handelseins. Dabei macht der Nachkomme der Azteken aber so ein melancholisches Gesicht, daß es Dir ordentlich leid thut, daß Du Dich nicht von ihm über's Ohr hauen ließest. Diese Holzhändler, die mit ihren primitiven Karren, die zumeist von vier struppigen, halb verhungert aussehenden, dabei aber doch außerordentlich leistungsfähigen Ponies gezogen zu werden pflegen, und die in langen Zügen hier auf den Markt kommen, sind durchweg Mexikaner. Sie kommen zumeist von weit her, haben aber vor anderen Holzhändlern den Vorzug voraus, daß sie ihre Waare nicht auch erst kaufen müssen, sondern daß sie dieselbe „finden". Näher hierauf einzugehen würde ein besonderes Kapitel erfordern, welches man zu überschreiben hätte: „Waldverwüstung" oder: „Die Nothwendigkeit des Forstschutzes". Auch die Händler mit Hühnern und Eiern, sowie die mit Heu oder auch mit frischem Grase sind ausschließlich Mexikaner, deren tiefeingewurzelte Trägheit sie Ackerbau und selbst rationelle Viehzucht verabscheuen läßt. Es ist das Indianerblut, das noch ziemlich unvermischt in ihren Adern rollt, das sie zu so erklärten Feinden der Arbeit macht. Wenn so ein Mexikaner mal den schlechten Kerl erwischte, der die Arbeit erfunden hat, — aber dann! Die Gemüsehändler, die Butter-Verkäufer und die Obsthändler und -Händlerinnen dagegen sind fast ausschließlich Deutsche, ja, den meisten von ihnen geht es, wie vorhin unserem Mexikaner, daß ihnen die englische Sprache ein Buch mit sieben Siegeln ist. Hier könnte man oft glauben, daß man sich auf einem deutschen Markte befände, wenn all die schwarzen, gelben, grüngelben und rothbraunen Gesichter rings umher den Eindruck nicht zerstörten. Denn neben den Mexikanern — die jedoch das Hauptcontingent der nicht kaukasischen Bevölkerung der westtexanischen Hauptstadt bilden — fehlt es auch nicht an zahlreichen Negern und Mulatten, sowie an langbezopften Söhnen des himmlischen Reiches. Aber auch unter den hier feilgebotenen Gemüsen und Früchten sind neben den in Europa bekannten auch manche, die der Küchenzettel dort nicht kennt. Da sind die riesigen Wassermelonen, die Bataten, die Bananen, die faden kürbisartigen Squasch's und andere mehr. Mögen aber diese Früchte auch noch so fremdartig sein, die Sprache, in der uns ihre Vorzüge angepriesen werden, ist deutsch — freilich, mitunter auch etwas fremdartig und „gemixt" — aber doch immerhin deutsch.

Noch etwas aber ist es, was den Neuhergekommenen hier befremden muß. Unter Denen, die hier ihre Einkäufe besorgen, fehlen fast völlig die — Damen. Es herrscht hier die seltsame Sitte,

---

Ein Asyl für Nervenleidende.

Görlitz, im September.

Auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin erregte das Modell der Heilanstalt für Nervenkranke, die Dr. Kahlbaum (übrigens ein Sohn unserer Provinz) in Görlitz dirigirt, Aufmerksamkeit und allgemeine Anerkennung. Für uns Laien bleibt solche Zusammenstellung von Häusern und Pavillons in schmucken Gartenanlagen aber stumm und gewinnt selbst durch die beigegebene Auseinandersetzung noch kein rechtes Leben. Erst bei kurzem Aufenthalte in der reizenden Lausitzer Gartenstadt ist mir die Anlage in ihrer Tendenz, in ihrem Betriebe und der segensreichen Wirkung verständlich geworden. In der Summe unserer modernen Culturbestrebungen nimmt das System der privaten, für die Mitglieder höherer, wohlhabender Gesellschaftsklassen berechneten Heilanstalten eine ungemein wichtige Stelle ein.

Als der Vorgänger des jetzigen Dirigenten und Besitzers 1854 diese Anlage schuf, reichte das kleine Görlitz noch lange nicht bis an ihre Grenzen heran. Auf weitem grünem Boden konnte sie sich ausbreiten ohne Besorgniß, von Straßen und Fabriken eingeengt zu werden. Denn in unmittelbarer südlicher Nachbarschaft zieht der tiefe schluchtartige Thalgrund der Neiße jeder Baulust eine natürliche Grenze und an den hohen Steilufern des schönen Flusses besitzt Görlitz parkartige Promenaden, auf die schon damals die neue Krankenanstalt hinausblickte. Sie war klein, auf nur wenige Gäste eingerichtet und entbehrte noch des wichtigsten, der systematisch durchgeführten Scheidung in verschiedene Abtheilungen. 1866 wurde ein junger Arzt, der bisher an der Provinzialanstalt in Allenberg gewirkt hatte, hierher berufen und schon im nächsten Jahre übernahm er die Görlitzer selbst, die er also seit fast 20 Jahren leitet.

Unter Dr. Kahlbaum ist dieselbe indessen wesentlich verändert, erweitert durch die Erfahrungen des Directors und die Forschungen der Heilwissenschaften vervollkommnet worden. Glückliche lokale Bedingungen haben diese Reformen unterstützt. Das Grundprincip der Verwaltung ist für den Leiter von Beginn an die Zerlegung der Krankengruppen in verschiedene Abtheilungen gewesen, von denen jede ein eigenes Haus, eigene Promenaden, gesonderte Gärten und Unterhaltungsmittel besitzt. So sehen wir jetzt auf dem weiten Gartengrunde verstreute Häuser verschiedener Größe, von verschiedenen Bauformen liegen, jedes ist von einem wohlgepflegten schattigen Garten umgeben, in dem Kegelbahn, Croquetplatz, Turngeräth und Einrichtungen für allerlei Gesellschaftsspiele sich finden. Wir glauben in einer Pension, einer gut ausgestatteten Sommerfrische zu sein, wenn wir diese Parkanlagen durchschlendern.

Wir kommen von diesem Glauben kaum zurück in den einzelnen Gebäuden selbst. Das eine bildet die mittlere Abtheilung, eine Art Beobachtungsstation, in welcher die neu angekommenen Nervenkranken und Gemüthsleidenden sich zuerst aufhalten, durch keine Kurversuche gestört oder befangen gemacht, damit der Charakter ihres Leidens, wo möglich auch schon der Grund desselben und körperliche Symptome frei zur Erscheinung gelangen. Das Princip, dem Kranken möglichste Freiheit zu gewähren, das jetzt das leitende in den meisten Heilanstalten geworden und nebenbei gewiß das bequemste ist, hält der Director doch nur dann für völlig wirksam, wenn es sich mit exacter Regelung und Ordnung verbindet und diese feste, durch genaue Controle bedingte Ordnung herrscht schon in der Beobachtungsabtheilung. Die Zimmer, die alle hinaus auf den Garten blicken, sind behaglich ausgestattet, den Schreibtisch füllen je nach Geschmack Bücher, Zeichenmappen, Schreibmaterial, den Musikalischen fehlt ein Pianino nicht, in den Corridoren stehen Diener zu jeder Leistung bereit, es sieht sich alles an wie eine gute Pension.

Fast noch einladender muthet uns das Haus an, in dem die leicht Erkrankten wohnen. Da werden eben Erweiterungsbauten vorgenommen. Bisher hat man sich in den wenigen Sälen, die für Mittags- und Abendtafel, für gesellige Zwecke und zur Lectüre dienten, behelfen müssen. Nun entstehen unmittelbar an diesem Wohnhause große Gesellschaftsräume. Ein Musiksaal, Lese- und Billardzimmer, ein Festsaal, dem auch die Bühne nicht fehlt, Räume für Vorträge, Arbeitssäle werden zum Winter der Benutzung übergeben werden. Denn man unterhält sich gut in der Pension Kahlbaum. An Talenten fehlt es da niemals, weder an musikalischen noch an schauspielerischen, weder an Bühnenleitern und Regisseuren noch an Concertdirigenten. Moser hat schon lange die Absicht ein Stück für das Personal des Dr. Kahlbaum zu schreiben und die Freunde aus der Stadt folgen gern den Einladungen zu den geselligen Abenden. Jetzt freilich zieht man es vor, sich im Garten zu vergnügen. In kleinen Kiosken sehen wir Lesende, hier spielt man eine Partie Croquet, dort wird Ball geschlagen, bei schlechtem Wetter zieht man sich in die Kegelbahnen zurück, bei schönem werden Ausflüge in die Umgegend, auf die Lausche bei Zittau, zur Landeskrone hinauf gemacht; in diesem Sommer ziehen Viele den Besuch der Gewerbeausstellung allen anderen Unterhaltungen vor. Ein Diener, ein Inspectionsbeamter, eine Oberin leisten den Damen und Herren dabei Gesellschaft. Mittags gegen 1 Uhr decken sich die Tafeln in den Speisesälen. Wir saßen da in guter lebhafter Gesellschaft. Außer einem der Lehrer, einem Arzte, dem Dr. Kahlbaum und seinen Kindern fanden sich an unserem Mittagstisch Damen und Herren der leichteren Abtheilung zusammen und wieder war es wie in einer guten Pension, es wurde über allerlei gesprochen und sehr gut gegessen. In mancher Beziehung sind die Pensionäre hier sogar noch weit besser daran. Zwei Equipagen hält die Anstalt zu ihrer Verfügung, in denen verschiedene Pflegebefohlene einzeln oder gemeinsam Spazierfahrten machen können. Alle finden sie in den Beamten nicht nur pflichttreue, sondern auch gebildete und gesellschaftlich erfahrene Menschen. Die Oberinnen der 4 Frauenabtheilungen sind alle musikalisch, alle besitzen sie so viel Bildung, um in den geselligen Vereinigungen die Conversation zu leiten. Die Inspectionsbeamten der 4 Herrenabtheilungen betheiligen sich selbst an musikalischen, dramatischen, wissenschaftlichen Unterhaltungen.

Dies sind nun allerdings die erfreulicheren Seiten des Görlitzer Asyls, diese Abtheilungen, in denen Damen und Herren zwar eigene Häuser bewohnen, sich aber im Garten bei den Spielen, zu den Mahlzeiten und den Unterhaltungen stets zusammenfinden. Ernster sieht es in den beiden anderen Abtheilungen aus. Die Schwerleidenden müssen zunächst vor sich selbst geschützt, vor Anfällen und deren Folgen bewahrt werden. Statt aller Vergitterungen hat der Director Fenster von so dickem Glase anfertigen lassen, daß es selbst der wildesten Kraft nicht gelingt, sie zu zerstören. Schalldämpfer umgeben die Thüren, für möglichste Isolirung ist auch dadurch gesorgt, daß an diesen Häusern der Garten sich in fünf kleinere Aufenthaltsgärten zerlegt, in welche die Leidenden einzeln geführt werden, um frische Luft zu schöpfen. Aber ganz aussichtslos ist die Genesung selbst dieser schwer Erkrankten nicht. Das Wort „unheilbar" sollte man bei Nerven- und Gehirnleidenden überhaupt mit äußerster Vorsicht anwenden. Denn nicht selten beruhigen sich die aufgeregten Nerven, es mildern sich die Wahnvorstellungen, zwischen den einzelnen Partien des Gehirns stellt sich die gestörte Harmonie wieder her, die Dr. Kahlbaum als Hauptzweck seiner Behandlung und als Endziel der sorgsamsten Regelung und Ordnung in der Lebensführung aller Patienten betrachtet, der Leidende macht den Weg zurück zur mittleren und leichten Abtheilung und endlich zur vollkommenen Freiheit zu neuem Leben.

Bei den Pensionären der vierten Abtheilung darf man sich solchen Hoffnungen nicht mehr hingeben. Sie bezeichnet der Dirigent selbst als eine Pflegestätte für die geistig Invaliden. Da ist Alles fast ganz erstorben, die Functionen des Gehirns vermag das gänzlich geschwächte oder gestörte Organ nicht mehr auszuüben, diese Invaliden sind stumpf oder erregt, meist apathisch und führen ein Dasein, von dessen traurigem Elend sie selbst nichts wissen. Sie sind gut verpflegt, haben ihren Garten zur Verfügung, werden kaum mehr durch ärztliche Behandlung gestört oder erregt, von der genauen Regelung und eingehenden Controle ihrer Lebensführung ahnen sie kaum etwas. Wir fanden den Einen mitten am Tage auf dem Bett liegend, einen Andern in der Sophaecke sitzend, eine Dame im Garten promenirend, frei nach eigenem Belieben. Wunderbar ist es, daß bei fast ganz erstorbenem geistigen Leben oft doch noch einzelne Theile des Gehirns sich lebendig und functionsfähig erhalten zu haben scheinen. Ein Herr wälzte sich unruhig auf seinem Bett, faselte unzusammenhängendes Zeug, gab meist verkehrte Antworten, schien sehr erregt. Ein Pianino stand in seinem Zimmer. „Wollen Sie uns nicht etwas vorspielen, Herr Baron?" redete ihm der Director zu. Anfangs weigerte er sich, dann sprang er auf, setzte sich ans Klavier und spielte uns mit Empfindung, technischer Bravour, vollständig correct einen längeren Satz vor. Offenbar war er in Geschmack gekommen. Als wir sein Zimmer schon lange verlassen hatten, hörten wir diesen geistig sonst gänzlich Invaliden noch immer mit nicht gewöhnlicher Begabung rauschende Musik machen. So sollen Andere sich ihr Talent für Malerei, für Zeichnen als einen hellen Punkt, wahrscheinlich eine Quelle großer eigener Befriedigung in die dunkle Geistesnacht hinüber gerettet haben.

All dies mag ähnlich auch in anderen Privat-

daß nicht die Frauen, sondern die Männer die Markteinkäufe besorgen. Es ist dies keineswegs allgemeine amerikanische Sitte, denn auf dem großen französischen Markte in New-Orleans gehören die einkaufenden Männer zu den Seltenheiten.

Welch gänzlich verändertes Bild bietet derselbe Platz aber Abends, nach Anbruch der Dunkelheit dar!

Sobald aber die Dämmerung hereinzubrechen beginnt, macht sich dort ein reges Leben und Treiben bemerkbar. Dann kommen zahlreiche, mit Tischen und Bänken, Kesseln und Pfannen, Geschirr und allerlei Küchengeräth hochbepackte Karren an, die sogleich von Mexikanern mit ungewöhnlichem Eifer abgeladen werden. Ehe man sich dessen versieht, stehen lange Reihen von Tischen mitten auf dem freien Platze, Windlichter werden aufgestellt und man beginnt die sauber mit Wachstuch belegten Tische zu decken. Mittlerweile haben andere dunkele Gestalten mächtige Feuer angezündet, umfangreiche Kessel darauf gesetzt und nun beginnt ein Braten und Schmoren und ein geschäftiges Hin- und Herlaufen, als gälte es, ein Regiment ausgehungerter Soldaten zu beköstigen. Und die hungrigen Gäste lassen auch gewöhnlich nicht lange auf sich warten, denn „Chili-con-carne" ist ein Gericht, das Niemand zu verschmähen braucht. Wer sich freilich jeden Bissen, den er genießt, selbstquälerisch dadurch zu vergällen und zu verekeln pflegt, daß er spitzfindig über die Herkunft des Materials und die Zubereitungsmethode nachzugrübeln pflegt, dem ist es vielleicht nicht anzurathen, sich hier auf den primitiven Holzbänken zum Chili-con-carne-Schmause niederzulassen. Wer aber ißt, was ihm schmeckt, ohne nach der Provenienz des Genossenen zu forschen, der mag ruhig hier Platz nehmen, wenn auch die Gesellschaft an diesen Tischen oft eine recht stark gemischte ist. Denn wenn der Begriff der „Exclusivität" schon überhaupt so unamerikanisch wie irgend möglich ist, so gehören auf der Plaza militaire selbst die geringsten Andeutungen einer solchen in noch weit höherem Grade zu den unbekannten Dingen, als etwa im Münchener Hofbräuhause, wo doch wenigstens noch die weiße Hautfarbe allen Besuchern gemeinsam ist. Aber hier kann es Dir begegnen, daß ein schlitzäugiger Mongole an Deiner einen und eine schlanke Mexikanerin auf Deiner anderen Seite sitzt, während Du einen breit grinsenden und behaglich schmatzenden Vollblutneger zum angenehmen Vis-à-vis hast. Was nun das schon vorher erwähnte Hauptgericht anlangt, das „Chili-con-carne", so bedarf es freilich erst einiger Gewöhnung, um es schmackhaft zu finden, denn wer den überreichlichen Gebrauch des rothen Pfeffers nicht gewöhnt ist, der fährt beim ersten Bissen entsetzt zurück, als habe er Feuer verschluckt. Denn wenn man sagt, dieses mexikanische Nationalgericht bestehe aus Rindfleisch, Tomatoes und rothem Pfeffer, so ist das wohl insofern ungenau, als der rothe Pfeffer entschieden in erster Linie zu nennen ist. Die Zuthat von großen rothen Bohnen hat wohl hauptsächlich den Zweck des nachhaltigen Sattmachens, was man denn hier auch für wenige Cents vollauf erreichen kann. Neben dem Chili-con-carne spielen die „Tamales" eine große Rolle. Ihre eigenartige Zubereitung — es ist eine breiartige Masse aus Maismehl, gehacktem Fleisch und rothem Pfeffer, die in der Hülse des Maiskolbens gebacken wird — erfordert schon eine etwas größere Ueberwindung, um sich an ihre eingehende Prüfung heranzuwagen. Es gehört vermuthlich ein speciell mexikanischer Gaumen dazu, diesen „Tamales" einen Geschmack abgewinnen zu können. Um den brennenden Durst zu löschen, den all diese stark gebeizten Gerichte erzeugen, reicht Dir die bejahrte braune Dame, deren Oberlippe von einem Schnurrbarte beschattet wird, der den Neid manches preußischen Gardelieutenants erwecken könnte, eine Tasse dampfenden Kaffees von einer Güte, wie ihn sich kein Leipziger Student in seinen kühnsten Wahnvorstellungen zu erträumen wagt. Bei diesen Tafelfreuden haben wir weder eine glänzende Beleuchtung, noch rauschende Tafelmusik zu vermissen. Was die erstere anlangt, so ist sie eine dreifache. Denn erstens spenden auf den Tischen die Windlichter, deren Glasumhüllung jedes Flackern verhindert, eine helle ruhige Beleuchtung, sodann werfen die lodernden Flammen der lustig brennenden Koch-Feuer phantastische Reflexe über die eigenartige Scenerie und obenein wird noch Alles überstrahlt durch das von hohem Pfeiler herabfunkelnde eletkrische Licht. Gegenwärtig wird das letztere allerdings von dem milderen, aber dennoch weit helleren und klareren Mondeslichte abgelöst, das in dieser südlichen Breite in einem so wunderbaren und fast übernatürlichen Glanze erstrahlt, von dem man sich in nördlicheren Breitengraden schwerlich eine Vorstellung machen kann. Wenn man sich erst — was in Kürze geschehen sein wird — die Wasserkraft des San Pedro Baches dienstbar gemacht hat, dann wird auch die elektrische Beleuchtung nach kurzer Unterbrechung wieder unsere Plazas erhellen und mit den lodernden Flammen der Cedernscheite einen seltsamen Contrast bilden.

Die Tafelmusik aber — die nun freilich höchst zweifelhafter Qualität ist, und die lebhaft an die lärmende Kirmesmusik in deutschen Dörfern erinnert — wird von dem an der Westseite gelegenen Variety-Theater — einem Kunsttempel, in welchem der leichtgeschürzten Muse gehuldigt wird — geliefert. Diese Musik, deren Hauptzweck es ist, Besucher anzulocken, setzt daher ihr Streben weit mehr auf die Erzeugung größtmöglichen Lärms, als auf die Befolgung irgend welcher künstlerischen Principien. Das auf der Plaza sich den Tafelfreuden hingebende Publikum giebt aber in seiner überwiegenden Majorität auch möglichst wenig auf letztere, sie sind unbewußte Anhänger der Wagner'schen Richtung! — Wer also Neigung verspürt, der rauschenden Einladung zu folgen, der mag es thun, er wird hier eines jener regelrechten Tingeltangel vorfinden, wie sie anderswo seit nunmehr zehn Jahren schon wieder aus der Mode gekommen sind. Wer das nicht will, dem bieten fliegende „Dolce"-Händler Gelegenheit, sich allerlei Leckereien als Nachtisch auf die genossenen Speisen zu erstehen — denn die Herstellung von allerlei Süßigkeiten ist ein Industriezweig, in dem die Mexikaner erfahren sind.

Erst mit Tagesanbruch erlischt eine der Lampen nach der anderen und erst eine Stunde später ist alles Geräth und Geschirr wieder auf die Karren gepackt, die es nach San Antonios West-Vorstadt entführen, dem volkreichen, noch verhältnißmäßig wenig von moderner Cultur beleckten Chihuahua.

Vermischtes.

Das Urbild des Fra Diavolo.

Ueber das Urbild des Fra Diavolo finden wir in „Schorer's Fbl." eine interessante Schilderung. Der echte Fra Diavolo hat mit dem Helden der Auber'schen Oper nur den Namen gemein. Er war ein Guerillachef in Calabrien und sein eigentlicher Name Michael Pozza. 1760 in einem calabrischen Orte geboren, erlernte er die Strumpfwirkerei, wurde aber wegen schlechter Streiche von seinem Lehrmeister fortgejagt und floh nun zu einer Räuberbande, unter der er bald wegen seiner Kühnheit und Grausamkeit großes Ansehen gewann. Als ihr Hauptmann wurde er in dem letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts der Schrecken des Landes und erhielt seinen Beinamen „Bruder Teufel". Sein Aussehen war wild, und ein schwarzer Bart, der fast das ganze Gesicht bedeckte, machte ihn noch furchtbarer. Um seine Schultern, manchmal auch um den Kopf, trug er ein rothes Tuch. Trotz seiner zahlreichen Greuelthaten erhielt der Räuberhauptmann 1799, weil er sich bei dem Einrücken der Franzosen für den König von Neapel erklärte, nicht allein Amnestie, sondern auch den Charakter eines Obersten und organisirte als solcher in königlichen Diensten ein Regiment. Als 1806 die Franzosen wieder in Neapel einrückten, zog er sich nach Gaëta zurück. Wegen schlechter Aufführung vom Prinzen von Hessen von dort vertrieben, begab sich Fra Diavolo nach Palermo und trat dort in Verbindung mit dem englischen Admiral Sir Sidney Smith. In dessen Auftrage machte der Räuberchef Calabrien aufrührerisch und sich den Franzosen so furchtbar, daß sie einen hohen Preis auf seinen Kopf setzten. Fra Diavolo war von Allem, was vorging, so genau unterrichtet, daß er lange Zeit allen ihm gelegten Schlingen entging. Endlich wurde er durch Verrath gefangen genommen und in Neapel am 10. November 1806 gehängt. Das eigentliche Urbild des Scribe-Auber'schen Fra Diavolo war der von Prosper Merimée als „der Spiegel des Helden der Landstraße" verherrlichte spanische Räuberchef Jose Maria, genannt „El Tempranito", der „Frühauf", der um 1830 Andalusien unsicher machte. Auf ihn passen die Worte des Libretto:

„Seht ihr auf steilen Höhn
Den Mann von edler Bildung stehn?"

und

„Den Feind, den er bedroht,
Ereilt gewiß ein sich'rer Tod.
Bei Mädchen jung und fein
Soll er sehr artig sein.
Wenn eine ihn gesehn,
Kann sie nicht widerstehn."

Auch trifft bei ihm die Schilderung zu, welche Fra Diavolo in der Arie des dritten Actes von sich giebt und der zu Folge er als eine Art Carl Moor erscheint, der den Reichen ein Schrecken, den Armen ein Wohlthäter ist. „Jose Maria", schrieb Prosper Merimée, „ist schön, tapfer, höflich. Wenn er einen Postwagen anhält, versäumt er nie, den Damen beim Aussteigen die Hand zu bieten; auch nimmt er stets sorgfältig Bedacht, daß sie bequem in den Schatten zu sitzen kommen, denn in der Regel führt er seine Angriffe am hellen lichten Tage aus. Nie hört man von ihm einen Fluch oder ein ungeschliffenes Wort: im Gegentheil zeigt er eine Art Ehrerbietung und eine sich niemals verleugnende, natürliche Höflichkeit. Zieht er einer Dame den Ring vom Finger, so setzt er wohl hinzu: „Ha, Sennora, eine so schöne Hand bedarf keines fremden Schmucks". Und indem er den Ring sanft vom Finger herabgleiten läßt, drückt er auf die Hand einen Kuß, daß man, wie eine von ihm beraubte Dame sich ausdrückte, meinen sollte, der Kuß habe für ihn einen weit höheren Werth, als der Ring; denn den Ring nimmt er in einer Art von Zerstreuung, den Kuß läßt er lange auf der schönen Hand verweilen." — Man versicherte P. Merimée, daß Jose Maria den Reisenden stets soviel Geld lasse, daß dieselben noch die nächste Stadt erreichen können, und daß er es nie Jemandem abgeschlagen habe, ein Kleinod behalten zu dürfen, an das sich theure Erinnerungen knüpfen. Jose Maria war ein stattlicher junger Mann, schön gebaut, von offenem und heiterem Gesichte, mit perlenweißen Zähnen und ungemein ausdrucksvollen Augen. Seine Wäsche war stets schneeweiß und seiner Hände würde sich ein Pariser oder Londoner Elegant nicht zu schämen gehabt haben. Ursprünglich dem geistlichen Stande bestimmt, studirte er in Granada Theologie. Ein nächtliches Liebesabenteuer, bei dem ein Diener der Schönen schwer verwundet wurde, verwickelte ihn in eine Criminaluntersuchung und er floh nach Gibraltar. Dort verband er sich mit einem englischen Kaufmanne zum Schleichhandel. Ein Conflict mit den Zollwächtern, bei dem ihm alle Maulthiere weggenommen wurden, aber auch eine Anzahl von Soldaten auf dem Platze blieb, veranlaßte ihn, wie es die Spanier nennen, „in die Berge zu gehen", das heißt, Räuber zu werden, und bald galt er dem andalusischen Volke als das Ideal eines Räubers, hauptsächlich wegen seiner Großmuth, seiner Wohlthätigkeit und seines feinen Benehmens.

ac. **[Auch ein Witz.]** In Dublin hat sich Jemand einen dummen Spaß erlaubt. Am Montag erschien nämlich in einem dortigen Journale die nachstehende Annonce: „Katzen. Unverzüglich. Ein Herr, der nach Auckland zurückkehrt und mit der Einfuhr einer Anzahl von Katzen beauftragt ist, bietet 2 s. für jede ausgewachsene Katze, und 1 s. für Kätzchen, die in kleinen Körben — für welche Vergütigung geleistet werden wird — im Billetverkaufs-Bureau, Carlisle Pier, zwischen 6½ und 7 Uhr heute Abend abgeliefert werden. Nach Mr. Weston zu fragen." Zwischen 5 und 6 Uhr Abends waren in Folge dessen auf dem Carlisle Pier, Kingstown, bereits 150 Menschen beisammen. Frauen, Mädchen und Knaben, mit Kisten, Kasten, Körben und Hutschachteln, und in jedem Behälter befand sich eine Katze oder auch deren zwei, und in einigen Körben sogar ein ganzer Wurf. Man wartete lange, ehe man sich erkundigte; aber zum großen Schrecken der Katzen-Lieferanten war von einem Mr. Weston nichts zu sehen oder zu hören, bis es endlich Jedermann klar wurde, daß nur ein schlechter Spaß beabsichtigt worden war. Eine Anzahl von Straßenjungen hatte in Folge der Annonce schon seit dem frühen Morgen dem sonst nicht sehr rentabeln Geschäft des Katzenstehlens obgelegen, wozu der gute Markt die Verlockung bot, und Viele setzten ihren Raub wiederum in Freiheit.

* **[Wie soll ein gutes Weib beschaffen sein?]** Für diejenigen unserer Leserinnen, welche ihrer Verehelichung noch hoffnungsvoll entgegensehen, wird folgendes kleine Register weiblicher Tugenden von Interesse sein, welches ein anspruchsloser junger Mann als Minimum berechtigter Forderungen an seine zukünftige Ehehälfte zusammengestellt hat. Nach ihm soll ein gutes Weib sein: „Angenehm, artig, anmuthig, achtbar, aufrichtig, bescheiden, bedächtig, belesen, beliebt, beharrlich, bewährt, brav, demüthig, dienstwillig, dankbar, ehrbar, edelmüthig, einsichtsvoll, enthaltsam, ergeben, freundlich, fleißig, fromm, friedfertig, fehlerfrei, freimüthig, geduldig, gesprächig, gesellschaftlich, gütig, gesittig, gebildet, gesund, gehorsam, gefühlvoll, geistvoll, gelassen, genügsam, gewandt, gewissenhaft, heiter, häuslich, herzlich, harmlos, hold, hilfreich, innig, interessant, jung, keusch, kindlich, kräftig, liebenswürdig, liebreich, leutselig, milde, manierlich, mäßig, musterhaft, mitleidig, nachsichtig, nachgiebig, nett, ordnungsliebend, pflichttreu, pünktlich, qualificirt, reizend, reich, rechtlich, reinlich, schön, standhaft, sanft, scharfsichtig, sittlich, sparsam, talentvoll, tugendhaft, tadellos, thätig, theilnehmend, treu, unveränderlich, ungekünstelt, uneigennützig, verschwiegen, vernünftig, wohlwollend, weise, wohlerzogen, wirthschaftlich, züchtig, zärtlich, zuvorkommend, zutraulich und zuverlässig." — Weiter nichts? werden hoffentlich unsere Leserinnen fragen.

* **[Eine Anekdote vom Minister Bitter]** erzählt eine Berliner Correspondenz in folgender Weise: „Als Herr Bitter in der ersten Zeit seiner Ministerschaft, auf einer Urlaubsreise begriffen, sich zwei Tage in dem schlesischen Städtchen Landeshut aufhielt, unternahm er von da auch einen kleinen Ausflug in die schöne Umgebung. Auf Geheiß des Ministers hielt der Wagen vor einem Dorfkretscham, wo man sich — es war gerade sehr heiß — an einem frischen Trunke gütlich thun wollte. Der Minister betrat die große und geräumige Dorfschenke und gewahrte darin eine Menge geputzter Bauerdirnen und Burschen, die offenbar — alle zum Tanze gekommen waren; die Musik aber fehlte noch. Herr Bitter, als er das offene Klavier — einen uralten Klimperkasten — erblickte, wurde nichtsdestoweniger vom Musikteufel erfaßt, er setzte sich hin und begann zu spielen. Natürlich elektrisirte das die ganze tanzfrohe Bauernjugend und im Nu sah man wohl ein Dutzend Paare tanzend durcheinander wirbeln. Der Dorfwirth, welcher die bestellte Musik sehnsüchtig, aber vergeblich zu erwarten schien, war des Spiels natürlich sehr froh. Respectvoll näherte er sich dem fremden Gaste mit der neugierigen Frage: „Ach, der Herr sein wohl auch Capellmeister zu Haus?" — „Nein, lieber Mann", entgegnete der Gefragte, indem er sich lächelnd umwandte, „das bin ich nicht, ich spiele zu Hause in Berlin nur die zweite Geige!" — Der biedere Dorfwirth verstand natürlich die Anspielung nicht, denn er hatte keine Ahnung, daß sein Gast der preußische Finanzminister Bitter war."

* **[Eine Braut, die schon ihre goldene Hochzeit hinter sich hat]**, schreibt die „Freis. Ztg.", ist gewiß etwas Seltenes. Vor einigen Tagen hat sich Frau Daniel Murphy, die Wittwe eines der reichsten Männer in Californien, mit ihrem Großneffen P. J. Columbet vermählt. Die „junge" Frau steht in der Mitte der siebenziger Jahre und erfreut sich zahlreicher Kinder und Großkinder. Ihre directe Nachkommenschaft ist kürzlich durch die Geburt eines Urenkels vermehrt worden und sie könnte bequem die Großmutter ihres Mannes sein, der längere Zeit als ihr Privatsecretär fungirt hat. Vor ungefähr fünf Jahren feierte sie das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Ehe mit D. Murphy, dessen Grundbesitz an Areal von keinem Manne in den Vereinigten Staaten übertroffen wurde. Ihre zweite Ehe hat die ehemalige Frau Murphy weniger ostentatiös angetreten, als sie ihre goldene Hochzeit feierte, denn außer ein paar Priestern wohnte Niemand der Feierlichkeit bei, nicht einmal die Kinder und die Großkinder, und auch das Urenkelchen glänzte durch seine Abwesenheit und bekundete auf diese Weise seine Mißbilligung des gewagten Schrittes.

Räthsel.

I. Charade.

Willst Du das Schöne, Edle finden,
So such' es bei dem ersten Paar.
Der Kunst den Kranz des Ruhms zu winden,
Beut die Kritik die dritte Silbe dar.

Das Ganze ist ein edler Dichter,
Geliebt, geachtet ging er hin.
Die Dritte — zollten ihm die Richter;
Das erste Paar — beweinte ihn! —

G. M.-Danzig.

II. Homonym.

Du freust Dich, steh' ich vor Dir,
Du scheust mich, stehst Du vor mir.

H.

III. Logogryph.

Mit d umschließt es Meer und Land,
Mit f bekleidet's hohen Stand,
Mit n ist's kaum ein Körnlein Sand;
Mit b gewährt es stille Ruh,
Mit m führt es Dich diesem zu,
Und deckt mit s dann beide zu.

H. Ratzky-Ohra.

IV. Silbenräthsel.

Aus folgenden 17 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben, die Namen zweier oft zusammengenannter Schiffe der deutschen bezw. preußischen Marine ergeben.

an, au, at, et, burg, dros, gus, lu, mar, o, na, nas, ren, ry, sau, ta, zu.

Die Wörter bedeuten: 1. ein Frauenname, 2. ein englischer Schriftsteller, 3. eine Kykladen-Insel, 4. ein Volksstamm, 5. ein russisches Gouvernement, 6. eine preußische Provinz, 7. ein europäischer Vulkan.

A.-Danzig.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

I. Wehmuth. II. Der Gang nach dem Eisenhammer.

III. Tissaphernes.
Eu.
Ravaillac.
Tarquinii.
Unstrut.
Legendre.
Lappenberg.
Jagello.
Adrianopel.
Navarino.
Uap.
Samosata.

Tertullianus. — Apologeticus.

In Nr. 2 der Aufgaben war leider ein Druckfehler enthalten, be denn auch von vielen Seiten bemerkt worden ist: es mußte Damm statt dann heißen.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: B. O. Kuhne, Wintergrün, Kurt Senne, „Das Tobiasveilchen", Fritz Leiermann, Max Lövinsohn, M. S . . . . . t, Gustav G., N. Hirschfeld, Minna, Camilla Joetze, A. v. T. D., Margarethe Mix (3 nicht genau), Selma Fuhrmann, Marg. Fuhrmann, Ges. K., Albert Reimann, E. Proch, Made Zachar, Viola Mesloc, Charles H . . he., Max und Wilh. Jacobsohn, Braumeister O. R., Frau H. L., Emil Jacobsohn, W. L . . . . n, Reinhold Lichtau, B. W., M. F., Marie Fuhrmann, Elisabeth Wannow, Dr. Ortmann, sämmtlich aus Danzig; ferner: P. F . . . . . .-Zoppot, Hugo Kröling-Langfuhr, (3 nicht ganz correkt), X. Y. Z.-Mewe, Fr. E. K. und A. M.-Woyanow, Franz Lotzin-Schidlitz, J. und M. Bejizzack-Karthaus, P.-Marienburg. E. Proch-Kelpin.

Richtige Lösungen gingen außerdem ein von Bertha und Paul (1, 2), Walther Schenck (3), G. L. (3), Trude „Vergißnichtmein" (1, 2), Hans Bräutigam (1, 2), Annie und Gerta v. Werdenfels (1, 2), F. P. (2, 3), A. B. (1, 2), Ernst Schmidt (2, 3), Vally V . . . . (1, 2), Max Hartmann (1, 2), ferner: M. T.-Zoppot (1), M. Wedebier-Inowraczlaw (1, 2), T. Taddug-Osterode (2, 3), Georg Wannack-Schidlitz (2 und 3 ungenau), S.-Dirschau (1, 3).

Briefkasten.

B. O. K.-Danzig: Die Aenderung wurde vorgenommen; denn: variatio delectat. Daß es nicht Tertullianes sondern nus heißt, wußten wir allerdings schon als Secundaner. Trotzdem hat der Mitverfasser auch sonst keineswegs ein Versehen begangen. Die Carolineninsel Yap heißt, wie schon Ritter's geographisch-statistisches Lexicon angiebt, außer Eap auch noch Uap.

C. P.-Kelpin und A. v. T. D.-Danzig: Legendre ist allerdings auch der Name eines bekannten Mathematikers; aber auch der Sansculottenführer Legendre hat viel von sich reden gemacht. Derselbe, ursprünglich Fleischer, war einer der Führer des Volksaufstandes vom 20. Juni 1792 und beim Staatsstreiche vom 10. August desselben Jahres, Mitglied des Convents.

---

anstalten erreicht werden, wenn wir hier auch besonders die Organisation, die Zerlegung in möglichst viele Abtheilungen, die glückliche Auswahl im ärztlichen, im Verwaltungspersonal und in den Lehrkräften bewundern. Durch diese letzteren erhält die Anstalt des Dr. Kahlbaum entschieden einen Vorrang. Seit einer kürzeren Reihe von Jahren hat er mit derselben ein Pädagogium verbunden, wohl der erste in dieser Art gemachte und wohlgelungene Versuch. Durch lange eifrige Studien und in der Anstalt gemachte Erfahrungen hat der Director erkannt, daß viele nervös und geistig Leidende die Anfänge dieser Krankheit schon seit früher Jugend mit sich tragen, ohne daß sie selbst oder ihre Angehörigen davon bestimmtes wissen. Durch Kleinigkeiten, die man kaum beachtet, verrathen sich dem kundigen Blicke Keime oder Grundlagen des noch nicht ausgebrochenen Nervenleidens. Ein angewachsenes Ohrläppchen, halbseitige Verkümmerung, Schiefschädel deuten an, daß die einzelnen Theile des jungen Gehirns sich nicht harmonisch gleichmäßig, sondern verschieden entwickeln, einige hinter den andern zurückbleiben. Ebenso können andere Ursachen, Degeneration in der Familie, Gehirnentzündung, Typhus und andere Krankheiten im Kinderalter derartige Dispositionen hervorrufen, die eine frühzeitige Behandlung, strenge Regelung des Lebens zu beseitigen, die Harmonie unter den einzelnen Gehirntheilen wieder herzustellen vermag. Melancholie, Manie, Symptone moralischer Ausschreitungen verschiedener Art: Hang zur Unwahrheit, zu phantastischer Ausschmückung, Faulheit sind dann die ersten Anzeichen der Abnormität. Oft ist der Krankheitszustand schon alt, stammt aus früher Jugend, kommt aber in der Familie erst dann zur Wahrnehmung, wenn bestimmte Ansprüche an den jungen Menschen gemacht werden sollen.

Dr. Kahlbaum hat nun erkannt, daß genaue Beobachtung und strenge erziehliche Ueberwachung meist die Genesung sichert. Auf solcher Grundlage hat er seine Erziehungsanstalt basirt, die Knaben und Jünglinge vom 6.—20. Jahre behandelt. Wenn anderen Privatanstalten, die kein fest organisirtes Pädagogium besitzen, ein jugendlicher Leidender übergeben wird, so beschäftigt man ihn sofort mit Lesen und kleiner geistiger Arbeit; anders hier. In Görlitz wird der junge Zögling lange beobachtet, von jeder zerstreuenden Thätigkeit ferngehalten. Es soll dann festgestellt werden, ob Abnormitäten, der Krankheitszustand, ob die Neigung zur Unwahrheit, zu phantastischen Uebertreibungen, ob die geistige Apathie und Trägheit durch solche vollständige Ruhe überwunden werden oder ob der Patient nur dem Zwange der Verhältnisse Rechnung trägt. Hält man ihn lange völlig unbeschäftigt in der Beobachtungs-Abtheilung, so beginnt die Langeweile zu wirken, die Sehnsucht nach irgend welcher Thätigkeit erwacht, steigert sich, wenn der Pensionär sieht und hört, daß Andere botanisiren, lernen, arbeiten, sich unterhalten. Sobald man nun meint, daß die physischen und psychischen Reizzustände überwunden sind, so beginnt vorsichtig der Unterricht und zwar zuerst in mechanischen Dingen. Die Anstalt hat zu diesem Zwecke einen Buchbinder, einen Tischler und Holzschnitzer, einen Modelleur fest angestellt, aus der Stadt kommen noch dazu Musik- und Zeichenlehrer, ein Photograph und ein Turnlehrer, außerdem besitzt sie in ihrem Gärtner eine Kraft, um die jungen Leute in gärtnerischer Beschäftigung zu unterweisen. Mit Papparbeiten wird meist begonnen, Modelliren in Thon kommt bald hinzu. Zunächst wird nur Correctheit erstrebt, ein Kreis muß genau gezogen, eine gerade Linie tadellos gezeichnet werden, denn der Ordnungssinn und damit die Freude am regelmäßigen, schönen soll geweckt werden.

Des Arztes erste Aufgabe ist es, dabei zu beobachten, welche Partie des Gehirns bis jetzt brach gelegen, welche Schädeltheile geruht haben. Diese zu beleben, in Thätigkeit zu versetzen und damit die gestörte Harmonie des Ganzen wiederherzustellen, ist dann der nächste Zweck der Behandlung. Gerade diese Theile des Gehirns werden angestrengt und so der Beginn des Unterrichts, wenn der Jüngling durch Modelliren, Tischlern, Turnen 2c. genügend zu weiterer Thätigkeit vorbereitet scheint, je nach der Besonderheit der körperlichen und geistigen Abnormitäten geleitet und überwacht. Die Anstalt hat zu diesem Zwecke drei wissenschaftliche Lehrer fest angestellt, die in allen Disciplinen unterrichten; erforderlichenfalls sind für einzelne Stunden leicht Lehrkräfte aus der Stadt zu gewinnen. Viele solcher jugendlicher Zöglinge haben sich in nicht langer Zeit soweit erholt und geistig gekräftigt, daß sie für den weiteren Unterricht in den höheren Lehranstalten der Stadt genügend gesundet und vorbereitet sind. Sie besuchen dann Gymnasium, Realschule und werden künftig vielfach die landwirthschaftliche Bildungsanstalt frequentiren, die Görlitz errichten will, denn eine große Zahl der Pensionäre sind Söhne von Großgrundbesitzern bis aus Rußland, Ungarn und Böhmen. Der Director verlangt aber in allen diesen Fällen, daß die jungen Leute Pensionäre der Anstalt bleiben, wenn er für ihr weiteres geistiges Gedeihen einstehen soll. Er selbst, die Lehrer und Aerzte müssen die Regelung und Ordnung des Lebens, die häuslichen Arbeiten und Zerstreuungen überwachen, allen etwa wiederkehrenden Ausschreitungen entgegentreten.

Es ist gerade dieses pädagogische Wirken der Anstalt von allergrößter Wichtigkeit in dem System derartiger Heilanstalten. Denn durch frühzeitiges Beobachten, Erziehen, Eingreifen wird oft ein geistiges Leben erhalten, das sonst verloren gehen könnte. Größere Consumirung der geistigen Kräfte, widersprechende Charaktere der Eltern oder zu nahe Verwandtschaft derselben begünstigen ja die Entwickelung geistiger Abnormitäten ungemein, welche das Institut des Dr. Kahlbaum mit Erfolg zu beseitigen sucht, indem die Harmonie der Gehirntheile wiederhergestellt wird. Damit schwinden dann die Symptome der krankhaften Disposition, die Sucht nach fremdem Eigenthum ohne dasselbe für sich benutzen zu wollen, der Mangel an Ehrgefühl, Neigung zu sinnlichen Genüssen, die Lust am Anlegen von Feuer 2c. Die nächsten Vergleiche mit Dr. Kahlbaum's Erziehungsinstitut dürfte das Rauhe Haus bieten. Auch dort verfolgt man die Tendenz neben der Sorge für mittellose, verwilderte Waisen, Kinder aus besseren Ständen zu erziehen, die für „verwahrlost" angesehen werden. Dort hält man indessen alle Ausschreitungen nicht für bedingt durch körperliche oder cerebrale Abnormitäten, sondern für rein moralische und verfährt danach. Deshalb fehlt die feste ärztliche Disciplin, die in Görlitz das Hauptmoment der Behandlung bildet.

Dieses Pädagogium, das zunächst einen bestimmten Selbstzweck verfolgt, äußert aber auch sehr günstige Wirkung auf die anderen Abtheilungen der Anstalt. In den Arbeitssälen sehen wir neben der Jugend auch Damen und Herren beschäftigt mit Modelliren, Cartonnagen und Holzschnitzen. Sehr hübsche, oft sogar künstlerische Leistungen, Bildnißmedaillons in Gyps, Landschaften und Köpfe in Oel, Kreide und Aquarell, zierliche Arbeiten aller Art entstehen hier. Von größerem Werthe ist indessen wohl noch die Anzahl wissenschaftlich gebildeter Männer, die mit den Pflegebefohlenen im nahen persönlichen und geistigen Verkehr stehen. Außer den vier Aerzten bilden noch die drei fest angestellten Lehrer ein geistig belebendes Element für alle Pensionäre der leichteren und mittleren Abtheilungen. Eines Vormittags wohnten wir einem der wissenschaftlichen Vorträge bei, die in jeder Woche mehrere Male gehalten werden. Da saßen Damen, Herren und Jünglinge bunt durcheinander, ebenso einzelne der Oberinnen und Abtheilungsbeamten. Der Vortragende schilderte den Gang der literarischen Entwickelung Deutschlands in der Periode von Karl d. Gr. bis zur Zeit der Hohenstaufen. Es herrschte während der Stunde größte Aufmerksamkeit und wenn die Gedanken Einzelner auch abgeschweift sein mögen, so passirt das wohl bei den allermeisten Vorlesungen ebenfalls.

Es ist ein gewaltiger, aber fest geregelter Organismus, in den wir hier einen Blick geworfen haben. Schon die wirthschaftliche Seite interessirt. Die Anstaltsküche muß täglich ca. 160 Personen satt machen, kann aber nur zum kleinen Theil auf Versorgung durch die Ställe, Gemüsegärten und Obstbäume des eigenen Bodens rechnen. Die Speisenkarte, die für jede Woche im voraus festgestellt wird und zu jedem Mittagessen außer Suppe und Braten noch ein Zwischengericht, Gemüse mit Beilage, Mehlspeise 2c. bietet, zum Abend Fische, eine andere warme Speise oder kaltes Fleisch, verlangt die Mitwirkung vieler Lieferanten. Da die Anstalt, wie jede private, nur von Angehörigen höherer und gebildeter Stände benutzt wird, muß sie sich selbstverständlich in nicht zu weiten Grenzen halten. Jede der vier Abtheilungen ist daher auf 10 männliche und 10 weibliche Kranke vorgesehen. Dazu kommen dann noch etwa 20 Zöglinge des Pädagogiums, so daß etwa 100 Personen bequeme Unterkunft und Pflege finden. Dieser hochinteressante Organismus ruht auf fester rationeller und wissenschaftlicher Grundlage, das lehrt uns schon der flüchtigste Einblick in denselben.

Verantwortlicher Redacteur i. V. Dr. B. Herrmann in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 15449 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 20. September 1885.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gr. Suckzyn Band II. resp. V., Blatt 17 resp. 67, auf den Namen der minderjährigen Geschwister **Alma Emma Bertha** und **Martha Wilhelmine Zinser** eingetragenen, im Dorfe Gr. Suckzyn belegenen Grundstücke

am 30. October 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Gr. Suckzyn Blatt 17 ist mit 704,22 M. Reinertrag und einer Fläche von 43,1910 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, das Grundstück Gr. Suckzyn, Blatt 67, hat einen Reinertrag von 106,56 M., eine Fläche von 6 Hektar 47 Ar 80 Quadratmtr. und ist zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (6124

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. October 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 20. August 1885.

Königl. Amtsgericht. XI.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Zugdamm Band II, Blatt 40, auf den Namen des Besitzers **Hermann Robert Romey** und des Bierbrauers **Ernst Romey** in Chicago eingetragene, im Dorfe Zugdamm Abbau belegene Grundstück soll auf Antrag des **Ernst Romey** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 2. November 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 146,55 M. Reinertrag und einer Fläche von 9,03,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6125

am 3. November 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 21. August 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, St. Elisabethgasse Blatt 4 beziehungsweise Verlorenegasse Blatt 5 auf den Namen der **Ferdinand August** und **Anna Louise geb. Krause-Görgens**'schen Eheleute eingetragenen, Elisabethkirchgasse 8 beziehungsweise Verlorenegasse Nr. 1 belegenen Grundstücke

am 13. November 1885,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Die Grundstücke sind nicht zur Grundsteuer, das Grundstück Verlorenegasse Blatt 5 mit 1950 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. November 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 42, verkündet werden. (7580

Danzig, den 10. November 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Stadtgebiet, niedere Seite, Blatt 24, noch auf den Namen des Kaufmanns **Johann David Erdan** eingetragene, jetzt dessen Erben gehörige, Stadtgebiet Nr. 32/33 a und b belegene Grundstück soll auf Antrag des Artilleristen **Georg Alfred Erdan** beim 2. Bataillon Ostpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 1 in Königsberg Ostpr. und der unverehelichten **Clara Meta Erdan** zu Danzig, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 5. November 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist 39 Ar 90 Quadratmeter groß und mit 2408 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (6123

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. November 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 24. August 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Raikau Nr. 20, Band II, Blatt 5, auf die Namen 1. des Besitzers **Joseph Langmesser** in Raikau, 2. des Besitzers **August Langmesser** in Brust, 3. des Besitzers **Johann Langmesser** in Neukrzyn, 4. der Frau Besitzer **Michael Hamma Marianna** geborene **Langmesser** in Raikau, eingetragene, in Raikau belegene Grundstück Raikau Nr. 20, soll auf Antrag der Besitzer Joseph Langmesser zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 11. November 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1058,16 M. Reinertrag und einer Fläche von 142,33,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 276 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 13. November 1885, Mittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (7500

Dirschau, den 11. September 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 2. November d. J., 11 Uhr, kommt bei dem Kgl. Amts-Gericht XI. in Danzig das Grundstück Zugdamm Nr. 7 **das ganze Grundstück** mit einer Fläche von 9,0340 Hekt. im Wege der Zwangsvollstreckung zum Verkauf, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. (7632

Ein Interessent.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. d. M. wird das Hochreservoir der Prangenauer Wasserleitung gereinigt und hierdurch während der Dauer des ganzen Tages von Morgens 8 Uhr ab eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren herbeigeführt werden. (7628

Danzig, den 18. September 1885.

Der Magistrat.

A. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III Spec. für **Geschlechts-, Haut-, Frauen Unterleibsleid., Epilepsie Homöopathie.** Sprechstunden 9½–10½, 12–2 Uhr.

Journal-Lesezirkel, Papier und Schreibmaterialien bei **C. Anhuth**, II. Damm 11.

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig**.
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schulordnung

für die Provinzen Ost- und Westpreussen
vom 11. December 1845 nebst Erläuterungen zu derselben und den wichtigsten Verfügungen der Königlichen Regierungen in **Königsberg, Gumbinnen, Danzig** und **Marienwerder.**

Für Seminarzöglinge und Lehrer.

Herausgegeben von **Dr. Bernhard Schulz,** Regierungs- und Schulrath.
14⅛ Bogen 8°. Broschirt. Preis Mark 2,40.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 2. November u. folg. Tage
im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:
150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M., 5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M., 500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.

Loose à 5,50 Mk. | **in der Expedition der Danziger Zeitung.**

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens

erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg **täglich**, mindestens 2 Bogen Groß-Plakat-Format stark. — Wöchentlich eine Original-

Sonntags-Beilage

feuilletonistischen Inhalts.

Die im Laufe des Monats September im Haupt-Feuilleton zur Veröffentlichung gelangende Novelle: **„Galathea"** von **W. Egbert**, wird den zum 1. October 1885 neu eintretenden Abonnenten, soweit sie bis dahin erschienen, gratis und franco nachgeliefert.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserlichen Postanstalten a 5 M. pro Quartal für außerhalb entgegen.

Inserate finden zum Preise von 15 ₰ pro 6-gespaltene Petitzeile bei der **notorisch sehr großen**, in der letzten Zeit noch **bedeutend gewachsenen Leserzahl** wirksamste Verbreitung.

Abonnements-Einladung
auf die

„Schönlanker Zeitung"

und
Anzeiger für die Ortschaften des Kreises Czarnikau
mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt sowie Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für alle drei Blätter zusammen

1,25 Mark

pro Quartal bei jeder Postanstalt zu beziehen.

Die **Schönlanker Zeitung** erscheint 3mal wöchentlich und bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Holzverkaufs-Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten 2c. 2c.

Die **Schönlanker Zeitung**, hauptsächlich in den Städten Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Schloppe, Tütz und Umgegend verbreitet, ist bei ihrer großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 10 ₰ für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit. Bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt bewilligt.

Die Expedition der Schönlanker Zeitung.
(H. Renn.)

Einladung zum Abonnement
auf die

Marienburger Zeitung und Kreisblatt.

Die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt" bringt Verfügungen und Bekanntmachungen des königl. Landraths-Amts Marienburg, sowie anderer Behörden; Leitartikel, Nachrichten über wichtige politische Ereignisse, berichtet über provinzielle Vorkommnisse und insbesondere über lokale und Kreis-Verhältnisse. Als Gratis-Beilage erhält die Zeitung ein gutes

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt" erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet pro Quartal nur 1,25 M., durch die Post bezogen 1,55 M.

Inserate finden durch die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt" in Stadt und Kreis Marienburg die beste Verbreitung und werden pro viergespaltene Corpuszeile mit 15 ₰ berechnet.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten an.
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Marienburger Zeitung u. Kreisblatts",
Marienburg, Kratzhammer 118.

Einladung zum Abonnement
auf die seit 60 Jahren bestehende, täglich erscheinende

„Zeitung für Hinterpommern"

(Stolper Wochenblatt). Die „Zeitung für Hinterpommern", das am meisten verbreitete, umfangreichste Provinzialblatt Pommerns, erscheint in einer Auflage von über 5000 Exemplaren, bringt in zeitgemäßen Leitartikeln, einer täglichen politischen Rundschau, regelmäßigen und vollständigen Berichten über die Landtags- und Reichstagsverhandlungen, übersichtlicher Zusammenstellung der Tagesneuigkeiten, täglichen Börsen- und politischen Depeschen 2c., stets das Neueste und Wissenswertheste. Eine besondere Berücksichtigung läßt sie den lokalen und provinziellen Angelegenheiten zu Theil werden und bietet durch Aufnahme gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Volkswirthschaft, Gesetzgebung, Industrie und Landwirthschaft, sowie durch ein recht reichhaltiges Feuilleton eine gehaltvolle und angenehme Lektüre. In dem „Briefkasten" wird über alle Fragen des praktischen Lebens Abonnenten unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel halten wir deshalb unsere Zeitung als größtes, nützlichstes und **billigstes** Organ zum Abonnement bestens empfohlen. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Kaiserlichen Postanstalten ☞ **Nur 2 Mark,** ☜ mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" ☞ **2 Mark 40 Pfennige.** ☜

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die **„Zeitung für Hinterpommern"** dem Feuilleton. Sie publizirt demgemäß die besten Sachen unserer auf diesem Gebiete beliebtesten Autoren.

Dem inserirenden Publikum

halten wir die „Zeitung für Hinterpommern" als wirksamstes Publikationsorgan hiermit angelegentlichst empfohlen.

Aufträge, an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern" oder an unsere Firma gerichtet, finden prompteste Erledigung. Bei größeren Aufträgen bewilligen wir Rabatt.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei,
Stolp in Pommern.

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen u. Mädchen zu Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am **12. Oktober cr.**

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1. **Zeichnen,** Linear- und Freihandzeichnen mit besonderer Rücksicht auf Musterzeichnen. 2. **Handnähen,** einschließlich Flicken, Stopfen, Sticken und Zierarbeiten. 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection,** praktische Ausbildung in der Handhabung der Nähmaschinen verschiedener Systeme, Zuschneiden und Fertigstellen von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. 4. **Schneidern,** Kleidermachen nebst Maßnehmen und praktischem Zuschneiden, sowie die vollständige große und kleine Confection. 5. **Kaufmännischer Cursus.** Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz und sonstige Comtoir-Arbeiten. 6. **Putzmachen.** 7. **Pädagogik** für diejenigen Schülerinnen, welche die Prüfung als Handarbeits-Lehrerinnen ablegen wollen. 8. **Blumenmalen** in Gouache und Aquarell.

Der Cursus ist einjährig und können Schülerinnen auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.

Mit Rücksicht darauf, daß nunmehr auch hier am Orte Prüfungen von Handarbeits-Lehrerinnen durch eine besondere staatliche Commission abgehalten werden, sind in der Anstalt die zur Vorbereitung für diese Prüfung erforderlichen Einrichtungen getroffen.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schul-Lokale, **Jopengasse 65,** bereit. (7102

Das Curatorium.

Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit a. M. — Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste.

Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung im Pensionate des Unterzeichneten. Sämmtliche 18 Schüler des diesjährigen obersten Kurses erhielten das Reifezeugniß. Beginn des Schuljahres am 1. Oktober. (6506

J. Damm, Vorstand der städtischen Handelsschule.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen **4 Separat-Beiblättern:**

Illustr. Witzblatt „ULK", in erweitertem Umfange,

Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** · Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**

„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft",

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** werden im Feuilleton des „B. T." in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** — Das 4. Quartal bringt eine neue interessante Novelle von

Max Ring: „Julie Eberhard",

hierauf folgt ein **höchst spannender Roman** aus der Jetztzeit von

Hermann Heiberg: „Esther's Ehe."

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt" beträgt für das Vierteljahr
Oktbr., Novbr. und Dezbr. nur 5 Mk. 25 Pf. für alle fünf Blätter zusammen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

☞ Durch ein **eignes parlamentar. Bureau** ist das „B. T." ☞ in der Lage fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer** ☞ zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den ☞ resp. Empfangsorten eintreffen. ☞ Probenummer gratis. ☜

Deutsche Jllustrirte Zeitung

Das **erste Heft** des neuen Jahrgangs mit der in 14 Farben hergestellten Gratiskunstbeilage **„Gerettet"** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen für
40 Pfennig pro Heft.

Wir empfehlen ein **Probeabonnement** unserer künstlerisch reichhaltigst ausgestatteten und textlich interessantesten Zeitung zum Preise von
2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3041

Th. Dinklage, Danzig,
Frauengasse Nr. 43.

Hämoglobin-Zeltchen.

Wasserlösliches Blutextract, das natürliche Hämoglobin-Eiseneiweiß des Blutes unverändert enthaltend und frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Absonderungs-Stoffen.

Dr. Pfeuffer's Patent 20927.

München, den 10. Juli 1884.

Die k. Untersuchungsanstalt bezeugt, daß die von Hrn. **Dr. Pfeuffer** bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und daß dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandtheilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt: **Dr. Rudolf Emmerich. Dr. Max v. Pettenkofer.**

Dieses vorzügliche **Naturheilmittel** gegen Blutarmuth und Schwäche empfiehlt für Bleichsüchtige und schwächliche Kinder ganz besonders die

Ludwigs-Apotheke, Neuhauserstraße 8, München.

Für Wiederverkauf Rabatt. (7579) (Nachdruck verboten.)

☞ **Billigste Central-Heizungen** ☜
mit selbstthätiger Regulirung (Patent Bechem & Post)
anerkannt bestes System, bei Tag- und Nachtbetrieb täglich nur einmalige Bedienung, und für ein ganzes Wohnhaus mit 18 Räumen nur 1,50 bis 2 M Heizkosten; beste Ventilation.
Vorzüglich bewährt für Anstalten, Villen und Wohnhäuser, sowie für Gewächshäuser und Trockenanlagen. — Desgleichen empfehlen wir uns für
Parkbewässerungen, Wasser-, Dampf- u. Gas-Anlagen
Berlin SW., Linden-Str. 18. **Actiengesellschaft Schäffer & Walcker.**

Empfehle mein seit 1859 bestehendes Lager von



H. Upmann-Havana-Cigarren

in gr. Auswahl, von den billigsten an, in 1/10, 1/20, 1/40 Original-Packung, neueste Ernte und frühere Jahrgänge.
Probesendung von 25, 50, 100 Stück zu M. 8, M. 16, M. 34 postfrei.

1396)

Max Weil, Berlin W., Kronenstr. 44.

Fortsetzung der

Auction im städtischen Leihamt zu Danzig,

Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind — von Nr. 3563 bis Nr. 33700 — und zwar

Montag, den 21., u. Dienstag, den 22. September 1885,

Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr, mit Kleidern, Wäsche, Zeug-Abschnitten ꝛc.;

Mittwoch, den 23. Septbr. 1885,

Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr, mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren ꝛc. (7100

Danzig, den 28. August 1885.

Der Magistrat.

Das Leihamts-Curatorium.

Tanz-Unterricht.

Den 1. October beginnt mein Tanzunterricht und nehme ich in meiner Wohnung Hundegasse No. 99, Saal-Etage, gefällige Anmeldungen entgegen.

Hochachtungsvoll (7363

S. Torresse.

Mein Tanzunterricht

in **Sobbowitz** bei Hrn. **Peters** beginnt mit Anfang Oktbr. d. J. Näh. daselbst.

E. Jachmann.

Massenmord

Das beste Mittel gegen Schwaben, Fliegen, Wanzen und Flöhe ist und bleibt **Prehn's**

transatlantische Pulver-Combination.

Nur echt in Packeten von 1 M. bis 4 M., Spritze 50 ₰ bei **Albert Neumann**, Danzig, Langenmarkt.

Mariazeller

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,** Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben im Haupt-Depot in Posen: Radlauer's Rothe Apotheke, en gros u. en detail; in den Depots in Danzig: Apoth. A. Heinze, Langgarten 106, Apoth. F. Fritsch, Heil. Geistgasse, Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Neugarten-Apotheke, Krebsmarkt 6, Löwen-Apotheke, Langgasse 73.

Allenstein: Apoth. R. Kauffmann.
Brauerwitz: Apotheker F. A. Winkler.
Braunsberg: Apotheker Müller.
Berlin C.: Kurstrasse 34/35, Kgl. priv. Einhornapotheke.
„ Straussapotheke, Stralauerstrasse 47.
Breslau: Kränzelmarktapotheke.
„ Königl. Universitäts-Apoth.
Bunzlau: Kgl. priv. Stadtapotheke des J. Plaschke.
„ Apoth. Rob. Störmer.
Coblenz: Apotheke am Jesuitenplatz von C. Fuchs vorm. Dr. Mohr.
Elbing: Rathsapotheke.
„ Apotheke zum schwarzen Adler.
Finsterwalde: In den Apotheken.
Frankfurt a./M.: Dr. A. A. Blatzbecker, Ecke des Börsenplatzes und der Schillerstrasse.
Friedland i. Ostpr.: Apoth. Hedtke.
Gefell i./Thür.: Apoth. A. Rillich.
Hameln a./W.: Apoth. O. Winter.
Hecklingen: Apoth. F. Güttig.
Hultschin: Apoth. C. Heisler.
Insterburg: Apotheker L. Funk, Bahnhofstrasse 40.
Jüterbog: Apotheker C. Kerckow.
Königsberg i./Pr.: Apoth. A. Kahle.
„ Tragheim-Apotheke, Fliesenstr. 20.
Königsberg: Eichert's Kronenapotheke.
Libau i./Schl.: Ap. Dr. Otto Pfeiffer.
Lübben: Delphinen-Apotheke.
Luckenwalde: Apoth. O. Reyher.
Marienburg: Rathsapotheke des H. Rousselle.
Massow: Apotheker F. Wolff.
Mieruncken: Apoth. Doskocil.
Mohrin: Apoth. Jul. Deutscher.
Neustadt O./Schl.: Apotheke der barmherzigen Brüder-Convents.
Oppeln: Löwenapotheke C. Exner, Stadtapotheke.
Pleschen: Apotheker Sommer.
Prenzt: Apotheker Bruno Itz.
Ratibor: R. Bourbiel's Schwan-Apoth.
Rawicz: Priv. Stadt- und Rathsapotheke.
Reichenstein: Apoth. R. A. Hellwig.
Schöneberg: Mohrenapotheke.
Schrimm: Apotheker Hencke.
Schwedt a. O.: E. v. Petersdorff's Nachfgr. E. G. Creydt.
Seeburg: Apoth. J. Liebenau.
Stettin: Königl. Hof- u. Garnisonapoth.
Stettin: Dr. Mayer's Pelicanapoth.
Tilsit: In den Apotheken.
Wartha i./Schlesien: Adlerapotheke O. Güttler.
Wreschen: Apotheker Emmel.

Ausstellung

der von den Schülerinnen der **Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig** in der Schule angefertigten Arbeiten

Sonntag, den 20. d. Mts., von 12 bis 2 Uhr, Montag, den 21. bis Donnerstag, den 24. d. Mts., von 11 bis 2 Uhr,

im Concertsaale des Franziskaner-Klosters. **Eintritt frei.**

Das Curatorium. (7510

An- und Verkauf von Werthpapieren, Geldsorten und Wechseln,

Ausstellung von Credit-Briefen und Lombard-Geschäfte bei

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42 Langermarkt 42.

Provisions- u. spesenfreie Depositen- und Check-Conten.

Die Verzinsung der Baar-Einlagen, welche rückzahlbar sind mit oder ohne vorherige Kündigung, beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage.

Aufbewahrung von Werthpapieren und Documenten in feuer- und diebessicheren Tresors.

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42 Langermarkt 42. (1417

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt auf größere hiesige Grundstücke bester Stadtgegend erststellige unkündbare Darlehne gegen

4¾ Proc. pro anno,

inclusive Amortisations- und Verwaltungskosten-Beitrag. Näheres durch die (7567

General-Agenten Richd. Dühren & Co., Danzig, Poggenpfuhl 79.

Die Arbeits-Vermittelungs-Stelle

bittet die Herren Arbeitgeber um Aufträge jeder Art und empfiehlt sich zur Gestellung von Hausdienern, Laufburschen ꝛc.

Alle Vermittelungen werden kostenfrei ausgeführt.

Das Bureau: Hopfengasse 34 (im halben Mond) 1 Tr., ist täglich von 6—7 Uhr Morgens geöffnet, auch werden Aufträge daselbst parterre im Kaffee-Hause, sowie bei dem Inspector Klein, Verbolsche Gasse 3, jederzeit angenommen. (4067

Der Vorstand der Abegg-Stiftung.

Sämmtliche feine und feinste

Tafel-Liqueure:

Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß und braun Pomeranzen ꝛc. ꝛc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Springer Nachf., Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Fruchtsäfte,

stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen, offerirt in bekannter Güte (2610

Gustav Springer Nachf., Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Echten Jamaika-Rum, Arac und Cognac,

schöne alte Waare bei billigster Preisnotirung, empfiehlt (2610

Gustav Springer Nachf., Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein weit und breit bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren Magenleiden, besonders bei chronischem Magencatarrh, sichere Hilfe und beseitigt vom ersten Tage an in der Regel alle Schmerzen und Beschwerden. Somit ist es von vorzüglicher Wirkung gegen Sodbrennen, Magenkrampf, Magendrücken, Verschleimung u. s. w., wie auch bei regelmäßigem Gebrauche ein sehr schätzbares Hilfsmittel für Nieren- und Gallenstein-Leidende. Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch so vielfachen Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben nebst Prospect und Gebrauchs-Anweisung, jedoch nur von meinem hiesigen Haupt-Depot aus, zu schicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen, weshalb auch Briefmarken vorher nicht einzusenden sind.)

Berlin, Friedrichstraße Nr. 234. **P. F. W. Barella.**

Depot für Danzig: „**Raths-Apotheke**". In Schachteln zu 1,50 M. und zu 2,50 M. (7089

Enthaarungsmittel

Schutzmarke.

Professor Böttger's Depilatorium in Pulverform v. G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen.

Es ist das einzige Mittel. welches ärztlich empfohlen wird. (1425

Originaldose à 2 M., der dabei zu verwendende Pinsel 25 ₰.

Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann, Langenmarkt 3.**

Die zur **Dr. Gellrich**'schen Concursmasse gehörige

Buchdruckerei des Westpreuß. Boten in Pr. Stargard

soll schleunigst durch mich verkauft werden. Reflectanten wollen sich wegen näherer Auskunft direct an mich wenden.

Pr. Stargard, den 17. September 1885. (7484

E. Schultz,

Concurs-Verwalter.

Allgem. Versorgungs-Anstalt i. Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1884 . . . . 42,169,858 Mk. | Versichertes Kapital . . . . 160,391,619 Mk.

Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 62,452 „ | Versicherte Rente . . . . . 825,579 „

Reiner Zuwachs der letzten 10 Jahre: 122,978,240 Mk. versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaßstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher **Verminderung der Versicherungskosten** von Jahr zu Jahr.

Dividende pro 1882, 1883 und 1884 je 4 % des Versicherungswerths (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge

	1880	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64
pro 1882	—	—	11^6	13^8	16^0	18^4	21^7	24^8	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3
„ 1883	—	11^6	13^8	16^0	18^4	20^7	24^2	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3	52^4
„ 1884	11^6	13^8	16^0	18^4	20^7	23^1	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3	52^4	55^4

} Procent der Jahresprämie ein. 30Jährigen.

Volle Dividende nicht nur bei der **gewöhnlichen einfachen**, sondern auch bei der **abgekürzten** Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechenschaftsberichte, Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Vertretern der Anstalt (4101

Danzig: Dr. Victor Funk, Frauengasse 35, II Tr.,
„ **Wilh. Heinrich**, Polizeicommissär a. D., Trinitatiskirchengasse 1,
„ **Albert Sievert**, Hundegasse 97,
„ **J. H. Beckmann**, Fischmarkt 29.

Abonnement pro IV. Quartal 4 Mk. 50 Pf. bei allen deutschen Postämtern.

Wer zuverlässige und schnelle Nachrichten aus Berlin haben will, der abonnire auf die altbewährte und zeitgemäß umgestaltete

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

☞ **Durch besondere redactionelle und administrative Einrichtungen ist die „Volks-Zeitung" neuerdings in den Stand gesetzt, ihren auswärtigen Lesern die**

neuesten Nachrichten sowie die vollständigen Parlaments-Berichte

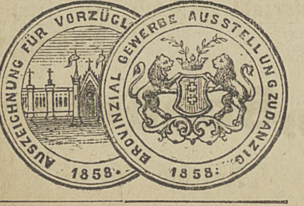
ebenso früh wie den Berliner Abonnenten des Blattes zu bieten. — Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" erscheinen jetzt und in der nächsten Zeit folgende Romane unserer gefeiertsten Autoren: „Der Wille zum Leben". Novelle von **Adolf Wilbrandt.** — „Das Felsenschloß". Roman von **Adolf Streckfuß.** — Ferner: „Fürstliches Blut". Roman von **H. Schobert.** — „Im eigenen Netz gefangen". Criminal-Roman von **Ferd. Herrmann.**

☞ **Probe-Nummern** liefert auf Verlangen gratis und franco die (7173

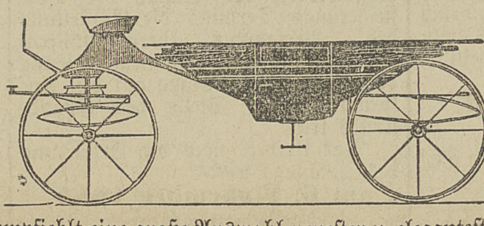
Expedition der „Volks-Zeitung" in Berlin W., Kronenstr. 46.

Julius Hybbeneth, Danzig,

Wagen-Fabrik, Fleischergasse Nr. 20,



Danzig 1858.





Goldene Medaille. Graudenz 1872.

empfiehlt eine große Auswahl neuester u. elegantester

Landauer, Kaleschen, offener und halbgedeckter Wagen

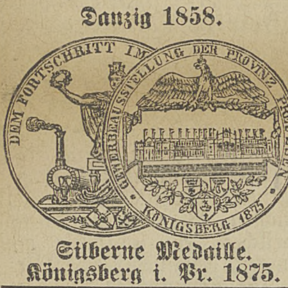
unter Garantie bei **billigster Preisnotirung.**

Auch empfehle mich zum Bau von

Hotel-, Roll- u. Transportwagen jeder Construction.

Reparaturen schnell und billig.





Silberne Medaille. Königsberg i. Pr. 1875.

Silberne Staatsmedaille. Bromberg 1880.



Gerichtlicher Verkauf von Baumaterialien aus der Concursmasse

Richard Meyer & Co.

Die zur Masse gehörigen Bestände, als:

Portland-Cement, Dachschiefer, Schieferplatten, holl. Dachpfannen, asphaltirte Dachpappen in allen Stärken, **Holzcement, Asphalt-Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Holztheer, Asphalte, Goudron, Chamottsteine, Chamottthon, Chamottmörtel, Mauer- u. Stuccatur-Gyps, glasirte Thonröhren, Fliesen** in allen Sorten, **Trottoirklinker, Kachelöfen** ꝛc. ꝛc.

sollen möglichst schnell geräumt werden und sind die Preise deshalb billigst gestellt.

Aufträge werden im **Comtoir Langenmarkt 14** entgegengenommen. [7194

Der Concurs-Verwalter Rudolph Hasse.

Billigste

Barett- u. Muffen-Fabrik.

☞ Elegante Neuheiten ☜

Plüsch und Pelz.



Plüsch-Baretts 5 M. per Dtzd. an.

Pelz-Baretts M. 1,10 p. Stück an.

Plüsch-Muffen 7 M. per Dtzd. an.

Plüsch-Muffen für Damen M. 1,75 per Stück an

Ad. Biermann,

Berlin, Kaiser-Strasse 9.

Versandt: Nachnahme oder Prima Berliner Referenzen. Umtausch findet nicht statt. (3974

Eltern, welche der **Erziehung ihrer Knaben** nicht selbst die nöthige Fürsorge widmen können, werden auf die Erfolge aufmerksam gemacht, welche das

Paedagogium Ostrau bei Filehne

kraft seiner Einrichtungen erzielt. Die Anstalt nimmt Zöglinge von 8. bis 18. Jahre (am liebsten möglichst jung) auf u. entläßt sie mit dem **Berechtigungszeugnisse zum einj. Dienst**, das auszustellen sie befugt ist. Pension **750 M.**, für ältere Zöglinge in Special-Cursen 1050 M. Prospecte, Refer. u. Schülerverzeichnisse gratis. (4912

Homöopathische Kur.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1.
Sprechstunden 9—2 Uhr. (7606

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.**
Carton mit Flasche u. Pinsel 60 ₰. **Depot** in Danzig in der **Rathsapotheke**, sowie der Elefanten-Englischen, **Hendewerk's** und Königl. Apotheke, sowie in allen **Droguerien.**

Haarfärbemittel,



à Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,
Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50.
Barterzeugungspomade, Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in **Köln, Eau de Cologne**, Parfümerie-Fabrik.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Danzig bei Hrn. **Hermann Lindenberg, Langgasse Nr. 10.**

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 3 M. franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. (7031
Apotheker **Dunkel**, Kötzschenbroda.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.** von 12—1½ Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

Für Haarleidende

existirt kein empfehlenswertheres Mittel, wie Apotheker Dunckel's **vegetabilischer Haarbalsam.** Derselbe befördert in ungeahnter Weise den Haarwuchs, reinigt die Kopfhaut, beseitigt die so lästigen Schuppen und giebt dem **ergrauten Haare** in 10 — 14 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurück. Für den Erfolg garantire. Pro Flasche mit Gebrauchsanweisung versendet zu 2 M. 60 ₰ franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages Apotheker **Dunckel,** Kötzschenbroda. (7032

Unentgeltlich Anweis. z. Rett. v. **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalstraße 62. 100te gerichtl. gepr. Atteste. (6541

Aecht Cyper-Vitriol

zum Beizen des Weizens
empfiehlt
Bernhard Braune,
Danzig.

Flecht-Rohr

in drei Qualitäten empfiehlt preiswerth
Bernhard Braune.

(7593

Gasrohre u. Verbindungsstücke

offerirt billigst (5019
M. Broh, **Vorstädt. Graben Nr. 50.**

Preuß. Lotterie

1. Klasse 7. u. 8. Oktober. Loostheile 1/8 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1,75 M. vers. **H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,** Neue Friedrichstr. 71. Berlin.

J. A. Heese

Berlin. Königlicher Hoflieferant. **SW. Leipziger Strasse 87.** **Berlin.**

Mein

reich illustr. Preisbuch

enthaltend das

Verzeichniss (7542

aller **Neuheiten** der

Herbst- und **Winter-Saison**

in seidenen, halbseidenen, wollenen halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus u. Promenade wie für Gesellschafts- u. Ballzwecke; Flanellen, Futterstoffen; Plüschen, Sammeten, Velvets; Costümen, Paletôts, Mänteln, Regenmänteln, Morgen-Röcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Plaids; Spitzen, Spitzenstoffen jed. Art, Rüschen, Schleifen, Hauben; Taschentüchern, Cravatten, Cachenez u. Fächern; Schirmen für Damen und Herren; Reise-, Schlaf- und Bettdecken; Möbel-Cretonnes, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

ist erschienen
u. wird auf Wunsch gratis u. franco zugesandt.

Proben, Modenbilder u. feste Aufträge von 20 M. an postfrei.

Die Expedition der Deutschen
Landwirthschaftlichen Zeitung
befindet sich jetzt
Berlin, Unter den Linden 58.

Die Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung ist das älteste und am häufigsten erscheinende Fachblatt der Welt. Abonnement bei allen Postämtern 5 M. (7434

J. Koenenkamp

15 Langgasse 15

empfiehlt
schwarze beste Zephyrwolle, die Lage a 15 ₰,
farbige beste Zephyrwolle, die Lage a 20 ₰,
schwarze Prima-Gobelinwolle, die Lage a 15 ₰,
schwarze Prima-Thybetwolle, die Lage a 15 ₰,
schwarze Mohairwolle, I. Qualität, die große Lage a 30 ₰,
schwarze Mohairwolle, II. Qualität, die große Lage a 25 ₰,
farbige Mohairwolle, I. Qualität, die große Lage a 35 ₰,
Gute haltbare Naturwolle, pr. Pfd. 2 M.

Seine große Auswahl in melirten und einfarbigen Strumpfwollen, nur beste Qualitäten, aus renommirtesten Fabriken zu äußerst billigen Preisen.

Prof. Dr. Jaeger'sches Kameelhaargarn.
Schwarze Alpacca-Wolle für Damenstrümpfe.

Wiederverkäufern billigste Engrospreise. (7572





Schutzmarke.

R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch größerer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck [Dr. med. Pauli] glänzend bewährt hat.
Analyse von Herrn Dr. Pieper auf jeder Dose.
Atteste ärztlicher Autoritäten.
Vorräthig in den Apotheken. Hauptniederlage bei **Albert Neumann, Danzig.** (6757

Vom **16. September cr.** ab befindet sich mein Comtoir

Langgasse 66, I.

O. Kasemann,

Filiale Danzig.
Goldwaaren en gros. (7351

Elektrische u. pneumatische Haus- u. Hotel-Telegraphen, Telephon-, Mikrophon- und Sprachrohr-Anlagen

in **correcter Ausführung** u. **prompter** Bedienung offerirt zu den **billigsten** Fabrikpreisen (7618

Victor Lietzau, Danzig.

☛ Ein elektrisches Läutewerk mit Element, Leitungsdraht und Taster für den beispiellos billigen Preis von 15 Mk.

J. H. Klemm,

Rummelsburg bei Berlin.

Für die vollständige Heilung und Genesung unter **Garantie** empfehle ich: (7063
Antipodagrika gegen Gelenkmuskel-Rheumatismus 6 Mk.,
Antiarthritis gegen Gicht 9 Mk.,
Antiparalytika gegen Lähmung, Schlag 15 Mk.

Total-Ausverkauf. Weg. Geschäftsverlegung

bietet sich jetzt eine günstige Gelegenheit zum Einkauf **von Herren- u. Knaben-Hüten, Cylinder-Hüten, Matrosen-Hüten,** und sämmtlichen Filzwaaren am Lager zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
Reparaturen schnell und billig.
Um den vielen Wünschen meiner werthen Kundschaft und des Publikums nachzukommen erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. October cr. mein Hut- und Filzwaaren-Geschäft nach der ☛ **Heil. Geistgasse- und 1. Damm-Ecke** ☚ verlegen werde. (7587
Hochachtungsvoll
Max Heldt.

Bettfedern und Daunen,

frische, vorzüglich rein und schön fallende Waare,
empfiehlt in **circa 40 Sorten zu billigsten Preisen**

Rupffedern, p. ℔ v. 70 ₰ bis 4 M., **Schleissfedern,** p. ℔ v. 1,20—4,50 M., **Daunen,** p. ℔ v. 4,50—12 M.,

Einschüttungen, Laken, Bezüge,
Matratzen, Strohsäcke, fert. Betten aller Art stets a. Lager.

P. Bertram,

Leinen- und Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Milchkannengasse Nr. 6. (7605

Malz-Zwieback

Neu! und **Neu!**

Malz-Brod

(Deutsches Reichs-Patent No. 14687).

Das Malzbrod wird hergestellt aus feinstem Roggenmehl und Malz-Extract, ohne jeden weiteren Zusatz von Sauerteig.
In Folge dieser Zusammensetzung besitzt dasselbe ungefähr 20 Procent höheren Nährwerth, leichteste Verdaulichkeit, Lockerheit und angenehmen Geschmack. Es verursacht weder Blähungen, Sodbrennen noch andere Magenbeschwerden.
Vorstehende Eigenschaften sind dem Malzbrode und Malz-Zwieback vom deutschen Reichs-Gesundheitsamt, sowie anderen hohen ärztlichen Autoritäten, z. B. von
Herrn Professor **Voit** in **München,**
„ Geh. Hofrath Professor **Dr. Fleck** in **Dresden,**
„ Geh. Hofrath Professor **Dr. Fresenius** in **Wiesbaden,**
„ Kgl. Kreisphysikus Sanitätsrath **Dr. Müller** in **Minden,**
„ **Dr. O. Emmerling,** vereidigter Sachverständiger des Königlichen Gerichts in **Breslau,**
„ **Dr. Meinert** in **Berlin,** (7602
„ **Dr. med. Blau** in **Dresden,**
„ **Dr. Skalweit** in **Hannover,**
„ **Dr. Schmitt,** amtl. Lebensmittel-Untersuchungsamt in **Wiesbaden**
zuerkannt worden.

Es ist daher Jedermann, besonders Magenleidenden, Reconvalescenten, älteren Leuten und Kindern zu empfehlen.
Prüfe also ein Jeder unparteiisch und vorurtheilsfrei das neue Patent-Malzbrod und Malz-Zwieback.
Patent-Inhaber für Danzig und zwei Meilen Umkreis

Friedrich Zocher,

Krebsmarkt 3. **Johannisgasse 71.**
Jede Nachahmung wird gesetzlich verfolgt.



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften,
geruchlos u. schnelltrocknend.
Franz Christoph in Berlin,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (7168

Deutsche Tüll-Gardinen

werden im Détail von der Fabrik zu nachfolgenden, noch nie dagewesenen Preisen:
à Fenster 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 7, 8, 8,50, 9, 10—12 M. abgegeben.
Proben, ungefähre Preisangabe erwünscht, portofrei! (7596

H. Jesse, **Berlin S., Kommandantenstr. 49.**

Die so schnell vergriffene

Hühneraugen-Tinctur

des Hoflieferanten R. Esser in Berlin (7352
traf soeben wieder frisch ein.
W. Stechern,
48 Brodbänkengasse 48.

Brennholz und Steinkohlen

nur bester Qualität, in allen Sortirungen, empfehlen zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus und Abtragen. **Schriftliche Bestellungen** bei Herrn **August Momber,** Langgasse 61 an der Kasse erbeten; sowie auf unsern Lagerplätzen **Thornscher Weg,** unweit der Thornschen Brücke, **Schleusengasse 6/7,** gegenüber dem Marien-Krankenhause, und im Comtoir **Kleine Schwalbengasse 4.** (6829
J. & H. Kamrath.

Beste

Steinkohlen

zur Ofenheizung offerirt ex Schiff billigst (7325
Ernst Riemeck,
Burgstraße 14/16.

Deutschen Schaumwein

aus der **Kellerei** von
Söhnlein & Co., Wiesbaden,
Kaiserfect pro Flasche M. 4,
Cellier & Co. pro Flasche M. 3,
Bei Entnahme von 12 Flaschen und darüber 50 ₰ billiger,
empfiehlt die **Weinhandlung**
C. H. Leutholtz.

Beste

Kaminkohlen

zur Ofenheizung offerirt billigst ex Schiff (7165
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Hans Maier in **Ulm a. D.**
Directer Import ital. Produkte, liefert halbgewachsene italien. Hühner und Hähne:
bunte Dunkelfüßl. ab Ulm M. 1,20 franco M. 1,40.
schw. Dunkelfüßl. ab Ulm M. 1,20 franco M. 1,40.
bunte Gelbfüßler ab Ulm M. 1,40 franco M. 1,60.
reinbunte Gelbfüßl. ab Ulm M. 1,75 franco M. 2.
reinschw. Lamotta ab Ulm M. 1,75 franco M. 2.
Riesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hunderweise billiger.
Preisliste postfrei. (6579

Weintrauben
frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo Postkörben per Postnachnahme oder vorheriger Cassa-Einsendung 5 Kilo franco M. 2,50 ₰ bei Abnahme von 3 Körben a franco M. 2,40 ₰.
J. Watz & Co., Werschetz,
6182) (Süd-Ungarn).

Circa 2000 Ctr.

blaue und **Dabersche Eßkartoffeln** sind verkäuflich **Stüblau Nr. 7,** frei Weichsel in den Kahn. (7477

---

500 Stück starke Rund-Eichen

von 30 bis 180 Cubik-Fuß Inhalt, hat zu verkaufen (7478
S. Blaschke,
Stürlack.

Wegen Abfuhr und Anfuhr von Rüben und Schnitzel

nach der Tiegenhöfer Zuckerfabrik und umgekehrt können sich Schiffer melden in
Barendter Wachtbude.

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien. Vict., etc. **R. Wiering, Hamburg.**

☛ **Ein großes Institut hat** ☚
a 5 bis 4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation

Capitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen von Selbstnehmern unter 6501 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

4% Acker-Hypotheken

ohne Besichtigung, Taxe und Bankprovision bis 22½ **fachen Grundsteuer-Reinertrag,** 4¼ proct. bis desgleichen plus ½ **Gebäude-Feuerkasse** begebe bei promtester Abwickelung aus renom. Kassen. Auf Wunsch **sofort beginnende Amortisation** event. schon von 4½ pCt. ab (3 plus ½). Rückporto erbeten.
Bernhard Karschny-Stettin.

Wachs kauft

Herrmann Seelig.
Königsberg i. Pr. (6935

Königsberger Bierhaus in Berlin,

Dorotheenstraße 94,
nahe Central-Bahnhof,
Fleck, graue Erbsen,
Löbel'sche Würstchen etc.,
Schifferdecker Bier.

Dampfbootfahrt
Danz.-Neufahrwasser

Von Montag, den 21. Septbr. cr. ab fährt das letzte Dampfboot vom Johannisthor 6 Uhr Nachm. von Neufahrwasser 7 Uhr Nachm. „Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (7617

Alexander Gibsone.

Privat-Unterricht

ertheilt (7541

Dr. R. Hohnfeldt,

Langfuhr,

Mirchauer Promenadenweg 18.

Unterricht

in Aquarell und Gouache nach der Natur, sowie nach Vorlagen; Porzellan (Meißener Manier) Majolika, Glas 2c.

Therese Rieser,

Langgasse 6, I.

1stellige hypothek. Beleihungen

auf **ländliche Besitzungen** innerhalb 2/3 einer Landschafts- oder anderer reellen Taxe, resp. innerhalb des 25- bis 50fachen Reinertrages, resp. innerhalb des halben Kaufpreises zu 4 1/4 bis 4 1/2 pCt. ohne, oder 4 2/3 bis 5 1/3 pCt. mit Amortisation,

auf **städtische Grundstücke** bis zum halben Feuerkassen- resp. reellen Werthe, oder innerhalb des 10fachen Nutzungswerthes,

auf **Dampf-Brauereien** in Städten von mindestens 10 000 Einwohnern zu 5pCt. ohne Amortisation

Darlehen an Communen und Corporationen, Beleihung erststelliger Hypotheken-Documente erledigt prompt und ertheilt nähere Auskunft die General-Agentur

Knoch & Co., Danzig,

Heil. Geistgasse 56. (7552

Auf Antrag der Beneficial-Erben soll das

Rittergut Dahsau nebst Stärkefabrik

am 13. October, früh 9 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Dahsau liegt im Kreise Wohlau, ist 2260 Morgen groß und erhalten Kauflustige nähere Auskunft durch verw. Frau

Anna Friedel,

daselbst. (7597

Plantagen-Cigarren

(Brasileros legitimos)

vorzüglichste Qualität, große Facon, (Bund = 20 Stck. M. 1,75, 1/2 Kiste = 500 Stck. M. 40) empfiehlt

4889) **Otto Auft,** 1. Damm 10.

Damen-Filz-Hüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik, Heil. Geistgasse 26.

NB. Neue Hüte in gr. Auswahl.

Rehleder Handschuhe

werden höchst sauber gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden geruchfrei und **gut** gewaschen desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

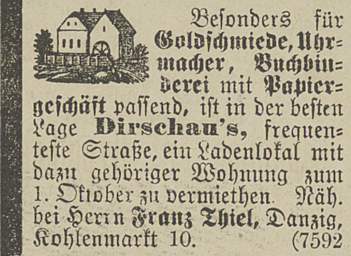
Joh. Freundt,

Paradiesgasse Nr. 19.

Die Forstverwaltung **Sulmin** per Löblau Westpr. offerirt

kieniges gekl. trock. ficht. Stubbenholz

bei Abnahme von 4 Raummetern zu M. 20 frei Käufers Thüre. Bestellungen werden auch **Hundegasse 47** im Comtoir entgegen genommen.



Besonders für **Goldschmiede, Uhrmacher, Buchbinderei** mit **Papiergeschäft** passend, ist in der besten Lage **Dirschau's**, frequenteste Straße, ein Ladenlokal mit dazu gehöriger Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Franz Thiel,** Danzig, Kohlenmarkt 10. (7592

Ein neu erbautes Wohnhaus nebst Speicher, großer Auffahrt und Garten, in einer lebhaften Stadt Ostpreußens, Bahnstation, an der Mündung mehrerer großen Landstraßen gelegen, ist preiswerth, bei mäßiger Anzahlung, zu verkaufen. — Dasselbe eignet sich besonders zur Anlage eines Materialgeschäfts nebst

Destillation,

da letztere im Orte und in der reich bevölkerten weiten Umgegend vollständig fehlt. Gefällige Offerten sub 7554 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein

grosses Orchestrion,

passend für Tanz-Salons, Carousells und Panoramas, vertritt eine Musik-Kapelle von 15—20 Mann und spielt 18 der neuesten Tanzstücke. Dasselbe ist billig zu verkaufen bei (4426

Gebr. Witt, Orgelbauer, Danzig, Johannisg. 66.



Frankfurter Pferde-Lotterie.
Ziehung am 7. Oktober.

Zu Gewinnen sind bestimmt:

1 Equipage mit 4 Pferden,	1 Brougham mit 1 Pferde,
3 Equipagen mit 2 Pferden,	1 Omnibus mit 1 Pferde,
5 Equipagen mit 1 Pferde,	1 Cabriolet mit 1 Pferde,
1 Schlitten mit 2 Pferden,	1 Phaeton mit 1 Pferde,
1 Victoriawagen mit 2 Pferden,	1 Americain mit 1 Pferde,
1 Coupee mit 2 Pferden,	1 Einhornschlitten mit 2 Pferden,
1 Break mit 2 Pferden,	

61 Reit- und Wagenpferde, complete Geschirre 2c. 2c.

Loose à 3 M. in der

Expedition der Danziger Zeitung.

„Posener Zeitung"
(92. Jahrgang)

älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen.

Vermöge ihres **dreimal täglichen Erscheinens** ist dieselbe in der Lage, ihren Lesern alle wichtigen Nachrichten sofort zur Kenntniß zu bringen und wird in dieser Beziehung von keiner anderen Provinzial-Zeitung übertroffen.

Tägliche Leitartikel und politische Uebersichten. Reichhaltiges Depeschenmaterial. Gute Original-Correspondenzen aus der Reichshauptstadt, Originalberichte aus allen Theilen der Provinz Posen, von der russischen Grenze, dem benachbarten Rußland (**Petersburg, Moskau, Warschau, Lodz, Kalisch** u. s. w.). Regelmäßige Uebersichten aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung. Umfangreicher Börsentheil. **Telegraphische Wetter-Prognosen.** Briefkasten.

Allen öffentlichen Interessen der Provinz wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet; für die wirthschaftlichen Fragen ist eine fachmännische mit den provinziellen Verhältnissen vertraute Kraft gewonnen.

Durch ihr vielseitiges und sorgfältig gewähltes **Feuilleton** und die unter dem Titel **„Familienblätter"** erscheinende Sonntagsbeilage hat sich die Posener Zeitung besonders beliebt gemacht. Aus der großen Zahl der Schriftsteller nennen wir folgende hervorragende Namen: **Max Ring, L. Haidheim, Julius Lohmeyer, Victor Blüthgen, W. Heimburg, Theodor Fontane,** zu denen im nächsten Quartale noch **Conrad Telmann** und **Bret Harte** hinzutreten.

Indem wir schließlich noch darauf hinweisen, daß die „Posener Zeitung" die größte Fülle von Bekanntmachungen und Inseraten aufweist, empfehlen wir dieselbe hierdurch zum Abonnement. Preis M. 5,45 pro Quartal bei allen Postanstalten.

E. H. Wermbter,

Tuch-Handlung, Confections- u. Ausstattungs-Geschäft f. Herren, empfiehlt sein aufs Reichhaltigste sortirtes Lager von:

Tuchen, Buckskins, Reisedecken, Koffern, Taschen, Tricotagen, Regenschirmen, Wäsche, Shlipsen, Handschuhen, Tragbändern 2c.

Elegante Anzüge von Mk. 36, elegante Winter-Paletots von Mk. 45 an,

nach Maass, in nur guten reinwollenen Stoffen.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind bereits auf Lager.

Hundegasse 14 und Ketterhagerg.-Ecke,

schrägeüber der Post. (6093

August Momber

empfiehlt ergebenst:

die für diesen Herbst eingegangenen **Neuheiten** in

Möbel- u. Portièren-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen u. dgl.

Preise billigst, **gegen Baarzahlung.** (6956

Für Beträge von 10 M. u. darüber werden 2% Rabatt vergütet.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

Langebrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor und Ankerschmiedegasse Nr. 21,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren für den Hausbedarf:

Besen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Fensterbürsten, Wichsbürsten, Teppichbesen, Deckenklopfer, Wasch-, Bade-, Fenster- und Wagenschwämme, Kleider-, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir-, Staub- und Einsteckkämme in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Horn, Holz und Gummi.

Stahlkopfbürsten,

Rasirpinsel, Kammreiniger, Nagelfeilen, Zahnstocher,

Reise-Necessaires und Taschen-Etuis,

Reiserollen, Kammkasten, Frottirhandschuhe und Bürsten,

Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel und Rasir-Spiegel.

Gleichzeitig theile ich mit, daß ich **Oktober cr.** mein Geschäft nach **Langenmarkt Nr. 47, Ecke der Krämergasse,** verlege.

W. Unger.

12500 Hüte.

Ein **Hut-Engros-Geschäft** habe ich käuflich übernommen und besteht das Lager aus den elegantesten Facons und großartigsten Qualitäten; ich werde um so schnell wie möglich zu räumen das Lager unter Fabrikpreisen ausverkaufen, z. B.: **Haar-Filzhüte** in schwarz und couleurt, die stets 6 bis 7 Mark kosten, verkaufe ich für

3 bis 4 Mark

und bitte ich ein geehrtes Publikum, sich hiervon gefälligst zu überzeugen, indem sich nicht oft eine so günstige Gelegenheit zu so vortheilhaftem Einkauf bietet.

Größte und billigste Bezugsquelle für

Hüte und Winter-Schuhwaaren.

B. Blumenthal,

Danzig, 2. Damm 7—8,

neben dem Uhrengeschäft des Herrn Laasner.

Eine Dame findet in Zoppot Pension gegen 25 M. monatlich. Adr. u. A. Z. postlagernd Zoppot. (7(25

Heiligegeistgasse 100 ist ein kl. möbl. Hinterzimmer m. Pension an einen jungen Mann pr. 1. October zu verm.

Journal-Lesezirkel in L. Saunier's Buchhandl.

Carl Bindel, Danzig,
Gr. Wollwebergasse 2, neben dem Zeughause.

Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel. Asbest-Handlung.

WILH. TEUFELS Patent-Universal-LEIB-BINDEN. D.R. Pat. № 22,056. Maass. FÜR BESTEN ERFOLG WIRD GARANTIRT.

Gummi-Betteinlagen für bekannte Zwecke.

Gummi-Fußbinden. Gutta-Percha-Papier. Gummi-Reise-Nachtgeschirre und Urinale.

Gummi-Spritzen aller Art.

Irrigatoren nach Wunsch complettirt. Hartgummi-Clystir- und Mutterrohre, Bougies, Catheter, Suspensorien.

GUMMI-KISSEN. Gummi-Strümpfe.

Gummi-Steckbecken. Gummi-Steckbeckenringe. Gummi-Wasserkissen. Gummi-Luftkissen. Gummi-Eisbeutel. Gummi-Wärmflaschen. Gummi-Warzendeckel. Gummi-Warzenzieher. Gummi-Augen- und Nasendouchen. Gummi-Sauger und Flaschen dazu. Gummi-Windelhöschen. Krücken-Kapseln 2c. 2c. (6844

Deutsche Credit-Anstalt

(Actien-Gesellschaft),

Berlin W., Behrenstraße 4,

empfohlen für:

Discontocredit an Kaufleute und Industrielle, An- und Verkauf und Beleihung von Effecten, Depositen- und Chequeverkehr, Incasso, Besorgung von Coupons 2c.

coulant, billig. (7530

Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Bord.-Oxhöft ca. 500 ℔ 20 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 ℔ 13 M., Eimer ca. 105 ℔ 9 M., Anker ca. 55 ℔ 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 ℔ 3,50 M., Postfaß 1,50 M.,

Salzgurken, saure, 1/1 Anker 8 M., 1/2 Anker 5 M., Postfaß 1,75 M.,

Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postf. 3 M.,

Essiggewürzgurken ca. 4" lang, 1/1 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Postf. 2,50 M.,

Senfgurken, 1/1 Anker 22,50 M., 1/2 Anker 14 M., 1/4 Anker 7,50 M., Postf. 4 M.,

Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M.,

Perlzwiebeln, 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postfaß 4,50 M.,

Preißelbeeren, mit ff. Raffinade eingekocht, per ℔ 46 ₰, Postfaß 5 M.,

Mixed Pickles, Postfaß 6 M., **beste Brabanter Sardellen,** 1/8 Anker 7,50 M. Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung d. Betrages.

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835. (7340

Ein Rittergut,

5000 Morgen, bei Lauenburg in Pommern ist billig sofort zu verkaufen. Das Nähere ertheilt (7610

Zwarr,

in **Ruhnow** bei **Pottangow.**

Ein kl. fast neues Haus mit Garten, Niederstdt. gelegen, ist für 2000 Thlr. bei Anzahlung zu verkauf. Passend für Rentiers. Agenten verbeten. Adressen unt. Nr. 7564 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein weiß u. schwarz gefleckter Hühnerhund, 2 J. alt, ist umständehalber f. 30 M. zu verkaufen.

7621) **Raepke,** Am Stein 16.

Suche sogleich ein junges, starkes **Pferd** zu kaufen, welches sich als Reitpferd eignet, oder schon geritten ist. Offerten mit Preis unter Nr. 7627 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Heirath. Reiche Heirathsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert [discret] Porto 20 ₰. „General-Anzeiger", Berlin SW. Für Damen gratis. (6437

10 000 Mark

werden zu 5% jährlicher Zinsen auf ein größeres gut bewirthschaftetes ländliches Grundstück, gleich hinter der Landschaft, zu beleihen gesucht.

Offerten unter Nr. 7476 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für Stellesuchende aller Branchen ist der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Tübingen von höchster Wichtigkeit. Probenummern gratis. (6508

Tüchtige Tapezier-Gehilfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Fr. Hege,

Bromberg. (7438

Ein Hauslehrer,

Seminarist, wird aufs Land gewünscht. Adressen unter Nr. 7491 in der Exp dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann sofort, oder pr. 1. Oktober in mein Colonialwaaren-, Farben- und Drogen-Geschäft eintreten.

Friedrich Groth,

II. Damm 15.

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird gegen mäßige Pensionszahlung per Oktober ein gebildeter

junger Mann

gesucht.

Offerten unter L. K. postlagernd Güldenboden erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft suche zum 1. October einen

jungen Mann,

der polnisch spricht.

Carl Sommerfeld,

7595) **Graudenz.**

Inspectoren für größere sowie für kl. Güter mit guten Empfehl. weist nach **J. Heldt,** Jopengasse 6. [7630

Ein **neuer provisorischer Bretterschuppen** im hiesigen Gefängnisse, 12×9×7 m, einstöckig, von Bindewerk mit Dielen, unter Dachpappe, ist **zum Abbruche** zu verkaufen. Näheres Langgasse 72, parterre. (6916

Ein **achtel Antheil an einem Passe-Partout im Parquet ist zu vergeben.** Adr. unt. Nr. 7608 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Theilnehmer zum Passe-partout ersten Rang (vordere Reihe) zum 4. Abend werden gesucht (7643

Jopengasse 63.

Ein verheiratheter **Wirthschafter** findet Stellung zum 1. November d. J. Rittergut **Jenkau** bei Danzig.

Einen im Destillations-Geschäft erfahrenen Gehilfen, der polnischen Sprache mächtig, empfiehlt (7585

J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Verheirathete Hofmeister [einige perf. Stellmacher darunter], verheirath. Gärtner, verh. Inspect., Kutscher weist nach **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Für Weinagenten.

Gegen Honorar zuverlässige **Correspondenten gesucht.**

Deutsche Weinzeitung in Mainz.

Für ein Material- und Schankgeschäft wird ein

junger Mann

gesucht, der soeben seine Lehrzeit beendet hat. Adressen unter F. 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Mädchen,** das im ländl. Wesen, sowie Milch u. Butterei bew., f. z. w. Ausbild. z. St. d. Hausfr. St. f. Land. Näh. d. **J. Heldt,** Jopeng. 6.

1 tücht. Conditorgehilfe

sucht Stellung. Adr. u. Nr. 7629 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Kinder für die oberen Klassen einer Töchterschule vorzubereiten.

Adressen unter 7636 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein praktisch erfahrener

Schneidemüller

auf Walzengatter sofort gesucht von

W. Kummer,

7553) **Saalfeld** Ostpr.

Ein verheiratheter, an gr. Thätigkeit gewöhnter Oekonomie-Beamter sucht vom 1. Oktober oder später Stellung als **Ober-Inspector** oder **Administrator.** Derselbe ist 35 Jahre alt, mit der Drillcultur und dem Zuckerrübenbau vertraut, und kann gute Zeugnisse aufweisen. Gefällige Offerten bitte zu richten unter S 112 postlagernd Freystadt Westpreußen.

Eine Besitzerstochter, 26 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, in der Stadt- und Landwirthschaft sehr erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, zur selbstständ. Führung eines Haushalts oder als Bonne.

Offerten u. 7576 a. d. E. d. Z. e.

Für eine Schülerin höherer Lehranstalt wird gute Pension gesucht.

Adressen unter Nr. 7582 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionat.

In meiner Pension findet zum 1. October noch eine Schülerin, welche die höhere Töchterschule besucht, freundliche Aufnahme. Auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeiten u. Musikunterricht im Hause.

E. Schwendig, geb. Heyer.

7413) Breitgasse Nr. 81.

Frische gr. Wallnüsse,

a Sch. 50 ₰, z verk. Sandgr. 47, 1 Tr.

Eine frdl. Wohnung,

2. Etage, 2 Stuben, Kabinet, Entree nebst Zubehör, ist von Oktober billig zu vermiethen **Hausthor 5, Ecke 4. Damm.** (7603

Eine freundliche Wohnung,

2 gr. Stuben, Entree, Küche, Keller, Boden, parterre, und eine desgl. 2 Treppen, zu vermiethen. Näheres **Hohe Seigen 30.** (7612

Gute Pension zum October für Knaben in hiesig. geb. Familie u. männl. Beaufsicht., b. bill. Beding. u. guter Verpfleg. Empfehl. zur Seite.

Gef. Offerten unter Nr. 7426 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Fein möbl. Zimmer,

2. Etage, vorn, zu vermiethen

Hundegasse 39.

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 Tr. 4 u. 2 Tr. 3 große Zimmer, helle Küchen, sämmtliche Nebenräumlichkeiten, Eintritt in den Garten, Altan 2c. in der großen Allee, vis-à-vis dem kl. Exercirplatz, vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

Näheres daselbst bei Herrn **Hannemann.** (7391

Heil. Geistgasse 3, nahe am Stadttheater, sind 2 nebeneinander liegende hochfein möblirte gr. Vorderzimmer sofort oder zum 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst 2. Etage.

Heiligegeistgasse 100 ist ein möblirtes Parterre-Vorderzimmer m. Kabinet an einen Herrn zu vermiethen.

Auf Wunsch Pension.

Zum Januar resp. April 1886

wird eine Wohnung in der Rechtstadt, bestehend aus 5—6 Zimmern, am liebsten parterre, zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7468 in der Exped. dieser Zeitg. erbeten.

Brodbänkengasse 40

ist die **Hange-Etage,** bestehend aus 2 großen Stuben, zum

Comtoir

passend, vom 1. Oct. zu verm. Näh. Saal-Etage zu erfahr.

Eine geräumige Wohnung

ist **Hundegasse Nr. 123,** 1. Etage, billig zu vermiethen. (7590

Ein Ladenlokal

ist **Hundegasse 37,** Eingang Melzergasse, zu Oktober zu vermiethen.

Näheres daselbst bei (7591

Robert Krebs.

Langgasse 40

ist das 1 Treppe hoch belegene **Laden-Local** (seit 20 Jahren als solches vermiethet) mit dazu gehöriger Wohnung auf demselben Flur z. 1. April 1886 zu vermiethen. Die Gelegenheit würde sich auch zum Comtoir, Schneider-Atelier 2c. eignen. Näheres daselbst **parterre** im Laden. (7622

Langgasse 67

ist die

herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube, Keller, Boden 2c. **vom** 1. October cr. zu vermiethen. Näh. daselbst, eine Treppe hoch, Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittag von 11 bis 1 Uhr. (1077

F. W. Puttkammer.

Eingesandt.

Dem Publikum wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß das **Meißner**'sche Concurswaarenlager **weder gerichtlich noch von dem bisherigen Inhaber ausverkauft wird, sondern in die Hände des Herrn**

Fürstenberg

übergegangen ist. (7583

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.